

Angelus
Aer
Aqua
animus
Antora
Anguilla
Asinus

angele
her
vaue
an
ancie
anguille
asue

OSKAR PAUSCH

VOCABULA FRANCUSIA

Mit einem Beitrag von Hans Goebel

Affer
Amigdola
Alleca
Allea
Auena
Architenens
Advocatus

ees
amandeeles
herens
auls
auaine
archier
advocat

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 812. BAND

OSKAR PAUSCH
VOCABULA FRANCUSIA (CVP 2598)
VON 1409/10

Ein Glossar aus dem Umkreis König Wenzels IV.

Mit einem sprachhistorischen Beitrag und Textkommentaren
von Hans Goebel

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften



Wien 2010

OAW

Vorgelegt von w. M. OTTO KRESTEN
in der Sitzung am 18. Juni 2010

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7001-6900-0

Copyright © 2010 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien

Druck: Prime Rate kft., Budapest

<http://hw.oeaw.ac.at/6900-0>

<http://verlag.oeaw.ac.at>

Inhaltsverzeichnis

I. Vorbemerkung	5
II. Die Handschrift.....	7
III. Die <i>Oraciones</i> als Beleg luxemburgischer Provenienz	9
IV. Das Glossar.....	13
V. Hans Goebl: Hinweise zur linguistischen Kommentierung und sprachlichen Herkunft des Textes.....	17
VI. Maximilian I. und die Habsburgervokabulare des XV. Jahrhunderts	23
VII. Bemerkungen zur Edition.....	27
VIII. Edition der <i>Vocabula Francusia</i>	29
IX. Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen.....	113
X. Verzeichnis der zitierten Literatur	115
XI. Abbildungen	119

I. Vorbemerkung

Bereits in der Einleitung meiner Ausgabe der Habsburgervokabulare aus dem späten Mittelalter wurde darauf verwiesen, daß dieses Corpus noch durch eine Textausgabe des CVP 2598 der Österreichischen Nationalbibliothek zu ergänzen und abzuschliessen sei. Die genannte Handschrift gehört zumindest provenienzmäßig in diesen Rahmen und hat mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls der habsburgischen Prinzen-erziehung gedient¹.

Herr Univ. Prof. Dr. Otto Kresten war schon 2003 bereit, die erstmalige Edition dieser Tradition wieder als Veröffentlichung der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu realisieren. Allerdings monierte er zu Recht die Mitarbeit eines Romanisten, und ich kontaktierte sofort Herrn Univ. Prof. Dr. Hans Goebl (Universität Salzburg), der mich schon um 1970 bei meiner Habilitationsschrift uneigennützig unterstützt hatte.² Da jeder von uns Beiden stets mit diversen anderen Projekten beschäftigt war und ist, dauerte es eben doch einige Jahre bis zur Fertigstellung des vorliegenden Manuskripts.

Hans Goebl gilt mein erster Dank, auch für die immer unkomplizierte Zusammenarbeit. Er verfasste einen ausführlichen linguistischen Beitrag zur historischen Einordnung und Herkunft des französischen Textes. Er hat aber auch den romanistischen Apparat zum Kontext ausführlich betreut. Seine von Akademieschriften etwas abweichende Formalisierungen wurden aus praktischen Gründen beibehalten, sämtliche von ihm verwendeten Abkürzungen sind aber im Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen aufgelöst.

¹ Vgl. Oskar PAUSCH, *Imperator-Kaiser-Cyesars. Die dreisprachigen Vokabulare für Ladislaus Postumus und Maximilian I. Mit einem Beitrag von Alois HAIDINGER* (DS Österr. Akad. Wiss., phil.-hist.Kl. = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters IV, 3) Wien 2004; ders. Die „Domus Austriae“ und „böhmische“ Glossare des 15. bis 16. Jahrhunderts in der Österreichischen Nationalbibliothek, in: Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift 56/1 (2007) 73–90; ders. Lateinisch-deutsch-tschechische Vokabulare für Habsburger Regenten in 15. Jahrhundert, in: Die Volkssprachen als Lerngegenstand im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Akten des Bamberger Symposions am 18. und 19. Mai 2001. Hrsg. von Helmut GLÜCK = Die Geschichte des Deutschen als Fremdsprache 3. Berlin-New York 2002, 21–35.

² Vgl. dazu Oskar PAUSCH, Goebl: non obediente per natura – nicht naturleichen untertenigt, in: *Ladinometria. Festschrift für Hans GOEBL zum 65. Geburtstag* = Studi e ricerche 5. Salzburg usw. 2008. 1, 21–27.

Ebenso verbunden bin ich Herrn Univ. Prof. Otto Kresten, weil er auch diesen verspäteten Hornton zur Publikation angenommen hat. Herr Dr. Karel Hruza (Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien) war mir mit Auskünften über das Umfeld Wenzels IV. behilflich, und Herr Dr. Andreas Fingernagel (Direktor der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek) bewährte sich als „Reproduktionsfeuerwehr“.

Erstes Ziel auch der vorliegenden Arbeit ist die Erstellung einer zuverlässigen Edition und eines möglichst „offenen“ Kommentars, der den Text grob einordnet und nichts weiter sein will, als eine Grundlage für weitere sprachlich-lexikographische und interdisziplinäre Forschungen. Es ist ja auch im Fall unseres lateinisch-französischen Wörterbuchs erstaunlich, dass ein Dokument, welches schon aufgrund seiner historisch-soziologischen Einbettung höchstes Interesse erweckt haben müsste, von der einschlägigen Forschung fast nicht beachtet wurde, obwohl – wie im Folgenden gezeigt werden wird – entsprechende Hinweise schon im siebzehnten Jahrhundert publiziert worden waren.

Die einzige modernere Studie – die hier mit großem Gewinn verwertet werden konnte – stammt vom franko-peruanischen Linguisten Mario Roques und ist immerhin auch schon fast siebzig Jahre alt³. Man kann annehmen, daß er eine Edition im Rahmen seiner großzügig konzipierten Ausgabe französischer Glossare plante, die am Beginn des Zweiten Weltkriegs abgebrochen werden musste⁴. In neueren einschlägigen Arbeiten zur Lexikographie fehlt jeder Hinweis auf unsere *Vocabula Francusia*⁵, von denen auch Historiker bislang keine Notiz nahmen. Es ist in solchen Zusammenhängen nicht abwegig, sehr allgemein über Perspektivschwächen der zugrundeliegenden Quellenforschung nachzudenken.

³ Mario ROQUES, Un modèle de conversation pour la réception d'un envoyé royal au XV^e siècle, in: Festschrift für E. Tappolet. Basel 1935, 260–266.

⁴ Mario ROQUES, Recueil général des lexiques français du moyen âge (XIIe–XV^e siècle). Erschienen ist nur ein Teil 1. Lexiques alphabétiques 1. 2. (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes. Sciences historiques et philologiques 264. 269). Paris 1936–38. Vgl. dazu Brian MERRILEES, Le programme de Mario Roques et la lexicographie médiévale en France, in: Les manuscrits des lexiques et glossaires de l'antiquité tardive à la fin du moyen âge. Actes du colloque international organisé par le «Ettore Majorana Centre for scientific culture» (Erice, 23–30 sept. 1994) éd. par Jacqueline HAMESSE = Textes et études du moyen âge 4. Louvain-La-Neuve 1996. 527–545.

⁵ Vgl. etwa Margarete LINDEMANN, Die französischen Wörterbücher von den Anfängen bis 1600. Entstehung und typologische Beschreibung (Lexicographica 54) Tübingen 1994; M. BIERBACH, Grundzüge humanistischer Lexikographie in Frankreich. Ideengeschichtliche und rhetorische Rezeption der Antike als Didaktik (Kultur und Erkenntnis 18) Tübingen 1997.

II. Die Handschrift

Der Kodex CVP 2598 enthält 44 Pergamentfolien, das erste und letzte Blatt ist leer und in der Zählung nicht berücksichtigt. Offensichtlich wurde das Buch, analog zu anderen Ambraser Handschriften der Wiener Palatina, um die Mitte des 18. Jahrhunderts neu adjustiert. Es erhielt ein Vor- und Nachsatzblatt aus Papier und den hausüblichen weißen Van Swieten-Einband aus Pergament mit Goldprägungen, dazu die Datierung 1753⁶. Dabei verkleinerte man wohl auch den Buchblock. Sicherlich wurde damals auch ein Pergamentstreifen mit dem Titel *vocabula francusiana*, auf dem noch die alten Nagellöcher sichtbar sind, von der früheren Bindung⁷ abgelöst und auf die Versoseite des pergamentenen Deckblattes geklebt. Er stammt von der Hand des Schreibers der Handschrift. Auf dem davor gebundenen Papierblatt finden sich die alte Numerierung *CXVI* des Präfekten Johann Benedikt Gentilotti von Engelsbrunn sowie die Standortsignaturen *XV D 8* und *Philol. N. 5*. Am Beginn von 1r steht schließlich die alte Ambraser Bibliothekskennzeichnung *M.S. Ambras. 495* von der Hand des kaiserlichen Bibliothekars Peter Lambeck, der auch die Folienzählung eingetragen haben dürfte, vgl. Abb. 1.

Der Buchblock mißt 28, 7 x 20 cm und besteht aus fünf vom Schreiber gekennzeichneten Lagen, zunächst einem Sexterno, der neben dem ungezählten Vorsatzblatt nur zehn Folien umfasst, da ein Blatt zusammengeschnitten als Falz verwendet wurde. Das Ende der Lage ist auf 10v mit *p(ri)m(us)* vermerkt. Es folgt ein Quinterno, bei dem wieder ein Blatt nur als Falz diente. Deswegen steht schon auf 19v die Kennzeichnung *II*, also Ende der zweiten Lage. Dahinter kommen ein kompletter Quinterno, folgerichtig die Notiz *III* auf 29v und ein Quaterno mit der Notiz *IIII* auf 37v. Den Abschluß bildet noch ein neunblättriger Quaterno, bei dem ein Folium nur als Falz Verwendung fand. Er umfasst Blatt 38 bis 43 und das abschließende leere Folium.

Der Inhalt des Buches zerfällt in zwei Teile: Das Hauptstück ist ein lateinisch-französisches Glossar. Blatt 1r bis 31r enthält eine nach der lateini-

⁶ In gleicher Weise wurde auch der sogenannte *Triologus* (CVP 2868) adjustiert, den Maximilian I. 1489 erwarb. Dazu Pausch, *Imperator*, 51–52.

⁷ Vgl. die Wiedergabe von Peter Lambecks Beschreibung des alten Lederschnitteinbandes auf S. 9.

schen Grundsprache alphabetisch geordnete Liste von Substantiven, Adjektiven, Pronomina u.a., ab 28r mit einen durch das letzte Wort im Alphabet *unum* ausgelösten Numerus. Ab 31v bis 41r folgt – in neuer Alphabetreihe – eine Aufstellung von Verben. Den Abschluß bilden *oraciones*, im wesentlichen ein höfischer Dialog von 41v bis 43r, der, wie noch zu erläutern sein wird, den Schlüssel zur Einordnung des Werkes gibt, vgl. Abb. 6 und 7.

Die Handschrift ist äußerlich auf Repräsentation ausgerichtet, sei es durch das für ein Vokabular große Format, die Qualität des Pergaments, den Buchschmuck oder die Schrift, eine sorgfältige Textualis, die meist auf einem Zeilenraster zu je 20 Zeilen steht. Der Schriftspiegel beträgt – mit leichten Schwankungen – etwa 12,6 x 18,2 cm und besteht im Vokabularteil aus je einer lateinischen und französischen Spalte. Am Beginn des Textes (1^r, vgl. Abb. 1) steht eine mit Gold gehöhte Initiale, die über fünf Zeilen geht und in ein qualitätsvolles vegetables Randleistensystem integriert ist. Die weitere Ausstattung nimmt auf die Textgliederung Bezug. Alle Initialen sind als Lombarden ausgeführt, die des ersten Alphabets und der erste Buchstabe der Zeitwortliste (41^r) sind in Gold und dreizeilig, der Rest des zweiten Alphabets und des Dialogteils zweizeilig, wechselnd in blau und rot. Das zugehörige Fleuronnée ist in rot, blau und violett gehalten, mit grünen Zierstrichen. Der Dialogteil ist durch den rubrizierten Titel und fortlaufende Schreibung über Recto- und Versoseite vom Rest des Kodex abgehoben. Die lateinische Kolumne des Vokabulars hat durchgehend – mit Ausnahme der späteren Ergänzungen⁸ – Zierstriche in rot und gelb, die sich auch im Dialogteil finden.

⁸ Vgl. dazu S. 16.

III. Die *Oraciones* als Beleg luxemburgischer Provenienz

Wie schon erwähnt, gibt der abschließende Dialogteil entscheidende Hinweise auf Herkunft und Zweck des Buches. Daher soll dieser Abschnitt zuerst vorgestellt werden. Er sollte, wie schon die Überschrift deutlich macht, als Muster für ähnliche *oraciones composite in gallico* dienen, wobei die Varianten *Ce me plaist* bzw. *Ce vuel je* für lateinisches *Hoc placet mihi* (41^r bzw. 42^r, jeweils Z. 12, Abb. 7 und 8) den zielsprachlichen Aspekt verdeutlichen. Ferner folgt der Text – anders als die vorangehende Wortliste – einem durchaus höfischen Formular, es ist vom französischen König, den Herren von Burgund, Brabant und entsprechenden Verwandtschaftsverhältnissen die Rede. Daraus hat bereits zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts Gentilotti in der ersten ausführlichen Beschreibung der Handschrift die richtigen Konsequenzen gezogen:

Lexicon subnecitur dialogus Latino-barbarus cum interpretatione galica (!) inter Principem quendam et Syrum Regis Galliae legatum. ... Ex quibus verbis conjecturam capere licet, volumen istud compositum scriptumque fuisse in usum principis cuiusdam e domo Lucemburgia Joannis, Wenceslai aut Sigismundi; cum eo tempore, cui codicis aetas respondet, uxor Ducis Brabantiae Antonii esset Elisabeth filia Joannis Lucemburgensis Wenceslai et Sigismundi fratris. Sane scriptura huius libri formam aliorumqui iussu Wenceslai exarati in Caesarea Bibliotheca asservantur examussim exprimit⁹.

Erst Mario Roques aber ist es gelungen, das aristokratische Personal des Dialogteils weitgehend zu identifizieren. Da der Präzision seiner Konklusionen kaum etwas hinzuzufügen ist, folgt hier ein Auszug aus den Erläuterungen¹⁰:

Les personnages cités sont – outre les interlocuteurs, dont l'un, l'envoyé du roi de France, n'a aucune caractéristique et l'autre, le seigneur qui le recoçoit, est justement l'inconnu à identifier – le roi de France, le duc de Bourgogne et le duc de Brabant, tous trois à ce moment reunies à Paris, et

⁹ J. B. GENTILOTTI VON ENGELSBRUNN, *Catalogvs sev recensio codicum manvscriptorum philologicorum* = Österreichische Nationalbibliothek, CVP S.N. 2220, fol. 331.

¹⁰ Roques, *Un modèle* 264–266.

la duchesse de Brabant nouvellement venue dans ce duché. Le seigneur qui reçoit l'envoyé du roi de France est cousin (consanguineux) du duc de Bourgogne et père (ou beau-père) du duc et de la duchesse de Brabant.

Le dialogue se situe entre deux dates extrêmes:¹¹

- a) l'accession au duché de Brabant d'Antoine de Bourgogne, fils de Philippe II de Bourgogne et de Marguerite de Flandre : le Brabant passe de la duchesse Jeanne, en mai 1404, à Marguerite de Flandre, qui meurt le 16 mars 1405 ; Antoine, régent du duché dès 1404, en prend possession après ce décès, mais son inauguration comme duc n'a lieu, à Louvain, que le 18 décembre 1406;*
- b) la mort de Philippe Philippe de Saint-Pol, fils cadet d'Antoine de Bourgogne et de Jeanne de Luxembourg, comtesse de Saint-Pol ; Philippe meurt, sans héritier légitime, le 4 août 1430 et le Brabant échoit alors au duc de Bourgogne, Philippe le Bon.*

Entre Antoine, tué en 1415 à Azincourt, et Philippe, Le Brabant avait eu pour duc, jusqu'en 1427, le frère aîné de Philippe, Jean. Il ne peut guère être question de ce dernier, époux, en 1418, de Jacqueline de Bavière, fille de Guillaume IV, comte de Hainault, mort (31 mai 1417) avant le mariage de sa fille. Philippe de Saint-Pol est éliminé de même : de 1427 à 1430, le roi de France, Charles VII, en lutte avec le duc de Bourgogne, ne pouvait pas se trouver avec celui-ci à Paris, alors aux mains des Anglais et des Bourguignons.

Monseigneur de Brabant est donc probablement le duc Antoine ; le seigneur qui reçoit l'envoyé, et qui n'est pas le duc de Bourgogne, ne peut être que le beau-père d'Antoine et le dialogue ferait allusion à des circonstances qui se placent entre 1404 ou 1405 et 1415. Mais en 1405, ou même en 1404, la duchesse de Brabant n'est pas une nouvelle venue : Antoine de Bourgogne avait épousé, dès le 21 février 1402, Jeanne de Luxembourg Saint-Pol. Qui depuis 1403 fréquentait le Brabant avec son mari. Le père de Jeanne, Waleran de Luxembourg, personnage bien connu, dont il est souvent question dans Froissart, fréquentait la cour de France, et devint connétable de France : il n'avait pas à apprendre le français et le roi n'avait pas à accréditer un envoyé auprès de lui.

Mais, Jeanne de Luxembourg étant morte le 12 avril 1407, Antoine épouse, le 6 juillet 1409, Elisabeth, fille de Jean de Luxembourg, comte de Görnitz, et de Richarde de Mecklenbourg. Elisabeth était donc, en 1409-1410. une

¹¹ Je dois beaucoup pour tout ce qui va suivre aux communications de mon confrère Léon Mirot, dont j'ai plus d'une fois reproduit les termes mêmes.

nouvelle venue en Brabant. A cette époque, le duc de Bourgogne, Jean sans Peure, dominait à la cour de Charles VI et séjournait fréquemment à Paris, et le duc de Brabant, Antoine, son frère, s'y rencontrait avec lui, par exemple en janvier¹² en février, en avril 1410. Cette période conviendrait fort bien pour la rédaction du dialogue. Il en résulterait que le seigneur à qui le roi de France envoie un ambassadeur serait Jean de Luxembourg, comte de Görlitz, frère puiné de Wenceslas de Bohème, empereur en 1410, et de Sigismond, margrave de Brandebourg, lui-même empereur en 1411.

Cette conclusion ne peut être retenue : Jean de Luxembourg était mort¹³ le premier mars 1386.

Quel est donc le seigneur qui peut appeler «filia mea» la nouvelle duchesse de Brabant? Je pense que se peut être Wenceslas, oncle d'Elisabeth de Görlitz et probablement son tuteur (car c'est avec lui qu'on avait traité du mariage)¹⁴ : l'auteur du dialogue pouvait avec assez de vraisemblance mettre ce terme affectueux dans la bouche du roi de Bohème, quelques mois après le départ de sa nièce, dans la seconde moitié de 1409 ou au début de 1410.

Diese Datierung steht in Einklang mit dem Äußeren des Kodex, und Gentilottis oben zitierte und formal begründete Beobachtung eines Zusammenhangs mit dem Handschriftenprogramm König Wenzels IV. läßt sich nun, anhand inhaltlicher Details, historisch gut abstützen. Ergänzt sei noch, daß das Itinerar des Monarchen auf eine ständige Präsenz in seinem engeren Herrschaftsbereich zwischen 1409 und 1410 schließen läßt¹⁵. Im Vorgriff auf das nächste Kapitel sei ferner angemerkt, daß im eigentlichen Vokabular auffälligerweise ein einziger Eigenname steht: *Margareta-margarete* (15^v, Z. 3). Aufgrund der Einordnung des Buches wird damit wahrscheinlich Bezug auf Margarete von Bayern, die Gattin des 1419 ermordeten Johann Ohnefurcht (*Jean sans Peur*), des Schwagers von Elisabeth von Görlitz, Bezug genommen.

¹² *Le 11 janvier 1410, Jean sans Peur offre, a l'hôtel d'Artois, un diner en l'honneur du duc de Brabant, du comte de Penthievre, son gendre, et du grand maitre du Rhodes.*

¹³ Allgemeine deutsche Biographie XIV, 216–218.

¹⁴ *M. Mirot m'a signalé la mention d'un payement émanant de Jean sans Peur (25 février 1410) «a l'esque de Chalon <Philibert de Saule> pour le voiage fait nagueres vers le roi de Behaigne <Wenceslas> pour le traictee de mariage fait de mon seigneur de Brabant et de la duchesse de Gorisse, niece dudit roi».*

¹⁵ Vgl. Ivan HLÁVAČEK, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376–1419. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Diplomatie (Schriften der MGH 23) Stuttgart 1970, 429.

IV. Das Glossar

Die vermutete Teilnahme Wenzels an der sprachlichen Fortbildung¹⁶ seiner Nichte bzw. *filia* scheint sich im umfangreichen Vokabularteil (1^r bis 41^r) besonders deutlich zu zeigen und gibt dem CVP 2598 besonderes Gewicht. Allerdings läßt sich – analog zu den Wörterbüchern für Ladislaus Postumus und Maximilian I. – kaum eine höfische Ausrichtung in der Terminologie feststellen.

Anders als in zeitgleichen französischen Lexika oder im Holubarglossar für Ladislaus Postumus¹⁷ ist über die Anordnung entsprechend den Anfangsbuchstaben hinaus nur ganz rudimentär eine strikte Alphabetisierung der lateinischen Lemmata erkennbar, wie möglicherweise im Abschnitt *Ara* bis *Atrocitas* (3^r, Z. 8/16). Es scheint vielmehr, als ob der Schreiber fast improvisatorisch-locker mit Material versorgt worden wäre, womit sich übrigens gleich die stiefmütterliche Behandlung einiger Buchstabengruppen (D, R, T) erklären ließe. Am Beginn der einzelnen Abschnitte stehen meist Begriffe religiösen Inhalts. Die weitere Auflistung folgt öfters lautlichen Assoziationen, etwa *Collum-Culum* (4^v, Z. 7/8), man vgl. auch Ketten wie *Faba-feue-Fenu(m)-foin-Fames-fain-Fimus-fiens-Filum-fil* (9^v, Z.11/15). Andere Wortfolgen ergeben sich aus semantischen Bezügen, etwa *Aurum-Argentum-Adamas* (1^v, Z. 13/15), *Capucium-Camisia-Caliga-Cyroteca-Colobiu(m) siue ma(n)tellu(m)* (4^v, Z.11/16) usw. Dabei bricht der Text gelegentlich sogar völlig aus der Alphabetisierung aus, en detail etwa bei *Uado-Ire* (40^v, Z.15/16), en bloc nach *Vnum-vn* (27^r, Z. 20), dem letzten Wortpaar im ersten Alphabet, das den *Numerus* bis 31^r, Z. 7 auslöst oder nach 16^v, Z. 5, wo auf *Mensis* die zwölf Monate folgen. Manchmal kommt es ferner zu Wiederholungen von Stichwörtern in kurzer Folge, vgl. *Beatus* (3^r, Z. 17), *Beata* (4^r, Z. 5), *leticia-leeche* (14^r, Z.10 und 22), *cupire* (33^v, Z. 16 und 20) u.a.

Mario Roques führt zur inkonsequenten Alphabetisierung noch das Argument disparater Wortwahl als Argument dafür an, daß unser Wörterbuch

¹⁶ Hier sei daran erinnert, daß Wenzel schon 1398 eine Eheabrede Elisabeths mit Karl von Orleans zustandegebracht hatte, vgl. Alois GERLICH, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz. Wiesbaden 1960.

¹⁷ S. dazu Pausch, Imperator 31.

außerhalb Frankreichs entstanden sein könnte und zumindest in der Übersetzung aus der lateinischen Grundsprache ... *un travail original* ... sei: Die Wortgleichung *nodobogu(n)dium-tailloir* (17^r, Z. 13) weist auf ein germanisches Milieu, weil das lateinische Grundwort nur in lateinisch-deutschen Glossaren nachzuweisen ist. Umgekehrt ist *Ministru(m)/potage* mit dem Zusatz *uel potagium* (15^r, Z. 14) ein Italianismus¹⁸. Dazu kommen französische Ausdrücke, die anderswo kaum zu belegen sind: *elgaire* (19^r, Z. 10), *tou-bellement* für *Paulatim* (20^v, Z. 7), *cordelbanier* für *Sotolarifex* (23^v, Z. 8). Es sei – gerade in unserem Zusammenhang – noch ergänzt, dass sich keinerlei slawische Reflexe nachweisen lassen.

Jedenfalls läßt sich für die *vocabula francusia* bis jetzt kein unmittelbares Vorbild ausnehmen¹⁹, eine vorsichtige sprachliche Eingrenzung bringt Hans Goebel im nächsten Kapitel. Das Vokabular könnte eine individuelle königliche Adaptierung sein und wurde – deutlicher noch als der abschließende *dialogus Latino-barbarus* – französisch gedacht. Das zeigt sich in lateinischen Gallizismen wie *Auonculus* (2^r, Z. 1), *bruina* (4^r, Z. 8), *festinant* (10^v, Z. 17), wohl auch *sotular* (22^v, Z. 12) oder einem vermutlichen *Arcair*, das dann zu *Arcare* gebessert wurde (32^r, Z. 9). Bezeichnend sind ferner die gelegentlichen Angaben von Varianten für ein lateinisches Lemma, man vgl. nur die Doppelbelege auf 23^v, etwa *Sponsa esposee u(e)l expeuse* usw. oder Fälle, wo für ein französisches Wort kein adäquater lateinischer Terminus, sondern nur eine Umschreibung zur Verfügung steht, vgl. *Clipsedra media lo(n)ga-dusil* (6^v, Z. 19), *Clipsedra media breuis-entonnoir* (6^v, Z. 20), *discus rotond(us)-rondel* (7^v, Z. 16), *Uas ad pone(n)dum sal-saliere* (26^r, Z. 3) oder *pott(us) cu(m) aq(ua) adte(m)p(er)andu(m) vinum-elgaire* (19^r, Z. 10 = Abb. 3)²⁰.

Gerade die zuletzt angeführte Textstelle zeigt außerdem, wie streng formalistisch auf Kosten des Sprachzusammenhangs der Schreiber zu Werk gehen konnte, dem es vorrangig um die Optik ging. Er zerriß einfach das Verbum auf den Silben *te(m)-p(er)*, um die ganze Definition gleichgewichtig

¹⁸ Roques, *Un modèle*, 264.

¹⁹ Elektronische Sammeldokumentationen in der Art des Dictionnaire du moyen français könnten hier einige Klarheit schaffen. Vgl. dazu Merrilees, *Le programme* 527.

²⁰ Vergleichbare Umschreibungen verwendet der Schwabe Hieronymus Megiser in seinem berühmten Dictionarium quatuor linguarum von 1592 für die slowenische Kolumne, vgl. etwa *Wancken/nutare/enzhés te enzhés druge misli di voile byti* (= "eine Weile dieser, eine Weile anderer Meinung oder anderen Willens sein"), dazu H. MEGISER, *Slovenisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch*. Neugestaltung und Faksimile der ersten Ausgabe aus dem Jahre 1592. Bearbeitet von Annelies LÄGREID (*Monumenta linguae slavicae dialecti veteris. Fontes et dissertationes VII*) Wiesbaden 1967, VII.

in beiden Kolumnen unterbringen zu können. Das französische Wort wurde außerhalb des Zeilen- bzw. Kolumnenrasters später beigelegt. Auch auf 8^v, Z. 1 nahm er nicht auf sprachliche Zusammenhänge Rücksicht und trennte aus Platzgründen *duellum camp-de bataille*. Häufig bringt er auch Ergänzungen in etwas kleinerer Schrift, die sich mit dem praktischen Gebrauch des Textes ergeben haben könnten, etwa *siue ma(n)tellu(m)* zu *Colobium* (4^v, Z. 16) oder *ferreus* zu *Capillus* (4^v, Z. 19), *al(ias) porc* zu *pourceau* (18^v, Z. 12).

In 16^v, Z. 9 steht, durch Pungierung getrennt, *Aprilis. Mayus-auril. May*, wohl ein Hinweis darauf, daß er in der Vorlage übersehene Zeilen einbringen wollte. Noch bezeichnender ist 2^v, Z. 8, wo er offensichtlich zuerst nur *Alodium/alles* setzte, die nächste Zeile mit *Alma(n)nia/almain* ausfüllte und offensichtlich erst jetzt erkannte, daß er *Alma(n)us-alma<i>n* als vorhergehende Zeile vergessen hatte. Er erweiterte also 2^v, Z. 8 zu *Alodium. Alma(n)us-alles.almain* und korrigierte auf 2^v, Z. 9 zu *almaine*. Kopiale Versehen werden auch dann sichtbar, wenn unter einer Rasur noch die alte Wortfolge erkennbar ist, vgl. ursprünglich *elx* zu *eulx* (13^r, Z. 9), *tesl* unter *tesmoing* (25^r, Z. 9) u.a. Als typische Abschreibfehler sind ferner nachträglich korrigierte Mißverständnisse zu werten, die dem Kopisten unterliefen, weil er die ihm vorliegende Zeileneinteilung zunächst nicht beachtete, vgl. 4^r, Z. 4/5, wo statt *Ban(n)u(m)* und *Bannitus* ursprünglich am Beginn zweimal *Bannum* war und 42^v, Z. 1/2, *Et dominus meus brabantie / filius uester*, wo ein getilgtes *fi* im oberen System zeigt, daß er zunächst auf 42^v, Z. 1 fortlaufend schreiben wollte.

Bemerkenswert ist übrigens, dass sich der Scriptor nicht scheute, im Zweifel einfach abzubrechen, vermutlich dann, wenn die Vorlage unleserlich war und er wegen Endungen – besonders bei den französischen Verben – unsicher war, man vgl. etwa *Bello/je me* (4^r, Z. 12, zu *combats* ergänzt), *Absoluo/je ab* (31^v, Z. 6, später zu *absolz* ergänzt), *oenge* (sic, 36^v, Z. 8, später zu *engendrer* ergänzt und verbessert), *Dominus meus burgondie-monsei bourg* (41^v, Z. 15 bzw. 42^r, Z. 15, später zu *monseign(eu)r de bourgoingne* ergänzt). Da solche Abbrüche und sogar serienweise Auslassungen in der zweiten Kolumne (vgl. etwa 16^r, Abb. 2) aber auch Rasuren und Verbesserungen vorwiegend im französischen Text auftreten, festigt sich die Vermutung, daß der Schreiber keinesfalls französischer Muttersprache war. Dadurch lassen sich z. B. auch die Verschreibungen *rufel* statt *ru<i>sel* (25^r, Z. 15, *f* statt langem *s*), *limon* für *timon* (25^r, Z. 16) oder *tretente* mit zweimaliger Korrektur zu *trente* (28^r, Z. 10 und 13) leicht erklären. Ein Fingerzeig könnte in diesem Zusammenhang 3^r, Z. 1 sein, wo nach *aper* das deutsche *ber* – allerdings wohl von anderer Hand – eingetragen ist.

Übrigens sind noch viele andere Korrekturen und Addenda offensichtlich nachträglich vorgenommen worden, ein deutliches Zeichen, daß das Lehrbuch benützt wurde. Von einem einzigen späteren Schreiber, der im Apparat der Edition mit Hand B bezeichnet ist, stammen dabei die augenfälligsten Ergänzungen, etwa auf dem schon erwähnten Folium 16^r (= Abb. 2), auf 19^r, Z. 10 (= Abb. 3) und im Alphabet der Zeitwörter, vgl. 34^v, Z. 16, 36^v, Z. 11, 38^r, Z. 14 bis 18 (Abb. 5). Auf den praktischen Gebrauch weisen ferner, ganz ähnlich wie im Holubarvokabular A, diverse Merkzeichen, mit denen etwa zusammengehörige Worte (*Uarietas-Varius* 27^r, Z. 6 und 9) oder runde Zahlen im *Numerus* (28^r bis 30^r) gekennzeichnet sind²¹.

Kehren wir wieder zur Provenienzfrage zurück. Unser Kodex stammt aus dem Umkreis König Wenzels IV., wobei nicht mehr zu klären ist, ob er sich je auch im Besitz von Elisabeth von Görlitz, für die der Sprachbehelf je gedacht war, befand.

Vermutlich gehörte er aber zum Bestand der königlichen Bibliothek in Böhmen²² und gelangte nach dem Tod Kaiser Sigismunds durch Erbschaft an König Albrecht II., damit in den Besitz der Habsburger. Über das Schloss Ambras kam er – wie auch der nur zwei Ambraser Signaturen entfernte lateinisch-deutsch-tschechische *Triologus* für Maximilian I. – 1665 in die Wiener Palatina.

²¹ Pausch, Imperator 33.

²² Vgl. dazu Josef KRASA, Die Handschriften König Wenzels IV. Wien 1971, 18.

V. Hans Goebel: Hinweise zur linguistischen Kommentierung und sprachlichen Herkunft des Textes

1. ZUR KOMMENTIERUNG

Bei der philologischen Aufbereitung eines mittelalterlichen Textes zur Benützung durch ein breiteres Publikum muss einsichtigerweise ein mittlerer Weg gewählt werden. Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein aus dem frühen 15. Jahrhundert stammendes Französisch, das jemandem, der solide Vorstellungen vom Neufranzösischen hat, bereits ohne allzu große Verständnisschwierigkeiten – also sozusagen „intuitiv“ – zugänglich ist. In diesem Sinn wurden die Lemmata der rechten Spalte des vorliegenden Sprachlehrwerks mit in der Regel nicht allzu langen kommentierenden Bemerkungen versehen, die allesamt in den Fußnoten aufscheinen. Bei der Erstellung dieser Kommentare ging mein Bemühen dahin, den Lesern die Möglichkeit zu bieten, die vorgefundenen mittelfranzösischen Lemmata²³ auf kurzem Weg mit ihren französischen Vorkenntnissen zu verbinden. Dies geschah einerseits durch einfache Verweise auf die mehr oder weniger ähnlich lautende Form des Neufranzösischen und andererseits durch etwas ausführlichere Hinweise auf die jeweilige Wortgeschichte, wobei fallweise präzise Verweise auf das größte etymologische Wörterbuch gegeben wurden, das für das Französische existiert, nämlich auf das monumentale „Französische etymologische Wörterbuch“ (FEW) von Walther von WARTBURG.

Sofern das eine oder andere Wort an mehreren Stellen des Gesamttextes vorkommt, wurde dies ebenso in den Fußnoten angezeigt.

In seltenen Fällen wurden auch die lateinischen Lemmata der linken Spalte kommentiert, wobei es sich dabei meist um Hinweise auf offensichtliche Schreibversehen („Verschriebe“) handelt.

²³ In aller Regel wird die Geschichte der französischen Sprache – freilich nicht ganz diskussionslos – in drei große Perioden gegliedert: 1) Altfranzösisch: 842 – 1250/1300, 2) Mittelfranzösisch: 1250/1300 – 1550/1600, 3) Neufranzösisch: 1550/1600 ff.

2. ZUR SPRACHLICHEN HERKUNFT („LOKALISIERUNG“) DES TEXTES

Wie schon Mario Roques (1935, 265–266) festgestellt hat, dürfte der gesamte Text um das Jahr 1410 sowie an der Schnittstelle zwischen den Höfen Burgunds und Luxemburgs – vertreten v. a. durch König Wenzel IV.²⁴ – entstanden sein. Zu dieser Zeit war das Gros der französischen Schrift- bzw. Schreib-Produktion bereits weitgehend nach Pariser Vorbild standardisiert, so dass die zur bloß approximativen Feststellung der regionalen Herkunft des Textes benützbaren Schreib-Merkmale bereits recht dünn gesät waren. Wäre unser Text hundert Jahre älter, so sähe die Sache schon ganz anders aus: dann wäre eine Lokalisierung mit den Mitteln der französischen Philologie um einiges leichter und eindeutiger.

Zur fachgerechten Lokalisierung eines mittelalterlichen Textes müssen nicht nur die üblichen historischen Grammatiken mit entsprechend informativen Abschnitten über die polymorphe Vielfalt der alt- und mittelfranzösischen Laut- und Formenlehre²⁵, sondern auch Sprachatlanten²⁶, dann die einschlägigen Wörterbücher zum Alt- und Mittelfranzösischen²⁷ und auch Kompendien aus dem Bereich der gerade im Bereich der französischen Philologie hoch entwickelten *Skriptaforschung* (oder *Skriptologie*)²⁸ herangezogen werden.

Im Rahmen der Skriptologie ist nun seit langem bekannt und anhand zahlreicher Fallbeispiele immer wieder aufgezeigt worden, dass sich mittelalterliche Texte durch einen nach heutigen Begriffen völlig unverständ-

²⁴ Der Luxemburger Wenzel IV. war sowohl böhmischer (1363–1419) als auch römisch-deutscher (1376–1400) König.

²⁵ Siehe dazu die (wegen der systematischen Berücksichtigung regionaler Schreibvarianten auch trotz ihres Alters noch immer überaus nützliche) historische Grammatik von E. SCHWAN und E. BEHRENS (1921/1966) und die historische Lautlehre von P. FOUCHÉ (1952–1969). Aus jüngerer Zeit wären die Opera von G. ZINK (1986/1999) und Cl. BURDANT (2000) zu zitieren.

²⁶ Hier kommen in erster Linie der gesamtfranzösische Sprachatlas ALF („Atlas linguistique de la France“) sowie auch regionale Sprachatlanten in Frage, die die den Nordosten (Pikardie, Wallonie) und Osten (Lothringen, Champagne) des galloromanischen Sprachgebiets abdecken.

²⁷ Dies waren in unserem Fall neben den großen altfranzösischen Wörterbüchern „Godefroy“ (von Frédéric GODEFROY) und „TOBLER/LOMMATZSCH“ (TL) auch das schon zitierte etymologische Groß-Wörterbuch FEW und das deutlich kleinere etymologische Wörterbuch von Ernst GAMILLSCHEG (EWFS).

²⁸ Siehe dazu die in der Bibliographie zitierten Arbeiten von C. Th. GOSSEN (1942, 1967 und 1970), von mir selber (1970 und 2001) und auch den von A. DEES herausgegebenen Skripta-Atlas Nordfrankreichs aus dem Jahr 1980.

lichen graphischen Polymorphismus auszeichnen. Dies bedeutet, dass nicht nur ein und dasselbe Wort auf kürzeste Distanz in zwei, drei oder gar mehr graphischen Varianten vorkommen kann, sondern auch, dass in ein und demselben Text graphische Varianten koexistieren, die aus genuin dialektologischer Sicht verschiedenen Regionen zuzuweisen wären. Angesichts dieser komplexen Lage hat man um die Mitte des 20. Jahrhunderts erkannt, dass der tauglichste Weg zur globalen Beurteilung dieser changierenden Verhältnisse darin besteht, die vorgefundene Variabilität statistisch zu erfassen, die sich dabei manifestierenden Mischungsverhältnisse quantitativ aufzulisten und auf erst auf der Grundlage dieser Auszählungen philologisch zu beurteilen. Dieses Verfahren schließt natürlich keineswegs die parallele Heranziehung rein qualitativ ausgerichteter philologischer Einzelanalysen aus, welche letztere gerade in unserem Fall sehr nützlich sind.

Prima vista schwebt für den Fachmann über unserem Text in unübersehbarer Weise ein „pikardisierendes Parfum“. Dies bedeutet, dass nicht wenige Wörter – unter anderem – in einer graphischen Gestalt aufscheinen, die man aus älteren Texten gut kennt, die ganz eindeutig in der Pikardie bzw. im Nordosten des französischen Sprachgebietes verfasst worden sind.

Bekanntlich ist die Mehrheit jener Territorien, die man aus linguistischer und ethnographischer Sicht traditionell als „Pikardie“ bezeichnet – nämlich Artois, Flandern, Hennegau sowie die südlichen Teile von Brabant – im Zuge der Herausbildung des „Burgundischen Zwischenreichs“ von Philipp dem Kühnen (Philippe le Hardi) (1363-1404) und Johann ohne Furcht (Jean sans Peur) (1404-1419) erworben worden. Damit sind aber Gebiete an das „Burgundische Zwischenreich“ gekommen, die in sprachlicher Hinsicht schon vorher überaus profiliert waren und sich auch gegenüber der seit dem 13. Jahrhundert mächtig ausgreifenden Pariser Norm eher zurückhaltend bzw. eigenständig verhalten haben.

Als in diesem Sinn „pikardisierend“ (d. h. von der Pariser Zentralnorm abweichend und damit auf eine bestimmte periphere Region verweisend) können beispielsweise die folgenden Schreibungen betrachtet werden:

Nr.	Pikardisierende Form	Stelle im Text	Zentralfranzösisches Pendant
1	<i>campion</i>	2 ^v	<i>champion</i>
2	<i>cappon</i> „Kapaun“	4 ^r	<i>chapon</i>
3	<i>chieure</i> „Ziege“	4 ^v	<i>cheure</i>
4	<i>chasule</i> „Messgewand“	6 ^r	<i>chasuble</i>
5	<i>chier</i>	6 ^v	<i>cher</i>
6	<i>doulcheur</i>	8 ^r	<i>doulceu(e)r</i>
7	<i>camp</i>	8 ^v	<i>champ</i>

Nr.	Pikardisierende Form	Stelle im Text	Zentralfranzösisches Pendant
8	<i>merchy</i>	11 ^v	<i>mercy</i> oder <i>merci</i>
9	<i>courouchie</i> „erzürnt“	13 ^r	<i>couroussie</i>
10	<i>commenchement</i>	13 ^v	<i>commencement</i>
11	<i>manaches</i> „Drohungen“	16 ^v	<i>menaces</i>

Kommentar:

Belege 1, 2 und 7:

Auffällig ist die Schreibung mit *c-* anstelle von *ch-* in der etymologischen Umgebung von lat. C + A²⁹. Die Schreibung mit *c-* dürfte auf die in der Pikardie (und auch in der Normandie) feststellbare (weitgehende) Bewahrung des lateinischen Velars *k* (< lat. C + A) zurückzuführen sein. Im nordfranzösischen Zentralraum wurde derselbe lateinische Nexus zwischen 500 und 800 n. Chr. zu *tʃ* (und ab dem Hochmittelalter weiter zu *ʃ*) entwickelt, worauf Schreibungen mit dem Graphem *ch* zurückgeführt werden³⁰.

Belege 3 und 5:

Auffällig ist die Bewahrung des *i* nach *ch*, und zwar erneut im etymologischen Kontext von C + A. Es handelt sich hier weniger um eine regional gebundene Besonderheit, als vielmehr um einen Archaismus, der allerdings im Zentrum Nordfrankreichs früher als an dessen Peripherie verschwunden ist³¹.

Beleg 4:

Die Schreibung mit *-l-* anstatt mit *-bl-* ist regional auffällig und verweist auf den nordostfranzösischen Raum³².

Belege 6, 8, 9, 10 und 11:

Auffällig ist in allen Fällen die Verwendung des Graphems *-ch-* (statt *-c-*) in einem etymologischen Kontext, der auf lat. C + E, I oder T + Palatal (Yod) verweist³³. Auf der sprechsprachlich-dialektalen Ebene wurden die fraglichen Nexus in der Pikardie (und auch in der Normandie) bereits lang vor 1000 n. Chr. mit *tʃ* (später mit *ʃ*) und im Zentrum Nordfrankreichs mit

²⁹ Siehe Beleg 7: *camp/champ* < lat. CAMPUS „Feld“.

³⁰ Cf. dazu GOSSEN 1942, 59–64; 1967, 226–233; 1970, 95–100 sowie GOEBL 1970, 211–217.

³¹ Cf. dazu GOSSEN 1967, 122–124 und GOEBL 1970, 151–153.

³² Cf. dazu GOSSEN 1967, 319–321 und 1970, 109–112.

³³ Siehe Beleg 8: *merchy/mercy/merci* < lat. MERCÉDE „Preis, Lohn“.

ts (später mit *s*) realisiert. Es wird nun seit langem angenommen, dass die Lautungen *tʃ* oder *ʃ* als „substrats dialectaux générateurs“³⁴ für das Graphem *ch* fungierten sowie dass die Lautungen *ts* und *s* dieselbe Funktion für das Graphem *c* (sowie *s*) erfüllt haben³⁵.

Eine nähere Analyse der etymologischen Kontexte aller in unserem Text vorfindbaren Lemmata zeigt aber, dass die Anzahl der nach Pariser Vorbild erstellten Schreibungen jene der nach pikardischem Muster generierten Schreibungen bei weitem übersteigt. Derartige Mischungsverhältnisse sind typisch für die weiter oben erwähnte graphische Polymorphie mittelalterlicher Texte.

Daneben gibt es aber auch zahlreiche lexikalische Spuren, die auf den Bereich des französischen Nordostens verweisen. Nur *exempli causa* sei auf die folgenden Fälle verwiesen³⁶:

Nr.	Form	Stelle im Text	Kommentar
1	<i>mesquin(e)</i> „Magd“	1 ^v	pik. und wall. Form
2	<i>ber</i> „Eber“	3 ^r	Germanismus
3	<i>es</i> „Biene“	3 ^r	pik. Archaismus
4	<i>flayel</i> „Dreschflegel“	10 ^v	pik. und wall. Form
5	<i>huis</i> „Tür“	12 ^r	ostfranz. Form
6	<i>pleue</i> „Regen“	13 ^v	pik. und wall. Form
7	<i>ramon</i> „Besen“	23 ^r	pik. und wall. Form
8	<i>parmentier</i> „Schneider“	23 ^r	ostfranz. Form
9	<i>toudiz</i> „immer“	24 ^v	nordostfranz. Form
10	<i>septante</i> „70“	29 ^v	nordostfranz. Form

Eine besondere Erwähnung verdienen noch die überaus zahlreichen Verschiebe, die die französischen Lemmata eindeutig mehr als die lateinischen betreffen. Ich schließe mich daher der schon von Mario Roques und hierorts auch von Oskar Pausch geäußerten Meinung an, dass die vorliegende Handschrift der ÖNB von einem zwar des Lateinischen (mäßig) kundigen, aber eindeutig des Französischen unkundigen Skribenten erstellt worden ist.

Zusätzlich vermute ich, dass diesem Schreiber eine „burgundische“ Vorlage zur Ab- oder Umschrift³⁷ zur Verfügung gestanden hat. Darunter verstehe

³⁴ Zu diesem Begriff cf. GOEBL/WÜEST 2001, 846.

³⁵ Cf. dazu GOSSEN 1942, 25–26 sowie 54–59; 1970, 91–95 und GOEBL 1970, 231–239.

³⁶ Detailliertere Referenzen und Erklärungen findet man an den angegebenen Stellen in den betreffenden Fußnoten.

³⁷ Auffällig sind die oftmaligen (oft nur geringfügigen) Verletzungen der alphabetischen Reihenfolge der Lemmata. Dies könnte dadurch bedingt sein, dass ein Kopist am Werk

ich ein Manuskript, das in jenem Raum entstanden ist, der am Ende des 14. und am Beginn des 15. Jahrhunderts zum „Burgundischen Zwischenreich“ gestoßen ist. Diese hier postulierte Kopier-Vorlage kann also im Bereich von Artois, Hennegau oder Südflandern entstanden sein, wobei natürlich die politisch beim Königreich Frankreich verbliebene „Picardie“ aus rein linguistischen³⁸ Gründen nicht auszuschließen ist.

war, der der damals in Frankreich schon gut bekannten alphabetischen Anordnung eine geringere (oder andere) Bedeutung zugemessen hat: cf. dazu auch ROQUES 1935, 264.

³⁸ Allerdings sprechen soziolinguistische Gründe dagegen, dass unser Text im Einflussbereich des französischen Königshauses entstanden ist. Es ist historisch gut belegt, dass es seit dem Hochmittelalter zu den expliziten Zielen des französischen Königshauses gehört hat, die Konsolidierung des eigenen politischen Besitzstandes auch durch die radikale Durchsetzung des Französischen (nach Pariser Norm) und die parallele Schwächung anderer Idiome voranzutreiben. Einer solchen Politik stand schließlich sogar – bei aller Wertschätzung von dessen historischen und ästhetischen Qualitäten – das Lateinische im Wege, wogegen bereits am Ende des 15. Jahrhundert *ex officio* vorgegangen wurde. Siehe dazu neuerdings LUSIGNAN 2004, passim.

Die im Deutschen Reich damals übliche liberale Sprachpolitik, die u. a. zum bekannten Kapitel 31 der Goldenen Bulle von 1356 geführt hat, war *in illis temporibus* im Einflussbereich des französischen Königshauses völlig undenkbar. Zur Erinnerung: im Kapitel 31 der (vom Luxemburger König Karl IV., dem Vater des uns hier besonders interessierenden Königs Wenzel IV., erlassenen) Goldenen Bulle wird die viersprachige Erziehung (Latein, Deutsch, Tschechisch, Italienisch) der jungen Prinzen bzw. Thronanwärter (sogar anhand durchaus modern wirkender sprachdidaktischer Details) festgelegt.

VI. Maximilian I. und die Habsburgervokabulare des XV. Jahrhunderts

Es ist interessant, daß der „letzte Ritter“ zu allen drei auf uns gekommenen spätmittelalterlichen Glossaren aus habsburgischem Besitz in enger Beziehung stand:

Alois Haidinger hat gezeigt, wiesehr der vatikanische Kodex Cod. Pal. Lat. 1787, der das hier bereits mehrfach erwähnte lateinisch-deutsch-tschechische Glossar für Ladislaus Postumus (Holubarglossar A) enthält, schon rein formal-kodikologisch in unmittelbarem Konnex mit den sogenannten Maximilianlehrbüchern steht³⁹. Eine bavarisierte Abschrift davon, der CVP 2945 der Österreichischen Nationalbibliothek (Holubarglossar B), dürfte vor 1467 für die Spracherziehung Maximilians angefertigt worden sein⁴⁰. Der schon erwähnte *Dialogus* (CVP 2868) schließlich wurde für den Regenten 1489 geschrieben⁴¹. Aufgrund solcher Zusammenhänge ist die Frage berechtigt, in welchem Verhältnis auch die *Vocabula Francusia* zu diesem charismatischen Herrscher stehen könnten.

Zunächst ist angesichts buchgeschichtlicher Indizien davon auszugehen, daß der Kodex sich in seinem Besitz befand. Den Beweis liefert das *Inventari etlicher buecher so in ainem gewelb zu Ynnsprugk ligen*, in dem Erzherzog Ferdinand eine ältere maximilianische Sammlung zusammenfasste. Dort steht unter Nr. 297: *Ain pergamennier geschribner vocabulari latein vnd francesisch in ain cuttiniert Leder gepunden mit spanngen vnd pugklen von pogen plettern*⁴², womit wir gleich auch eine Beschreibung des vermutlich originalen Lederschnitteinbands vor der Neuadjustierung von 1753 besitzen.

Der nächste Hinweis auf Maximilian I. findet sich in der Kurzbeschreibung Peter Lambecks nach der Transferierung der Ambraser Bestände: *Anonymi cujusdam antiqui auctoris Lexicon Gallicum membranaceum in quar-*

³⁹ Vgl. Pausch, Imperator 20–25.

⁴⁰ Ebenda, 49–50.

⁴¹ Ebenda, 51–52.

⁴² Theodor GOTTLIEB, Büchersammlung Kaiser Maximilians I. Mit einer Einleitung über älteren Bücherbesitz im Hause Habsburg (Die Ambraser Handschriften. Beitrag zur Geschichte der Wiener Hofbibliothek 1). Leipzig 1900, 107.

to, quo ipse Imp(erator) Maximilianus I olim usus est⁴³.

Diese Angabe, die Lambeck vielleicht noch als orale tirolische Tradition übermittelt bekam, wurde kein halbes Jahrhundert später in Johann Benedikt Gentilottis schon früher zitiertem Protokoll wieder relativiert: *Est membranaceus, foliorum 43 Sub exitum saeculi decimi quarti aut initium decimi quinti scriptus. Quo Imperatorem Maximilianum I usum fuisse Cl. Lambecius in recensione illius memoriae prodidit, quo autem argumento mihi prorsus non constat*⁴⁴.

Maximilian selbst setzt seinen Erwerb des Französischen erst nach der Vermählung mit Maria von Burgund im Jahr 1477 an. Im *Weißkunig* heißt es im Abschnitt *Wie der jung weyß kunig und die jung kunigin yedes des andern sein sprach lernet* dazu:

*Als nun die frewd der hochzeit vergangen und ein jeglicher widerumb haim zu hawß kumen was, begunet der jung kunig von tag zu tag sich gegen seinen gemachl in lieb und frundschaft zu offenbaren, und als sy also ain zeit bey ainander woneten, hueben sy an, ains das ander sein sprach zu lernen, und ain yedes ward in sonderhait beflissen, des andern sprach in kurz zu lernen. Nun erfordert die groß notturft, das der jung weiß kunig seiner gemahl sprach, nemlichen die burgundishe sprach, pald lernet, damit er seiner gemahl land desterpaß regiren mocht, als dann ainem jeden kunig not thuet, seiner underthanen sprach zu kunden, und aus sölicher ursach het der jung kunig zu seiner gemahl sprach sonder vleiss und lernet dieselb sprach in kurzer zeit und kunt dieselb sprach als wol reden, versteen und schreiben, als were er ain geborner von derselben sprach gewest. Solich sprach ime in viel merklichen sachen und nemlichn in den grossen kriegten zu sondern nutz und guetem kam*⁴⁵. Dazu gibt es zwei Holzschnitte (Abb. 8 und 9): *Welher gestalt er die franzosisch sprach gelernt hat* von Hans Burgkmair⁴⁶ und *Wie der junge Weißkunig und die junge Königin jedes des anderen sprach lernten*⁴⁷.

Sosehr sich im *Weißkunig* Dichtung und Wahrheit vermischen, so muss doch festgehalten werden, daß diese Aussage Peter Lambecks Behauptung, Maximilian habe aus den *Vocabula Francusia* Französisch gelernt, schlicht widersprechen. Es existieren ferner bis heute keinerlei Belege dafür, daß

⁴³ P. LAMBECK, Petri Lambecii Hambvrgensis....Commentariorvm de Augusta Bibliotheca Caesarea Vindobonensi liber II. Wien 1669. 988.

⁴⁴ Johann Bernhard GENTILOTTI VON ENGELSBRUNN, fol. 331.

⁴⁵ *Der Weißkunig*. Nach den Dictaten und eigenhändigen Aufzeichnungen Kaiser Maximilians I. zusammengestellt von Marx Treitzsauerwein von Ehrentreitz, hrsg. von A. SCHULTZ (JKhSW 6). Wien 1888, 138.

⁴⁶ S. ebenda, 136.

⁴⁷ S. ebenda, 137.

der damalige Kronprinz vor seiner Heirat dieses Idiom wirklich beherrschte, wenngleich seine Braut gelegentlich in dieser Sprache mit ihm korrespondierte⁴⁸. Zu bedenken ist allerdings schon, daß die burgundischen Pläne Friedrichs III. mit seinem Sohn weit in die sechziger Jahre zurückgingen⁴⁹, was an eine frühere, wenn vielleicht auch nur oberflächliche Beschäftigung des jungen Regenten mit der Hofsprache des europäischen Westens zumindest denken läßt.

Wie auch immer: Es kann sehr wohl die Möglichkeit einer Verwendung des Vokabulars durch Maximilian vermutet werden, besonders dann, wenn man sein prinzipielles Interesse an Sprachen und Glossaren einkalkuliert⁵⁰, behaupten indes läßt sich nichts. Abschließend sei aber nochmals betont, daß die vorhin erörterte Provenienzgeschichte genügen muß, um den CVP 2598 den spätmittelalterlichen Glossaren der Habsburger – und damit dem Sohn Friedrichs III. – zuordnen zu können und die Skepsis wegen der böhmischen Herkunft zu zerstreuen⁵¹.

Wie diese lateinisch-deutsch-tschechischen Wörterbücher ist auch unser Vokabular – abgesehen vom Dialog am Schluß – meist auf die Alltagssprache ausgerichtet, und läßt über Wenzel IV. hinaus an dessen Vater Karl IV. denken. Die *Bulla aurea* fordert für kurfürstliche Erben und Nachfolger Polyglottie⁵². Unsere *Vocabula Francusia* sind ein früher Hinweis darauf, dass solches in ähnlicher Weise von Prinzessinnen erwartet wurde.

⁴⁸ Schreiben Marias vom 26. 11. 1476. Vgl. Joseph CHMEL, Das Zeitalter Maximilians I. (*Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576* 1,1). Wien 1854, 137, Nr. 34.

⁴⁹ Vgl. dazu Hermann WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit, 1. Wien 1971 93–94.

⁵⁰ Vgl. ebenda, 75–76.

⁵¹ Vgl. in diesem Zusammenhang Alphons LHOTSKY, Die Bibliothek Kaiser Friedrichs III. in: *MIÖG* 58 (1950) 127: *Woraus Gottlieb eigentlich folgerte, daß das schöne lateinisch-französische Glossar CVP n 2598 aus dem Besitz der Luxemburger herrührte und daß Friedrich III. es wirklich besaß, ist nicht ersichtlich und daher fraglich.*

⁵² Pausch, *Imperator* 12.

VII. Bemerkungen zur Edition

Wie schon eingangs erwähnt, soll hier eine zuverlässige, d. h. diplomatisch möglichst getreue Textausgabe geboten werden, was angesichts des hohen Formniveaus der Schrift nicht allzu problematisch scheint. Auch gibt es – aus didaktischen Gründen und analog zu den anderen Habsburger glossaren – nur wenige und eindeutige Abbriviaturen, die in der Textausgabe durch runde Klammerung gekennzeichnet sind. Die einzige Schwierigkeit bei der Transkription bereitete die Gleichartigkeit der Mittelschäfte in der vorliegenden Textualis, wodurch insbesondere *u* und *n* nicht immer auseinanderzuhalten sind. Das verschaffte gelegentlich auch dem (Ab)schreiber Probleme, vgl. *Comentus* statt *Conuentus* (6^r, Z. 4) oder *Ueium*, korrigiert zu *Uelim* (26^r, Z. 19). Im Zusammenhang mit Diakritika sei nur vermerkt, daß es einen einzigen *Accent d'aigu* (42^r, Z. 9) gibt.

Im Apparat sind sämtliche Korrekturen und Merkzeichen ausgewiesen, dazu auch alle Rasuren, unter denen sich mit technischer Hilfe manche Fehlschreibung identifizieren ließ. Um sprachliche Erläuterungen möglichst knapp zu halten, werden Hinweise auf Wörterbücher und sonstige Literatur als Kurzzitate – etwa DIEFENBACH, DU CANGE oder EWFS (Ernst GAMILLSCHEG, Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache, 2. Aufl. Heidelberg, 1969) – angeführt.

VI. Edition der *Vocabula Francusia*⁵³I r⁵⁴

	<i>Angelus</i> ⁵⁵	<i>angele</i>
	<i>Aer</i>	<i>lier</i> ⁵⁶
	<i>Aqua</i>	<i>vaue</i> ⁵⁷
	<i>Annus</i>	<i>an</i>
5	<i>Ancora</i>	<i>ancre</i>
	<i>Anguilla</i>	<i>anguille</i>
	<i>Asinus</i>	<i>asne</i>
	<i>Aries</i>	<i>moucton</i>
	<i>Anguisc</i> ⁵⁸	<i>angel</i>
10	<i>Auris</i>	<i>oreille</i>
	<i>Anulus</i>	<i>annel</i>
	<i>Aula</i>	<i>sale</i>
	<i>Arcus</i>	<i>arc</i>
	<i>Asser</i>	<i>ees</i> ⁵⁹
15	<i>Amigdola</i>	<i>amandeles</i> ⁶⁰
	<i>Alleca</i>	<i>herens</i> ⁶¹
	<i>Allea</i>	<i>auls</i> ⁶²
	<i>Auena</i>	<i>auaine</i>
	<i>Architenens</i>	<i>archier</i>
20	<i>Aduocatus</i>	<i>aduocat</i>

⁵³ Dieser Titel auf dem Vorsatzblatt, vgl. S. 7.

⁵⁴ Vgl. Abb. 1. Mittig über dem Beginn des Vokabulars schrieb Peter Lambeck mit Tinte die Ambraser Signatur *MS. Ambras. 495*, vgl. S. 7.

⁵⁵ Initiale über fünf Zeilen. Dazu und zum Buchschmuck vgl. S. 8.

⁵⁶ Verschrieb: cf. neufrz. *l'air* „die Luft“.

⁵⁷ Verschrieb: cf. altfrz. *eaue*, *iaue* oder *aigue* und neufrz. *eau* „Wasser“.

⁵⁸ recte *Angulus*.

⁵⁹ Cf. altfrz. *ais* „Brett“ (< lat. ASSIS und AXIS); siehe dazu FEW I, 160.

⁶⁰ Diminutiv zu *amende* „Mandel“.

⁶¹ Cf. neufrz. *hareng* „Hering“.

⁶² Partieller Verschrieb: cf. neufrz. *ail* „Knoblauch“.

I^v

	<i>Acus</i>	<i>aiguille</i>
	<i>Ancilla</i>	<i>chamberiere al(ias) mesquin</i> ⁶³
	<i>Aurifaber</i>	<i>orfeure</i>
	<i>Appothecarius</i>	<i>appotequerre</i>
5	<i>Appotheca</i>	<i>apothegue</i> ⁶⁴
	<i>Altus</i>	<i>hault</i>
	<i>Altitudo</i>	<i>haulteur</i>
	<i>Acutus</i>	<i>agu</i> ⁶⁵
	<i>Angelus</i>	<i>anglet</i> ⁶⁶
10	<i>Albus</i>	<i>blanc</i>
	<i>Acetum</i>	<i>vinaigre</i>
	<i>Agresta</i>	<i>verius</i> ⁶⁷
	<i>Aurum</i>	<i>or</i>
	<i>Argentum</i>	<i>argent</i>
15	<i>Adamas</i>	<i>adamant</i> ⁶⁸
	<i>Altare</i>	<i>autel</i>
	<i>Aspectus</i>	<i>regart</i>
	<i>Aratrum</i>	<i>charue</i>
	<i>Arbor</i>	<i>arbre</i>
20	<i>Armiger</i>	<i>escuier</i> ⁶⁹

⁶³ In dieser Bedeutung („Dienerin“) heute noch in Pikardie und Wallonie gebräuchlich. Sollte hier aber in der Form *mesquine* aufscheinen.

⁶⁴ Nachträgliche Verbesserung aus *Appothec*.

⁶⁵ Cf. Neufrz. *aigu* (< lat. ACUTU).

⁶⁶ Eigentlich *angelet* „kleiner Engel“.

⁶⁷ Cf. alt- und neufrz. *verjus*, eigentlich *vert jus* „grüner Saft“.

⁶⁸ Hier: „ganz harter Stahl“ (< lat. ADAMANTINU). Zu unterscheiden von *dyamas* „Diamant“ (in 8^r).

⁶⁹ Cf. neufrz. *écuyer* „Stallknecht“ (> lat. SCUTARIU „Schildträger“); cf. auch DUCANGE I, 394.

2^r

	<i>Auunculus</i>	<i>oncle</i>
	<i>Auus</i>	<i>ayol</i> ⁷⁰
	<i>Auia</i>	<i>ayole</i>
	<i>Affinis</i>	<i>affin</i>
5	<i>Amicus</i>	<i>amy</i>
	<i>Amica</i>	<i>amye</i>
	<i>Archiepiscopus</i>	<i>arceuesque</i>
	<i>Abbas</i>	<i>abbe</i>
	<i>Abbatissa</i>	<i>abbesse</i>
10	<i>Animus</i>	<i>courage</i>
	<i>Auarus</i>	<i>auer</i> ⁷¹
	<i>Auaricia</i>	<i>auarice</i>
	<i>Areolus</i>	<i>enchanteur</i> ⁷²
	<i>Amarum</i>	<i>amer</i>
15	<i>Albedo</i>	<i>blancheur</i>
	<i>Articulus</i>	<i>article</i>
	<i>Acetosus</i>	<i>egre</i> ⁷³
	<i>Acetosa</i>	<i>oseille</i>
	<i>Adulator</i>	<i>flaneur</i> ⁷⁴
20	<i>Audax</i>	<i>hardy</i>

⁷⁰ Cf. dazu neufrz. *aïeul* „Ahne“ (< lat. *AVIÓLU).

⁷¹ Heute im Neufrz. *avare* (als Latinismus).

⁷² Im lat. und frz. Text: wohl mit der Bedeutung von „Jongleur, der auf größeren Plätzen [lat. *areae*] auftritt“.

⁷³ Cf. neufrz. *aigre* „sauer“.

⁷⁴ Verschrieb: zu neufrz. *flatteur* zu stellen.

2^v

	<i>Acies</i>	<i>polure</i> ⁷⁵
	<i>Adletha (!)</i>	<i>campion</i> ⁷⁶
	<i>Adulterium</i>	<i>adultere</i>
	<i>Alapa</i>	<i>buffe</i> ⁷⁷
5	<i>Agilis</i>	<i>soupple</i>
	<i>Alimentum</i> ⁷⁸	<i>noretur</i>
	<i>Alumen</i>	<i>alun</i> ⁷⁹
	<i>Alodium. Alman(us)</i> ⁸⁰	<i>alleus. Alman</i> ⁸¹
	<i>Alma(n)nia</i>	<i>almaigne</i> ⁸²
10	<i>Amphora</i>	<i>kanne</i> ⁸³
	<i>Amplius</i> ⁸⁴	<i>de oresen auant</i> ⁸⁵
	<i>Antris</i>	<i>cauerne</i>
	<i>Artus</i>	<i>estroit</i>
	<i>Angustia</i>	<i>angousse</i>
15	<i>Animosus</i>	<i>corageus</i>
	<i>Ars</i>	<i>art</i>
	<i>Anxius</i>	<i>soigneus</i>
	<i>Anxietas</i>	<i>soigne</i>
	<i>Anelitus</i>	<i>aleyne</i> ⁸⁶
20	<i>Auxiliu(m)</i>	<i>aide</i>

⁷⁵ Das lat. und das frz. Lemma sind semantisch unklar. *Polure* könnte zu neufrz. *poudre* „(Schieß)Pulver“ gehören.

⁷⁶ Die Schreibung *campion* statt *champion* könnte ein Indiz für die „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage sein.

⁷⁷ Gehört zu einer ausgedehnten Wort-Familie rund um den Schall-Stamm BUFF-, PUFF-: cf. FEW I, 594–599. Im Neufrz. ist die im Altfrz. weit verbreitete Form *buffe* „Ohrfeige“ nicht mehr erhalten.

⁷⁸ *i* eingeflickt.

⁷⁹ Cf. neufrz. *alun* „Alaun“.

⁸⁰ *alman(us)* vom Schreiber ergänzt.

⁸¹ *alman* vom Schreiber ergänzt.

⁸² Ursprünglich *almain*, mit hellerer Tinte korrigiert.

⁸³ Es kann sich auf Grund der Schreibung mit *k*- nur um einen Germanismus (cf. dt. *Kanne*) handeln.

⁸⁴ Im Sinn von *ultra*: cf. DUCANGE s. v.

⁸⁵ Verschieb: zu trennen in *de ores en avant*: cf. dazu neufrz. *dorénavant* „von nun an“. *auant* ergänzt.

⁸⁶ Cf. neufrz. *haleine* „Atem“.

3^r

	<i>Aper</i>	<i>ber</i> ⁸⁷
	<i>Apostemma</i>	<i>clou</i> ⁸⁸
	<i>Aptus</i>	<i>auenant</i>
	<i>Appetitus</i>	<i>appetit</i>
5	<i>Apes</i>	<i>es</i> ⁸⁹
	<i>Argumentu(m)</i> ⁹⁰	<i>argument</i>
	<i>Armariu(m)</i>	<i>aumere</i> ⁹¹
	<i>Ara</i>	<i>autel</i>
	<i>Arbiter</i>	<i>arbitre</i>
10	<i>Arbitriu(m)</i>	<i>arbitrare</i>
	<i>Arena</i>	<i>sablon</i>
	<i>Assidue</i>	<i>(con)tinuement</i>
	<i>Associatus</i>	<i>atcompaignies</i> ⁹²
	<i>Assuetus</i>	<i>accoustu(m)ez</i>
15	<i>Atrox</i>	<i>crueuls</i>
	<i>Atrocitas</i>	<i>crueur</i> ⁹³
	<i>Beatus</i>	<i>benoit</i>
	<i>Bos</i>	<i>buef</i>
	<i>Braca</i>	<i>braye</i> ⁹⁴
20	<i>Baculus</i>	<i>baston</i>

⁸⁷ *ber* nachgetragen. Ein in der frz. Lexikographie sonst nicht belegter Germanismus: cf. dt. *Bär*. Ein Nachweis im ansonsten sehr exhaustiv informierenden FEW und in den altfranzösischen Wörterbüchern Gdf und TL war nicht möglich.

⁸⁸ Auch im Neufrz. bedeutet *clou* fallweise „Geschwür“.

⁸⁹ *Es* (> lat. *APIS*) ist heute dialektal im Norden Frankreichs (Pikardie) belegt: siehe die Karte 1 des Atlas linguistique de la France (ALF). Es handelt sich dabei ganz eindeutig um ein weiteres Indiz für die „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage.

⁹⁰ Ab *umentu(m)* über Rasur.

⁹¹ Cf. neufrz. *armoire* „Kasten, Schrank“ (< lat. *ARMARIU*, zuerst „Waffen-“, später „Geräte-Schrank“).

⁹² Verschieb: die Buchstabenfolge *tc* ist in französischen Texten nicht üblich.

⁹³ Etymologisch zwar durchsichtig (zu lat. *CRUDOR* „Grausamkeit“), jedoch in der altfrz. Lexikographie (Gdf, TL, FEW) nicht belegt.

⁹⁴ Cf. neufrz. *la braie* (regional und veraltet) „Hose“ (< kelto-lat. *BRACA*).

3^v

	<i>Bursa</i>	<i>bourse</i>
	<i>Brida</i>	<i>bride</i>
	<i>Balneum</i>	<i>bain</i>
	<i>Buturu(m)</i>	<i>buere</i> ⁹⁵
5	<i>Balistarius</i>	<i>abalestrier</i>
	<i>Barbitonsor</i>	<i>barbier</i>
	<i>Braxator</i>	<i>brasseur</i>
	<i>Blaiius</i>	<i>bleu</i>
	<i>Bonus</i>	<i>bon</i>
10	<i>Bericulus</i>	<i>bricle</i> ⁹⁶
	<i>Biga</i>	<i>charette</i>
	<i>Baro</i>	<i>baron</i>
	<i>Benignus</i>	<i>debonaire</i>
	<i>Bonitas</i>	<i>bonte</i>
15	<i>Brodium</i>	<i>jus</i>
	<i>Bene</i>	<i>bien</i>
	<i>Brachium</i>	<i>bras</i> ⁹⁷
	<i>Balista</i>	<i>abalestre</i>
	<i>Beneficium</i>	<i>benefice</i>
20	<i>Balinus</i>	<i>baillin</i> ⁹⁸

⁹⁵ Cf. neufrz. *beurre* „Butter“. Rasur.

⁹⁶ Cf. alt- und mittelfrz. *bericle* (< BERYLL- + ICLU) „Brille“. Die Schreibung *bricle* ist kein Verschieb, sondern in der altfrz. Lexikographie (Gdf, TL) belegt.

⁹⁷ Rasur, ursprünglich *brass*.

⁹⁸ Verschieb: -n statt -u; zu altfrz. *bailliu* bzw. neufrz. *bailli* (< kelt. BÁIULU) „hoher Beamter“ zu stellen.

4^r

	<i>Breuis</i>	<i>court</i>
	<i>Bufo</i>	<i>crappant</i> ⁹⁹
	<i>Ban(n)u(m)</i>	<i>ban</i>
	<i>Bannitus</i> ¹⁰⁰	<i>ban(n)j</i> ¹⁰¹
5	<i>Beata</i>	<i>benoite</i>
	<i>Bladum</i>	<i>bleed</i> ¹⁰²
	<i>Blasphemia</i>	<i>blasme</i>
	<i>Bruina</i>	<i>bruine</i> ¹⁰³
	<i>Baptizare</i>	<i>baptizier</i>
10	<i>Balbuciens</i>	<i>begglier</i> ¹⁰⁴
	<i>Bonitas</i>	<i>bonte</i>
	<i>Bello</i>	<i>Je me combats</i> ¹⁰⁵
	<i>Barba</i>	<i>barbe</i>
	<i>Bumbus</i>	<i>vn pet</i> ¹⁰⁶
15	<i>Celum</i>	<i>ciel</i>
	<i>Carbo</i>	<i>charbon</i>
	<i>Coruus</i>	<i>corbau</i>
	<i>Cornix</i>	<i>cornelle</i>
20	<i>Claustru(m)</i>	<i>clostre</i> ¹⁰⁷
	<i>Capo</i>	<i>cappon</i> ¹⁰⁸

⁹⁹ Verschrieb: cf. neufrz. *crapaud* „Kröte“.

¹⁰⁰ *Bannitus* korrigiert aus *Bannum*.

¹⁰¹ Aus *baniz* korrigiert.

¹⁰² Durch den Erhalt von *-d* sehr altertümlich wirkende Graphie: cf. neufrz. *blé* „Getreide“.

¹⁰³ In dieser Zeile ursprünglich nur *Br*, Rest mit hellerer Tinte ergänzt. Aus lat. *PRUINA* „weiß schimmernder Frost“. Im Altfrz. existieren auch Formen mit anlautendem *b-*; siehe dazu hier 18^v).

¹⁰⁴ Verschrieb: cf. neufrz. *bégayer* „stottern“.

¹⁰⁵ *combats* ergänzt.

¹⁰⁶ Aus *per* korrigiert.

¹⁰⁷ Cf. neufrz. *cloître* (< *CLASTRU*).

¹⁰⁸ Man beachte die Graphie mit *c-* statt mit *ch-*: cf. neufrz. *chapon* „Kapaun“. Die Schreibung auf *c-* ist ein weiterer Hinweis auf die „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage.

4^v

	<i>Carpa</i>	<i>carpe</i>
	<i>Canis</i>	<i>chien</i>
	<i>Catus</i>	<i>chat</i>
	<i>Capra</i>	<i>chieure</i> ¹⁰⁹
5	<i>Crinis</i>	<i>cheueaux</i>
	<i>Caput</i>	<i>chief</i> ¹¹⁰
	<i>Collum</i>	<i>col</i>
	<i>Culum</i>	<i>cul</i>
	<i>Corpus</i>	<i>corps</i>
10	<i>Cor</i>	<i>cuer</i>
	<i>Corium</i>	<i>quir</i> ¹¹¹
	<i>Capucium</i>	<i>chapron</i>
	<i>Camisia</i>	<i>chemise</i>
	<i>Caliga</i>	<i>chausse</i>
15	<i>Cyroteca</i>	<i>gant</i>
	<i>Colobiu(m) siue ma(n)tellu(m)</i> ¹¹²	<i>mantel</i>
	<i>Corrigia</i>	<i>corroye</i>
	<i>Cerebru(m)</i>	<i>ceruelle</i>
	<i>Capillus ferreus</i> ¹¹³	<i>chapeau de fer</i>
20	<i>Calcaria</i>	<i>esporons</i> ¹¹⁴

¹⁰⁹ Cf. neufrz. *chèvre* „Ziege. Der Wortanlaut auf *chi-* (statt auf *che-*) könnte erneut ein „Burgundismus“ sein.

¹¹⁰ Cf. neufrz. *chef* „Haupt, Vorstand“. Der Wortanlaut auf *chi-* (statt nur auf *che-*) deutet wieder auf eine „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage.

¹¹¹ Cf. neufrz. *cuir* „Leder“.

¹¹² *siue ma(n)tellu(m)* vom Schreiber in kleinerer Schrift ergänzt.

¹¹³ *ferreus* vom Schreiber in kleinerer Schrift ergänzt.

¹¹⁴ Partieller Verschrieb: cf. neufrz. *éperon* „Sporn“.

5^r

	<i>Clauus</i>	<i>clou</i>
	<i>Camera</i>	<i>chambre</i>
	<i>Coquina</i>	<i>quisine</i> ¹¹⁵
	<i>Cauea</i>	<i>caue</i>
5	<i>Clauis</i>	<i>clef</i>
	<i>Clipeus</i>	<i>boucler</i>
	<i>Cibus</i>	<i>viande</i>
	<i>Cutellus</i>	<i>coutel</i>
10	<i>Caminus</i>	<i>cheminee</i>
	<i>Capra</i>	<i>chieure</i> ¹¹⁶
	<i>Columpna</i>	<i>colombe</i>
	<i>Ceruisia</i>	<i>ceruoise</i> ¹¹⁷
	<i>Candela</i>	<i>chandelle</i>
15	<i>Cera</i>	<i>ciere</i> ¹¹⁸
	<i>Cytofal</i> ¹¹⁹	<i>cytouel</i> ¹²⁰
	<i>Cerasa</i>	<i>cerises</i>
	<i>Cepe</i> ¹²¹	<i>oignon</i>
	<i>Ciphus</i>	<i>hanap</i>
20	<i>Candelabru(m)</i>	<i>chandelier</i>
	<i>Coclear</i>	<i>quillier</i> ¹²²

¹¹⁵ Cf. neufrz. *cuisine* „Küche“.

¹¹⁶ Siehe die völlig ident geschriebene Parallelforn in 4^v.

¹¹⁷ Cf. altfrz. *cervoise* „Bier“ (< keltisch CERVESIA).

¹¹⁸ Cf. neufrz. *la cire* „das Wachs“.

¹¹⁹ Ich habe dazu keine Entsprechung in der mittellateinischen Lexikographie (DU CANGE, NIEDERMEYER) gefunden.

¹²⁰ In der altfrz. Lexikographie (Gdf) sind Formen wie *citole*, *cytholle* oder *cythoile* für „Musikinstrument“ belegt.

¹²¹ Sollte *cepa* heißen.

¹²² Cf. neufrz. *cuiller* (oder auch: *cuillère*) „Löffel“.

5^v

	<i>Caseus</i>	<i>formage</i>
	<i>Calamus</i>	<i>penne</i>
	<i>Campulus</i>	<i>cauinet</i> ¹²³
	<i>Camerarius</i>	<i>chambellan</i>
5	<i>Clyens</i>	<i>sergant</i>
	<i>Cenapium</i>	<i>mostarde</i>
	<i>Cupa</i>	<i>cuue</i>
	<i>Cacabus</i>	<i>chaudron</i>
	<i>Curia</i>	<i>court</i>
10	<i>Cecus</i>	<i>aeuegle</i>
	<i>Conus</i>	<i>coing</i>
	<i>Carnispriuiu(m)</i>	<i>quariueau</i> ¹²⁴
	<i>Color</i>	<i>coleur</i>
	<i>Clarus</i>	<i>cler</i>
15	<i>Cuprum</i>	<i>quiure</i> ¹²⁵
	<i>Cristallus</i>	<i>cristal</i>
	<i>Comitatus</i>	<i>come</i> ¹²⁶
	<i>Ciuitas</i>	<i>cite</i>
	<i>Castrum</i>	<i>chastel</i>
20	<i>Cappella</i>	<i>chappelle</i>

¹²³ Wohl als Diminutiv zu altfrz. *cavin*, *cavain* „Hohlweg, Graben, eingeschnittenes Terrain“ zu stellen.

¹²⁴ Verschieb: zu altfrz. *quaresmal*, *quaresimal*, *quarmiaus* etc. und neufrz. *carnaval* (< lat. CARNEVÁLE) zu stellen.

¹²⁵ Cf. neufrz. *cuivre* „Kupfer“.

¹²⁶ Verschieb: cf. neufrz. (*le*) *comté* „Grafschaft“. Im Altfrz. war das Wort jedoch weiblich: daher heute noch: *la Franche-Comté* „die Freigrafschaft (Burgund)“.

6^r

	<i>Collegium</i>	<i>college</i>
	<i>Ciuis</i>	<i>bourgoys</i> ¹²⁷ . <i>infe(m)i(n)a</i>
		<i>bourgoyse</i>
	<i>Canonicus</i>	<i>chanoine</i>
	<i>Comentus (!)</i>	<i>conuent</i>
5	<i>Cappa</i>	<i>chappe</i>
	<i>Catholicus</i>	<i>catholique</i>
	<i>Crux</i>	<i>croix</i>
	<i>Campana</i>	<i>cloche</i>
10	<i>Corda</i>	<i>corde</i>
	<i>Currus</i>	<i>chariot</i>
	<i>Campus</i>	<i>champ</i>
	<i>Calix</i>	<i>calice</i>
15	<i>Casula</i>	<i>chasule</i> ¹²⁸
	<i>Cortex</i>	<i>eschorse</i> ¹²⁹
	<i>Cerasus</i>	<i>cerisier</i> ¹³⁰
	<i>Carasa</i>	<i>cerrises</i>
	<i>Comes</i>	<i>conte</i>
	<i>Comitissa</i>	<i>contesse</i>
	<i>Canistru(m)</i>	<i>pannier</i>
20	<i>Cyurgicus</i>	<i>cyrurgien</i>

¹²⁷ Text nach *bourgoys* vom Schreiber in kleinerer Schrift eingefügt.

¹²⁸ Cf. neufrz. *chasuble* „Meßgewand“. Die Schreibung mit *-l-* (statt auf *-bl-*) könnte erneut ein Indiz für die „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage sein.

¹²⁹ Cf. neufrz. *écorce*.

¹³⁰ Ursprünglich *cerisier*, ein *r* durch Pungierung getilgt, Rasur unter zweitem *r*.

6^v

	<i>Cognatus</i>	<i>cousin</i>
	<i>Cardinalis</i>	<i>cardinal</i>
	<i>Custos</i>	<i>coustre</i> ¹³¹
	<i>Clericus</i>	<i>clerc</i>
5	<i>Consiliarius</i>	<i>conseillier</i>
	<i>Consulus</i>	<i>conseil</i>
	<i>Certum</i>	<i>certain</i>
	<i>Cythara</i>	<i>harpe</i>
	<i>Calidus</i>	<i>chaut</i>
10	<i>Caliditas</i>	<i>chaleur</i>
	<i>Carus</i>	<i>chier</i> ¹³²
	<i>Cura</i>	<i>soing</i>
	<i>Curiosus</i>	<i>soingneus</i>
	<i>Consensus</i>	<i>consentement</i>
15	<i>Consentio</i> ¹³³	<i>je consens</i>
	<i>Cum</i>	<i>avec</i>
	<i>Columba</i>	<i>coulon</i> ¹³⁴
	<i>Coquus</i> ¹³⁵	<i>cuex</i>
	<i>Clipsedra</i> ¹³⁶ <i>media lo(n)ga</i> ¹³⁷	<i>duisil</i> ¹³⁸
20	<i>Clipsedra media breuise</i>	<i>entonnoir</i>

¹³¹ Cf. altfrz. *costre* „Wächter“ (< lat. CUSTOS); siehe auch FEW III 1595-1596. Die Nachfolgeformen zu lat. CUSTOS sind nur im Altfrz. und in neueren Dialekten, nicht jedoch im Neufrz. belegt.

¹³² Auch hier könnte die Graphie *chi-* statt *che-* auf einen „burgundischen“ Ursprung der Originalvorlage hinweisen.

¹³³ *o* ergänzt.

¹³⁴ Verschrieb: cf. neufrz. *colombe* „Tauben“.

¹³⁵ *q* aus *c* verbessert?

¹³⁶ Cf. Diefenbach s. v. *Clepsydra*.

¹³⁷ *Media lo(n)ga* wohl vom Schreiber in kleinerer Schrift ergänzt.

¹³⁸ Zu Formen wie altfrz. *duisil*, *doisil* etc. sind zwei Bedeutungen belegt: „Spund eines Fasses“ und „Wasseruhr“. Hier trifft die letztere Bedeutung zu. Siehe auch bei DU CANGE II 201: *ducillus clepsedra Douisil, dosilh. Media breuis* wohl vom Schreiber in kleinerer Schrift ergänzt.

7^r

	<i>Calx</i>	<i>chaulx</i>
	<i>Cadauer</i>	<i>charougne</i> ¹³⁹
	<i>Clandestine</i>	<i>coyenient</i> ¹⁴⁰
	<i>Calibs</i>	<i>achier</i> ¹⁴¹
5	<i>Calopodiu(m)</i>	<i>pattius</i> ¹⁴²
	<i>Campanile</i>	<i>clochier</i>
	<i>Cauus</i>	<i>grijs</i>
	<i>Caluus</i>	<i>cauve</i> ¹⁴³
	<i>Caritas</i>	<i>charite</i>
10	<i>Coxa</i>	<i>quisse</i> ¹⁴⁴
	<i>Cophanus</i>	<i>coffin</i>
	<i>Conductor</i>	<i>conduiseur</i>
	<i>Chenedociu(m)</i>	<i>hospital</i>
	<i>Census</i>	<i>cens</i>
15	<i>Crocus</i>	<i>saffran</i>
	<i>Colonus</i>	<i>censier</i> ¹⁴⁵
	<i>Corona</i>	<i>coronne</i>
	<i>Coaccio</i>	<i>constrainite</i> ¹⁴⁶

¹³⁹ Cf. neufrz. *la charogne* „das Aas“.

¹⁴⁰ Verschrieb: sollte *coiement* (< lat. QUIETA+MENTE) „ruhig, still, heimlich, unbemerkt“ lauten.

¹⁴¹ *a* auf Rasur, ein *a* vor dem Wortbeginn noch erkennbar .Cf. neufrz. *acier* „Stahl“. Auch hier könnte die Graphie mit *-ch-* auf eine „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage hinweisen.

¹⁴² *i* auf Rasur .Verschrieb: cf. dazu neufrz. *patin* „besondere Art von Schuh, Kufe“.

¹⁴³ Cf. neufrz. *chauve* „kahl“. Erneut könnte der Wortbeginn mit *ca-* (statt auf *cha-*) auf eine „burgundische“ Herkunft der Originalvorlage hinweisen.

¹⁴⁴ Cf. neufrz. *cuisse* „Schenkel“.

¹⁴⁵ Wortbeginn auf Rasur . Bedeutung: „Zins zahlender Siedler bzw. Untertan“.

¹⁴⁶ Verschrieb: sollte *contrainte* lauten.

	<i>Deus</i>	<i>dieu</i>
	<i>Dyabolus</i>	<i>dyable</i>
	<i>Dies</i>	<i>jour</i>
	<i>Dominica</i>	<i>dymenche</i>
5	<i>Dies lune</i>	<i>lundi</i>
	<i>Dies marcis</i>	<i>mardi</i>
	<i>Dies m(er)curij</i>	<i>merquedi</i>
	<i>Dies jous</i>	<i>jeudi</i>
	<i>Dies veneris</i>	<i>veneredi</i> ¹⁴⁷
10	<i>Dies sabbati</i>	<i>samedi</i>
	<i>Dens</i>	<i>dent</i>
	<i>Dentes</i>	<i>dens</i>
	<i>Dorsum</i>	<i>doos</i> ¹⁴⁸
	<i>Digitus</i>	<i>doyt</i>
15	<i>Discipulus</i>	<i>disciple</i>
	<i>Discus rotond(us)</i>	<i>Rondel</i> ¹⁴⁹
	<i>Diligens</i>	<i>diligent</i>
	<i>Dolium</i>	<i>tonnel</i>

¹⁴⁷ Cf. neufrz. *vendredi* „Freitag“. Die Schreibung *vener(e)di* (also ohne *-ndr-*) könnte erneut ein „burgundischer Hinweis“ sein.

¹⁴⁸ Verschrieb: cf. neufrz. *dos* „Rücken“.

¹⁴⁹ Cf. neufrz. *rondeau* „Rondeau, Rondel, Rondo“.

8^r

	<i>Dyamas</i>	<i>dyamant</i> ¹⁵⁰
	<i>Ducatus</i>	<i> duchie</i>
	<i>Dominiu(m)</i>	<i>seignourie</i>
	<i>Dominus</i>	<i>sire al(ias) seigneur</i> ¹⁵¹
5	<i>Domina</i>	<i>dame</i>
	<i>Diues</i>	<i>riche</i> ¹⁵²
	<i>Diuicie</i>	<i>richesse</i>
	<i>Dumus</i>	<i>buscon</i> ¹⁵³
10	<i>Domicellus</i>	<i>demoiseau</i> ¹⁵⁴
	<i>Domicella</i>	<i>damoiselle</i>
	<i>Decanus</i>	<i>doyen</i>
	<i>Dulcis</i>	<i>doubs</i> ¹⁵⁵
	<i>Dulcedo</i>	<i>doulcheur</i> ¹⁵⁶
15	<i>Displencia</i>	<i>desplaisance</i>
	<i>Diligo</i>	<i>je ayme</i>
	<i>Dux</i>	<i>duc</i>
	<i>Ducissa</i>	<i>ducesse</i>
	<i>Dulciter</i>	<i>doubcheme(n)t</i> ¹⁵⁷
	<i>Domus</i>	<i>maison</i>
20	<i>Dubium</i>	<i>doubte</i>

¹⁵⁰ Hier in der Bedeutung „Diamant“.

¹⁵¹ Die Form *sire* (vulgärlat. < *SEIORE) entspricht im Altfrz. dem Nominativ und Vokativ (casus rectus) des Singulars, während die Form *seigneur* alle anderen Kasus (casus obliquus) des Singulars darstellt.

¹⁵² Unter dem Spatium Rasur mit noch erkennbarem *e*.

¹⁵³ Cf. neufrz. *buisson* „Gebüsch“. Auf diese Bedeutung verweist auch die lat. Form *dumus*.

¹⁵⁴ Die altfrz. Form *demoisel* „junger (adeliger) Herr“ lebt im Neufrz. nicht mehr fort.

¹⁵⁵ *s* auf Rasur, ein zweites *s* getilgt. Verschieb: sollte als *douls* erscheinen.

¹⁵⁶ Sollte als *doulceur* oder *doulcheur* aufscheinen. Die Graphie *-ch-* statt *-c-* könnte wieder als „Burgundismus“ interpretiert werden.

¹⁵⁷ Verschieb: sollte als *doulcement* aufscheinen. Die Graphie *-ch-* statt *-c-* könnte erneut als „Burgundismus“ gedeutet werden.

8^v

	<i>Duellum</i>	<i>Camp de bataille</i> ¹⁵⁸
	<i>Donum</i>	<i>don</i>
	<i>Duplex</i>	<i>double</i>
	<i>Dolor</i>	<i>doleur</i>
5	<i>Debilis</i>	<i>feuble</i>
	<i>Debilitas</i>	<i>feiblesse</i>
	<i>Decima</i>	<i>disine</i> ¹⁵⁹
	<i>Deceptus</i>	<i>deceus</i> ¹⁶⁰
	<i>Dieta</i>	<i>journee</i>
10	<i>Dignus</i>	<i>digne</i>
	<i>Dignitas</i>	<i>dignite</i>
	<i>Deflorata</i>	<i>despincele</i> ¹⁶¹
	<i>Dampnu(m)</i>	<i>domage</i>
	<i>Diuorcium</i>	<i>diuorse</i>
15	<i>Dilacio</i>	<i>de lay</i> ¹⁶²
	<i>Dolus</i>	<i>dool</i> ¹⁶³

¹⁵⁸ Aus formalen Gründen steht *camp* in der lateinischen Kolumne, vgl. S. 15. Die nordostfrz. Graphie *camp* statt zentralfrz. *champ* ist erneut „Burgundismus-verdächtig“.

¹⁵⁹ Verschieb: sollte als *disme* (< DECIMA) aufscheinen.

¹⁶⁰ Cf. neufrz. *deçu* „enttäuscht“ (< lat. *DECE(U)PTU).

¹⁶¹ Verschieb: cf. neufrz. *dépucelé* „entjungfert“.

¹⁶² Verschieb: cf. neufrz. *délai* „Frist“.

¹⁶³ Verschieb: sollte als *dol* oder *duel* aufscheinen: cf. neufrz. *deuil* „Trauer“.

9^r

	<i>Equus</i>	<i>cheual</i>
	<i>Equua</i>	<i>jument</i>
	<i>Epar</i> ¹⁶⁴	<i>foye</i>
	<i>Ensis</i>	<i>espee</i>
5	<i>Equalis</i>	<i>equal</i> ¹⁶⁵
	<i>Equalitas</i>	<i>equalite</i>
	<i>Ecclesia</i>	<i>esglise</i> ¹⁶⁶
	<i>Edes</i>	<i>maison</i>
	<i>Epyscopus</i>	<i>euesque</i>
10	<i>Exosus</i>	<i>hayx</i> ¹⁶⁷
	<i>Etas</i>	<i>este</i> ¹⁶⁸
	<i>Ego</i>	<i>jou</i> ¹⁶⁹
	<i>Esse</i>	<i>estre</i>
	<i>Extra</i>	<i>dehors</i>
15	<i>Elemosina</i>	<i>aulmosne</i>
	<i>Exemplum</i>	<i>exemple</i>
	<i>Ebrius</i>	<i>yure</i> ¹⁷⁰
	<i>Ebur</i>	<i>yuoire</i>

¹⁶⁴ Cf. gr. *hépar* „Leber“.

¹⁶⁵ Cf. neufrz. *égal*.

¹⁶⁶ g auf Rasur eingeflickt.

¹⁶⁷ Cf. neufrz. *hai* „gehasst“. Das auslautende -x soll wohl an das flexivische -s des Nominativs der altfrz. Zweikasusflexion erinnern.

¹⁶⁸ Cf. neufrz. *été* „Sommer“ (< lat. AESTATE).

¹⁶⁹ Die Graphie *jou* (statt *je*) könnte einmal mehr als Burgundismus gedeutet werden: cf. DEES 1980. Karte 3.

¹⁷⁰ Cf. neufrz. *ivre* „betrunken“.

	<i>Flumina</i>	<i>flumine</i> ¹⁷¹
	<i>Fasannus</i>	<i>faisant</i> ¹⁷²
	<i>Frons</i>	<i>front</i>
	<i>Fouea</i>	<i>fosse</i>
5	<i>Fundamentum</i>	<i>fondament</i>
	<i>Fenestra</i>	<i>fenestre</i>
	<i>Foramen</i>	<i>trou al(ias) percuis</i> ¹⁷³
	<i>Fons</i>	<i>fontaine</i>
	<i>Flasco</i>	<i>bouteille</i>
10	<i>Fas</i>	<i>licence</i>
	<i>Faba</i>	<i>feue</i>
	<i>Fenu(m)</i>	<i>foin</i>
	<i>Fames</i>	<i>fain</i>
	<i>Fimus</i>	<i>fiens</i> ¹⁷⁴
15	<i>Filum</i>	<i>fil</i> ¹⁷⁵
	<i>Famulus</i>	<i>varlet</i> ¹⁷⁶
	<i>Faber</i>	<i>feure</i> ¹⁷⁷
	<i>Forceps</i>	<i>force</i>

a

¹⁷¹ Eine Form *flumine* ist weder in der altfrz. Lexikographie noch im FEW (III, 643 s. v. FLUMEN) belegt. Daher handelt es sich hier wahrscheinlich um einen Gelegenheits-Latinismus.

¹⁷² Mit unetymologischem, finalelem -t.

¹⁷³ Verschrieb: altfrz. *pertuis* „Loch“.

¹⁷⁴ Cf. neufrz. *fiente* „Hühnermist“ (< lat *FEMITA). Die hier dokumentierte Form *fiens* (< lat. FEMUS) ist gut altfrz.

¹⁷⁵ Rasur, ursprünglich *file*.

¹⁷⁶ Cf. neufrz. *valet* „Knecht, Diener“.

¹⁷⁷ Im Neufrz. nur noch in Zusammensetzungen und Eigennamen erhalten: cf. *orfèvre* „Goldschmied“ (< AURU + FABRU).

10^r

	<i>Flos</i>	<i>fleur</i>
	<i>Forum</i>	<i>marchiet</i> ¹⁷⁸
	<i>Follo</i>	<i>follon</i>
	<i>Fides</i>	<i>foy</i>
5	<i>Fortalicium</i>	<i>fortresse</i>
	<i>Fruementum</i>	<i>frument</i>
	<i>Ferretrum</i>	<i>chasse</i> ¹⁷⁹
	<i>Fluuius</i>	<i>riuier</i> ¹⁸⁰
	<i>Figus</i>	<i>figue</i>
10	<i>Frater</i>	<i>frere</i> ¹⁸¹
	<i>Filius</i>	<i>filz</i>
	<i>Filia</i>	<i>fille</i>
	<i>Fessus</i>	<i>lassez</i>
	<i>Frigidus</i>	<i>froyt</i>
15	<i>Frigiditas</i>	<i>froydeur</i>
	<i>Fatuus</i>	<i>fol</i>
	<i>Fortuna</i>	<i>auenture</i>
	<i>Fortiter</i>	<i>fort</i>
	<i>Fere</i>	<i>presques</i>
20	<i>Fidelis</i>	<i>loyal</i>

¹⁷⁸ Zu lat. MERCATU; das erhaltene finale -t ist als regionaler Archaismus bemerkenswert.

¹⁷⁹ Cf. neufrz. *la châsse* „Sarg, Behälter“ (< lat. CAPSA). Die ebenso korrekte neufrz. Form *la caisse* stammt aus derselben etymologischen Familie, ist jedoch ein Lehnwort aus dem Okzitanischen und hat somit eine andere phonetische Entwicklung durchlaufen.

¹⁸⁰ Erstes *r* auf Rasur.

¹⁸¹ *er* auf Rasur.

10^v

	<i>Fedelitas</i>	<i>loyaulte</i>
	<i>Fatum</i> ¹⁸²	<i>destinee</i> ¹⁸³
	<i>Fabula</i>	<i>faule</i> ¹⁸⁴
	<i>Farina</i>	<i>farine</i>
5	<i>Felix</i>	<i>eureux</i>
	<i>Felicitas</i>	<i>eur</i> ¹⁸⁵
	<i>Facetus</i>	<i>courtois</i>
	<i>Falx</i>	<i>faulx u(e)l faucille</i>
	<i>Facultas</i>	<i>faculte</i>
10	<i>Flagellum</i>	<i>flagel (ue)l flayel</i> ¹⁸⁶
	<i>Fama</i>	<i>renom(m)ee</i> ¹⁸⁷
	<i>Fantasia</i>	<i>fantasie</i>
	<i>Fantasticus</i>	<i>fantsieux</i> ¹⁸⁸
	<i>Francigena</i>	<i>francoys</i>
15	<i>Francia</i>	<i>france</i>
	<i>Festinus</i>	<i>hastyf</i>
	<i>Festinant (!)</i>	<i>hastinement</i> ¹⁸⁹
	<i>Forma</i>	<i>fourme</i>
	<i>Furiosus</i>	<i>esragies</i>
20	<i>Fusile</i> ¹⁹⁰	<i>fusil</i> ¹⁹¹

e

¹⁸² *tum* mit hellerer Tinte nachgetragen.¹⁸³ *ee* auf Rasur, ein weiteres *e* getilgt.¹⁸⁴ Die Formen *faule* (< FABULA) und auch *taule* (< TABULA „Tisch“) sind typisch für die nordostfranzösische Skripta.¹⁸⁵ Aus lat. AUGURIU „Glückwunsch“. Cf. den zweiten Teil der neufrz. Wörter *bonheur* „Glück“ und *malheur* „Unglück“.¹⁸⁶ Hinter den Formen *flagel* und *flayel* könnten sich sogar zwei verschiedene phonetische Varianten verbergen: cf. dazu die Karte 580 des ALF, wo ganz klar zu sehen ist, dass der Typ *flayel* exklusiv in Pikardie und Wallonie vorkommt, während das Gebiet der Ile-de-France den Typ *fléau* aufweist.¹⁸⁷ *ee* auf Rasur.¹⁸⁸ Verschieb: sollte als *fantasieux* aufscheinen.¹⁸⁹ Verschieb: sollte als *hastivement* aufscheinen.¹⁹⁰ *sile* mit hellerer Tinte nachgetragen.¹⁹¹ Am unteren Blattrand Lagenbezeichnung durch den Schreiber *p(ri)m(us)*. Aus vulgärlat. FOCILE. Cf. auch neufrz. *fusil* „Gewehr“.

II^r

	<i>Fructus</i>	<i>fruit</i>
	<i>Fossatum</i>	<i>fosse</i>
	<i>Fatuitas</i>	<i>folie</i>
	<i>Fauor</i>	<i>faueur</i>
5	Gloria	<i>gloire</i>
	<i>Glacies</i>	<i>glace</i>
	<i>Gelu</i>	<i>gellee</i>
	<i>Gallus</i>	<i>coc</i>
	<i>Gallina</i>	<i>gline</i> ¹⁹²
10	<i>Grus</i>	<i>grue</i>
	<i>Guttur</i>	<i>gorge</i>
	<i>Gallea</i>	<i>heaume</i>
	<i>Gradus</i>	<i>degre</i>
	<i>Gingember</i>	<i>gingembre</i>
15	<i>Gentes</i>	<i>gens</i>

¹⁹² Die Graphie *gline* ist im Altfrz. selten. Meistens findet man Formen mit erhaltener Vortonsilbe: *geline*.

II^v

	<i>Grauis</i>	<i>pesant</i>
	<i>Grisius</i> ¹⁹³	<i>gris</i>
	<i>Glandes</i>	<i>glans</i>
	<i>Granu(m)</i>	<i>grain</i>
5	<i>Gaudium</i>	<i>joye</i>
	<i>Gustus</i>	<i>goust</i>
	<i>Graciosus</i>	<i>gracieux</i>
	<i>Grossus</i>	<i>gros</i>
	<i>Genu</i>	<i>genoul</i>
10	<i>Grando</i>	<i>greille</i> ¹⁹⁴
	<i>Gracia</i>	<i>grace</i>
	<i>Grates</i>	<i>grant merchy</i> ¹⁹⁵
	<i>Gratis</i>	<i>degre</i>
	<i>Gratant(er)</i> ¹⁹⁶	<i>engre</i> ¹⁹⁷
15	<i>Gallicu(s)</i>	<i>francoys</i>
	<i>Garulator</i>	<i>baueur</i> ¹⁹⁸
	<i>Genus</i>	<i>linage</i>
	<i>Gratus</i>	<i>agg(re)able</i>
	<i>Gentilis</i>	<i>gentils</i>
20	<i>Grex</i>	<i>fouc</i> ¹⁹⁹

¹⁹³ Rasur unter dem Spatium, darunter *e* erkennbar.

¹⁹⁴ Cf. neufrz. *la grêle* „der Hagel“ (aus einem altfränkischen Etymon, das derselben Familie zuzurechnen ist wie dt. *grieseln*).

¹⁹⁵ Die Graphie *merchy* statt *mercy* (oder *merci*) verweist durch den Digraphen *-ch-* auf nordostfranzösische („burgundische“) Schreibusancen.

¹⁹⁶ Die mittellat. Form *gratanter* bedeutet „gern, dankbaren Sinnes“.

¹⁹⁷ Die Form *engre* ist in *en gré* (< lat. GRATU) zu zerlegen: cf. FEW IV, 249–254, zu lat. GRATU, wo sich zahlreiche alte und modern-dialektale Belege zum Bedeutungsfeld „Dankbarkeit, Zustimmung, dankbar“ finden.

¹⁹⁸ Cf. neufrz. *baver* „geifern“.

¹⁹⁹ Cf. altfrz. *folc*, *fouc* „Volk, Schar, Herde“: ein auf das Altniederfränkische (anfrk.) zurückgehender Germanismus: cf. FEW XV/2, 187–188 *fulk (anfrk.) „menge“. Vergleiche auch dazu dt. *Volk*.

12^r

	<i>Gub(er)nator</i>	<i>gauu(er)neur</i> ²⁰⁰
	<i>Gladius</i>	<i>espee</i> ²⁰¹
	<i>Hora</i>	<i>heure</i>
	<i>Homo</i>	<i>hom(m)e</i>
5	<i>Hostiu(m)</i>	<i>huis</i> ²⁰²
	<i>Hospes</i>	<i>hoste infe(m)e(n)es hostesse</i> ²⁰³
	<i>Hospicium</i>	<i>hostel</i>
	<i>Humor</i>	<i>humeur</i>
	<i>Humidus</i>	<i>moite</i>
10	<i>Humiditas</i>	<i>moiteur</i>
	<i>Hyemps</i>	<i>yuier</i> ²⁰⁴
	<i>Hery</i>	<i>hier</i>
	<i>Hodie</i>	<i>au jourduy</i> ²⁰⁵
	<i>Hic</i>	<i>ycy</i>
15	<i>Heu</i>	<i>aylaz</i> ²⁰⁶

²⁰⁰ Verschrieb: cf. neufrz. *gouverneur*.

²⁰¹ *pee* spätere Einfügung.

²⁰² Früher vor allem im Osten Frankreichs weit verbreitete Form für „Tür“ (< lat. ÚSTIUM, aus älterem ÓSTIUM). Cf. die neufrz. Redewendung *à huis-clos* „bei geschlossenen Türen“.

²⁰³ Text nach *hoste* in kleinerer Schrift wohl vom Schreiber eingefügt. Der explizite Hinweis auf die Existenz der weiblichen Form *hostesse* ist interessant.

²⁰⁴ Verschrieb: cf. neufrz. *hiver* „Winter“.

²⁰⁵ Cf. neufrz. *aujourd'hui*.

²⁰⁶ Cf. die neufrz. Interjektion *hélas*.

12^v

	<i>Habena</i>	<i>frain de cheval</i>
	<i>Habitus</i>	<i>habit</i>
	<i>Habilis</i>	<i>habile</i>
	<i>Habitacio</i>	<i>demeure</i>
5	<i>Hebreus</i>	<i>ebrieu</i>
	<i>Hamus</i>	<i>haing</i> ²⁰⁷
	<i>Habundancia</i>	<i>habundance</i>
	<i>Herba</i>	<i>herbe</i>
	<i>Heres</i>	<i>hoyr</i> ²⁰⁸
10	<i>Ignis</i>	<i>feu</i>
	<i>Infernus</i>	<i>enfer</i>
	<i>Iupo</i>	<i>Jupon</i>
	<i>Intrim</i> ²⁰⁹	<i>tandiz</i>
	<i>Incaustum</i>	<i>encre</i>
15	<i>Incaustorium</i>	<i>cornet</i>
	<i>Iudex</i>	<i>juge</i>
	<i>Iusticia</i>	<i>justice</i>
	<i>Impar</i>	<i>nomper</i> ²¹⁰
	<i>Imperium</i>	<i>empire</i>
20	<i>Ira</i>	<i>couroux</i>

²⁰⁷ Cf. altfrz. *aim* oder *eim* (< lat. HAMU) „Angel“. Das Neufrz. kennt dagegen nur mehr die Ableitung *hameçon*.

²⁰⁸ Cf. das im Neufrz. schon veraltete *hoir* „Erbe“ (< vulgärlat. HERE).

²⁰⁹ Zu lesen als *interim*.

²¹⁰ Verschrieb: zu lesen als *non per*. Cf. dazu neufz. *impair* „ungerade“.

13^r

	<i>Imperator</i>	<i>empereur</i>
	<i>Infirmus</i>	<i>malade</i>
	<i>Inimicus</i>	<i>ennemy</i>
	<i>Iratus</i>	<i>couronchie</i> ²¹¹
5	<i>Iracundia</i>	<i>courroux</i>
	<i>Iuuenis</i>	<i>jeune</i>
	<i>Iuuentus</i>	<i>jeunesse</i>
	<i>Ipse</i>	<i>luy</i>
	<i>Ipsi</i>	<i>eulx</i> ²¹²
10	<i>Ille</i>	<i>celyla uel celuy</i> ²¹³
	<i>Illi</i>	<i>ceulx uel ceulxla</i>
	<i>Ipsorum</i>	<i>a eulx</i>
	<i>Iaceo</i>	<i>je couche</i>
	<i>Iacere</i>	<i>couchier</i>
15	<i>Ibi</i>	<i>la</i>
	<i>Infra mensem</i>	<i>de dens un mois</i>
	<i>Infra annu(m)</i>	<i>de dens</i> ²¹⁴ <i>un an</i>
	<i>Indomo</i>	<i>de dens la maison</i>
	<i>Intus</i>	<i>de dens</i>
20	<i>Illic</i>	<i>Ilec</i>

²¹¹ Verschieb: zu lesen als *courouchie* (cf. neufrz. *courroussé* „voller Ingrimme“), worin die Graphie *-che-* (statt *-c-*) erneut auf die Pikardie verweist.

²¹² Ursprünglicher Wortbeginn *el* noch erkennbar.

²¹³ Die Setzung des Deiktikums *là* ist sehr interessant. Betrifft auch die Zeile 11.

²¹⁴ Cf. neufrz. *dedans* (als Adverb) „drinnen“.

13^v

	<i>Istac</i>	<i>de ca</i>
	<i>Illac</i>	<i>de la</i>
	<i>Ita</i>	<i>oy</i> ²¹⁵
	<i>Iactancia</i>	<i>vantize</i>
5	<i>Iactator</i>	<i>vanteur</i>
	<i>Ydioma</i>	<i>langage</i>
	<i>Ictus</i>	<i>cop</i>
	<i>Ydoneus</i>	<i>ydoine</i>
	<i>Ydolum</i>	<i>ydole</i>
10	<i>Ymber</i>	<i>pleuue</i> ²¹⁶
	<i>Ymo</i>	<i>oy</i>
	<i>Ianua</i>	<i>huis</i>
	<i>Illustris</i>	<i>noble</i>
	<i>Incepicio</i>	<i>com(m)enchement</i> ²¹⁷
15	<i>Iudiciu(m)</i>	<i>jugement</i>
	<i>Intencio</i>	<i>entente</i>
	<i>Luna</i>	<i>lune</i>
	<i>Lex</i>	<i>loy</i>
	<i>Lucius magn(us)</i>	<i>luus</i> ²¹⁸
20	<i>Lucius paruus</i>	<i>bechet (!)</i> ²¹⁹

²¹⁵ Es handelt sich um die Bejahungspartikel des Französischen: im Altfrz. *oil* (< HOC ILLE [DICIT]), daraus im Neufzr. *oui*.

²¹⁶ Cf. dazu neufzr. *la pluie* „Regen“. Die hier dokumentierte Form *pleuve* ist dialektal: sie ist im ALF (Karte 1039 *la pluie*) in der Pikardie und Wallonie – nicht aber in der Ile-de-France – belegt, also genau in jener Zone, die hier (im politisch-historischen Sinn) immer wieder als „burgundisch“ bezeichnet wird.

²¹⁷ Die Graphie mit *-nch-* (statt mit *-nc-*) verweist erneut auf nordostfranzösische Skripta-Usancen.

²¹⁸ Im Altfrz. gut belegte Form (< LUCIU) für „Hecht“. Heute im Neufzr. *brochet*.

²¹⁹ Im Altfrz. gut dokumentierte Bezeichnung für „Lachs, Hecht“; mit metaphorischem Bezug auf den spitzen, schnabelartigen (cf. neufzr. *bec* „Schnabel“) Kopf des Fisches.

14^r

	<i>Lepus</i>	<i>lieure</i>
	<i>Lupus</i>	<i>leu</i> ²²⁰
	<i>Leo</i>	<i>lyon</i>
	<i>Labia</i>	<i>leures</i>
5	<i>Lingua</i>	<i>langue</i>
	<i>Liga</i>	<i>eguillette</i> ²²¹
	<i>Lorica</i> ²²²	<i>auber jon</i> ²²³
	<i>Lancea</i>	<i>lance</i>
	<i>Lapis</i>	<i>pierre</i>
10	<i>Latrina</i>	<i>priuee</i> ²²⁴
	<i>Lectus</i>	<i>lijt</i> ²²⁵
	<i>Lintyamina</i> ²²⁶	<i>linchieux</i> ²²⁷
	<i>Lauacium</i>	<i>lauoir</i> ²²⁸
	<i>Lac</i>	<i>lec</i> ²²⁹
15	<i>Lumen</i>	<i>luminiere</i>
	<i>Lucerna</i>	<i>lanterne</i>
	<i>Lignum</i>	<i>buche</i>
	<i>Ligamen equi</i>	<i>loyn</i> ²³⁰ <i>de cheual</i>
	<i>Lamina</i>	<i>almelle</i> ²³¹
20	<i>Labor</i>	<i>traueil</i>
	<i>Libra</i>	<i>liure</i>
	<i>Semilibra</i>	<i>demiliure</i>
	<i>Locus</i>	<i>lieu</i>

²²⁰ Alte, lautlich regelmäßige Form aus lat. LUPU „Wolf“; cf. dazu neufrz. *à la queue leu-leu* „im Gänsemarsch“.

²²¹ Lies *aiguillette* „Nadel“.

²²² Cf. DU CANGE V, *Loricale quod vulgo nostri Laubergeon vocabant*.

²²³ Spatium durch darunterliegende Rasur. Verschrieb: zu altfrz. *hauberjon*, *haubrejon* „leichtes Panzerhemd“ (cf. FEW XIV, 135, zu altniederfränk. **halsberg*).

²²⁴ Dabei wird die Latrine als „privater Ort“ aufgefasst.

²²⁵ Aus *liit* verbessert.

²²⁶ Cf. KRESALKOVA 34: *linteamina/lenzuoli/Prostieradlo/Leylachen*.

²²⁷ Cf. neufrz. *linceuil* „Leintuch“. Erneut verweist die Schreibung mit *-ch-* (statt mit *-c-*) auf Usancen der nordostfrz. Skripta.

²²⁸ Das Wort *lavoir* existiert noch im Neufrz.; es bedeutet dort aber nicht „Waschbecken“, sondern „öffentlich zugängliches Waschhaus“.

²²⁹ Cf. neufrz. *lait* „Milch“.

²³⁰ Cf. neufrz. *lien* „Band“.

²³¹ Die Form *almelle* geht – über mancherlei phonetische und morphologische Umwege – auf das lat. Etymon LAMINA zurück: cf. FEW V, 140–143.

14^v

	<i>Longus</i>	<i>long</i>
	<i>Longitudo</i>	<i>longeur</i>
	<i>Latus</i>	<i>lez</i>
	<i>Latitudo</i>	<i>largeur</i>
5	<i>Lucidus</i>	<i>reluysant</i>
	<i>Laua</i>	<i>layne</i>
	<i>Lotrix</i>	<i>lauendiere</i> ²³²
	<i>Liber</i>	<i>liure</i>
	<i>Letus</i>	<i>lies</i> ²³³
10	<i>Leticia</i>	<i>leeche</i> ²³⁴
	<i>Lauaciu(m)</i>	<i>lauoir</i>
	<i>Lectus l(e)c(t)i</i>	<i>lijt</i> ²³⁵
	<i>Locuples</i>	<i>riche</i>
	<i>Ludus</i>	<i>jeu</i>
15	<i>Ludus schaco(rum)</i>	<i>jeu deschiez</i> ²³⁶
	<i>Ludus tabular(um)</i>	<i>jeu de tables</i>
	<i>Ludus ad talos</i>	<i>jeu de dez</i>
	<i>Luxuria</i>	<i>luxure</i>
	<i>Latro</i>	<i>laron</i>
20	<i>Linea</i>	<i>roye</i> ²³⁷
	<i>Lyenteria</i>	<i>foire</i>
	<i>Leticia</i>	<i>leesche</i> ²³⁸
	<i>Letus</i>	<i>lijes</i> ²³⁹ <i>al(ias) joyeus</i> ²⁴⁰

²³² Cf. neufrz. *lavandière* mit der doppelten Bedeutung „Waschfrau“ und „Bachstelze“.

²³³ Cf. altfrz. *lié* (< LAETU) „froh“. Siehe auch die leicht anders geschriebene Parallelförm in Zeile 23.

²³⁴ Cf. neufrz. *liesse* (< LAETITIA) „große Freude“. Erneut verweist die Schreibung mit *-ch-* (statt mit *-c-*, *-s-* oder *-ss-*) auf eine Herkunft aus der nordostfrz. Skripta. Siehe auch die leicht anders geschriebene Parallelförm in Zeile 22.

²³⁵ Verschrieb: cf. neufrz. *lit* „Bett“. Die hier und auch woanders beobachtete Hinzufügung von *j* ist im Alt- und Mittelfrz. an dieser Stelle unüblich. Somit handelt es sich eindeutig um eine *lettre adventice* oder *parasitaire*, die im Lauf des 15. Jahrhunderts immer häufiger werden.

²³⁶ Cf. neufrz. *jeu d'échecs* „Schachspiel“.

²³⁷ Cf. neufrz. *raie* „Scheitel“.

²³⁸ Aus lat. LAETITIA; cf. altfrz. *liesse* „große Freude“.

²³⁹ Aus lat. LAETU. Mit finalem, flexivischem Nonimativ-s.

²⁴⁰ Sehr interessante Angabe von Synonymen.

15^r

	<i>Mane</i>	<i>mattin</i>
	<i>Media dies</i>	<i>midi</i>
	<i>Media nox</i>	<i>minuyt</i>
	<i>Mulier</i>	<i>femme</i>
5	<i>Maxilla</i>	<i>joe</i> ²⁴¹
	<i>Manus</i>	<i>main</i>
	<i>Mundus (mun)di</i>	<i>monde</i>
	<i>Mundus (mun)da (mun(du(m)</i>	<i>net</i>
	<i>Manica</i>	<i>mance</i> ²⁴²
10	<i>Murus</i>	<i>mur</i>
	<i>Mensa</i>	<i>table</i>
	<i>Mappa</i>	<i>nappe</i>
	<i>Manut(er)gium</i>	<i>toeille</i> ²⁴³
	<i>Ministru(m) uel potagiu(m)</i> ²⁴⁴	<i>potage</i>
15	<i>Magister</i>	<i>maistre</i>
	<i>Mango</i> ²⁴⁵	<i>page</i>
	<i>Mareschallus</i>	<i>marissal</i> ²⁴⁶
	<i>Martellus</i>	<i>martel</i>
	<i>Maritus</i>	<i>mary</i>
20	<i>Mercator</i>	<i>marchant</i>

²⁴¹ Cf. neufrz. *la joue* „die Wange“. In den romanischen Sprachen werden die Wange und der Unterkiefer oft mit denselben Ausdrücken belegt. *Maxilla* und *joe* können daher sowohl „Wange“ als auch „(Unter)Kiefer“ bedeuten.

²⁴² Cf. neufrz. *(la) manche* „Ärmel“ (< lat. MANICA). Die Schreibung mit -c- (statt mit -ch-) deutet auch hier auf eine Herkunft aus der nordostfrz. Skripta hin.

²⁴³ Cf. altfrz. *toaille* „Handtuch, Serviette“ (cf. FEW XVII, 408, aus altniederfränk. *thwahl-ja*).

²⁴⁴ *uel potagiu(m)* in kleinerer Schrift ergänzt, vgl. dazu S. 14.

²⁴⁵ Cf. DUCANGE IV 219: *mango famulus*.

²⁴⁶ Cf. neufrz. *maréchal* (< altfränk. MARISKALK „Verantwortlicher für die Pferde“).

15^v

	<i>Mons</i>	<i>mont</i>
	<i>Musca</i>	<i>mouche</i>
	<i>Margareta</i> ²⁴⁷	<i>margarete</i>
	<i>Mensura</i>	<i>measure</i> ²⁴⁸
5	<i>Magnus</i>	<i>grant</i>
	<i>Magnitudo</i>	<i>grandeur</i>
	<i>Minus</i>	<i>moins</i>
	<i>Munus</i>	<i>don</i>
	<i>Moneta</i>	<i>monnoye</i>
10	<i>Marmor</i>	<i>marbre</i>
	<i>Malus</i>	<i>mauuays</i>
	<i>Monasteriu(m)</i>	<i>abaye</i>
	<i>Monialis</i>	<i>nonnain</i>
	<i>Monachus</i>	<i>moyne</i>
15	<i>Memoria</i>	<i>memoire</i>
	<i>Mimus</i>	<i>menestreol</i> ²⁴⁹
	<i>Melius</i>	<i>mieuls</i>
	<i>Mantellu(m)</i>	<i>mantel</i>
	<i>Maturus</i>	<i>meur</i> ²⁵⁰
20	<i>Macula</i>	²⁵¹

²⁴⁷ Vgl. dazu S. 11.

²⁴⁸ Bereits im Altfrz. hieß es *mesure* statt *measure*. Hier liegt also eine latinisierende Schreibung vor.

²⁴⁹ Cf. altfrz. *menestrel*, *menestreul* „Handwerker, Arbeiter, Diener, Spielmann“ (< MINISTERIALE). Damit ist hier eindeutig ein „Spielmann“ gemeint.

²⁵⁰ Aus lat. MATURU: damals noch zweisilbig und noch nicht einsilbig sowie mit langem ü zu lesen.

²⁵¹ vacat.

16r^{r252}

	<i>Merda</i>	<i>estront</i> ²⁵³
	<i>Mens</i>	<i>courage</i>
	<i>Mica</i>	<i>miette</i>
	<i>Merces</i>	<i>louier</i> ²⁵⁴
5	<i>Morsellus</i>	<i>morsel</i> ²⁵⁵
	<i>Mus</i>	<i>souris</i>
	<i>Mutus</i>	<i>muet</i>
	<i>Merdare</i>	<i>chyer</i>
	<i>Matutine</i>	<i>matines</i> ²⁵⁶
10	<i>Missa</i>	<i>messe</i>
	<i>Molendinu(m)</i>	<i>molin</i>
	<i>Mare</i>	<i>mer</i>
	<i>Malu(m) nauis</i>	<i>mas</i> ²⁵⁷
	<i>Miles</i>	<i>cheualier</i>
15	<i>Milicia</i>	<i>cheualerie</i>
	<i>Mater</i>	<i>mere</i>
	<i>Matertera</i>	<i>tante</i>
	<i>Mendax</i>	<i>menteur</i>
	<i>Mei u(e)l michi</i>	<i>a moy</i>
20	<i>Meum</i>	<i>mien</i>

²⁵² Abb. 2.

²⁵³ Cf. neufrz. *étron* „Kot“: cf. FEW XVII, 262–264, zu anfrk. **strunt* „menschenkot“.

²⁵⁴ Cf. neufrz. *loyer* „Miete“.

²⁵⁵ Cf. neufrz. *morceau* „Stück“, dem aber ursprünglich die Bedeutung „kleiner Bissen“ zukam.

²⁵⁶ In der altfrz. Lexikographie ist nur die Form *matinet* (adv.) „in der Früh“ belegt. Hier vielleicht Verschieb.

²⁵⁷ Nachtrag von Hand B. Cf. neufrz. *le mât* „der Mast“. Das Wort entstammt dem altfränk. Etymon MAST.

16^v

	<i>Mei</i>	<i>miens</i>
	<i>Male</i>	<i>mal</i>
	<i>Modicum</i>	<i>peu</i>
	<i>Multum</i>	<i>beaucoup al(ias) moult</i> ²⁵⁸
5	<i>Mensis</i>	<i>moys</i>
	<i>Januarius</i>	<i>januier</i>
	<i>Februarius</i>	<i>feurier</i>
	<i>Marcus</i>	<i>mars</i>
	<i>Aprilis. Mayus</i> ²⁵⁹	<i>auril. May</i>
10	<i>Junius</i>	<i>junig</i> ²⁶⁰
	<i>Julius</i>	<i>jullet</i>
	<i>Augustus</i>	<i>aoust</i>
	<i>September</i>	<i>septembre</i>
	<i>October</i>	<i>octobre</i>
15	<i>Nouember</i>	<i>nouembre</i>
	<i>December</i> ²⁶¹	<i>decembre</i>
	<i>Mulus</i>	<i>mule</i>
	<i>Medietas</i>	<i>moitie</i>
	<i>Mine</i>	<i>manaches</i> ²⁶²
20	<i>Medicus</i>	<i>medicin</i>

²⁵⁸ Sehr interessante Parallel-Präsentation der älteren (*moult*) und der jüngeren (*beaucoup*) Form.

²⁵⁹ Nachtrag des Schreibers, vgl. dazu S. 15.

²⁶⁰ Verschrieb: cf. neufrz. *juin*.

²⁶¹ *e* eingeflickt.

²⁶² Cf. neufrz. *les menaces* „die Drohungen“. Die Schreibung mit *-ch-* (statt mit *-c-*) verweist wiederum auf nordostfrz. Skripta-Gebräuche.

17^r

	<i>Nostra d(omi)na</i>	<i>nostra</i> ²⁶³ <i>dame</i>
	<i>Nix</i>	<i>neige</i>
	<i>Nubes</i>	<i>nue</i>
	<i>Nisus</i>	<i>esprimer</i> ²⁶⁴
5	<i>Nasus</i>	<i>neez</i>
	<i>Nouus</i>	<i>nouuel</i>
	<i>Natus</i>	<i>ne</i>
	<i>Nouitas</i>	<i>nouueliite</i> ²⁶⁵
	<i>Nomen</i>	<i>nom</i>
10	<i>Non</i>	<i>neny</i> ²⁶⁶
	<i>Nupcie</i>	<i>noces</i>
	<i>Nobilis</i>	<i>gentlil</i>
	<i>Nodoogu(n)dium</i> ²⁶⁷	<i>tailloir</i> ²⁶⁸
	<i>Numerus</i>	<i>nombre</i>
15	<i>Natale</i>	<i>noel</i>

²⁶³ Latinisierender Verschrieb: sollte als *nostre* aufscheinen.

²⁶⁴ Im Altfrz. bedeutet *esprimer* „unterdrücken, bedrücken“. Der semantische Bezug zwischen der lat. Form *nisus* und dem altfrz. Lemma *esprimer* ist daher problematisch.

²⁶⁵ Partieller Verschrieb: sollte als *noveleté* aufscheinen.

²⁶⁶ Altfrz. Form für „nein“: *nennil* < NON ILLE (DICIT).

²⁶⁷ Cf. DIEFENBACH 385: *scissorium ... super quo carnes in mensa scinduntur*.

²⁶⁸ Die Form *tailloir* kann sowohl „Messer“ als auch „Schneidbrett“ bedeuten.

17^v

	<i>Negligens</i>	<i>negligent</i>
	<i>Nemus</i>	<i>forest</i>
	<i>Nauis</i>	<i>nef</i> ²⁶⁹
	<i>Nux</i>	<i>nois</i>
5	<i>Nox</i>	<i>nuyt</i>
	<i>Nigredo</i>	<i>colour noir</i>
	<i>Nuncius</i>	<i>Message</i> ^{a270}
	<i>Nu(m)mus</i>	<i>denier</i>
	<i>Nodus</i>	<i>nuet</i> ²⁷¹
10	<i>Non</i>	<i>neny</i>
	<i>Nil</i>	<i>riens</i>
	<i>Nemo</i>	<i>nuls</i> ²⁷²
	<i>Nullus</i>	<i>nullny</i> ²⁷³
	<i>Neuter</i>	<i>nesun</i> ²⁷⁴
15	<i>Nu(m)q(ua)m</i>	<i>vnques</i> ²⁷⁵
	<i>Nullibi</i>	<i>nulle part</i>
	<i>Nimis</i>	<i>trop</i>
	<i>Notus</i>	<i>cogneu</i>
	<i>Neptis</i>	<i>cousine</i>
20	<i>Nidus</i>	<i>nijt</i> ²⁷⁶

²⁶⁹ Aus lat. NAVE „Schiff“. Im Altfrz. allgemeine Bezeichnung für das Schiff. Heute nur mehr für das Kirchenschiff gebräuchlich.

²⁷⁰ Zweites *s* eingeflickt. Altfrz. *message* kann – wie *nuntius* im Lateinischen – sowohl den „Boten“ als auch die „Botschaft“ bezeichnen.

²⁷¹ Cf. neufrz. *noeud* „Knoten“.

²⁷² Aus lat. NULLUS.

²⁷³ Verschieb: sollte *nulluy* sein (< NULLU + *UI, analog nach der Dativform des Personalpronomens CUI).

²⁷⁴ Cf. altfrz. *nesun* (< NE + IPSU + UNU: cf. FEW VII, 73 NEC), das heute längst nicht mehr existiert. Man vergleiche damit aber ital. *nessuno*.

²⁷⁵ Aus lat. UMQUAM „jemals“ mit adverbialen altfrz. *-s*.

²⁷⁶ Cf. neufrz. *nid* „Nest“. Das hier gesetzte *j* ist eine an sich überflüssige *lettre parasitaire*.

18^r

	<i>Ovis</i>	<i>brebis</i>
	<i>Oculus oculi</i> ²⁷⁷	<i>yeul yeulx</i> ²⁷⁸
	<i>Os oris</i>	<i>bouche</i>
	<i>Os ossis</i>	<i>os</i>
5	<i>Olera</i>	<i>chouls</i> ²⁷⁹
	<i>Oua</i>	<i>eux</i> ²⁸⁰
	<i>Orgeum</i>	<i>orge</i>
	<i>Operarius</i>	<i>ouurier</i>
	<i>Opus</i>	<i>ouurage</i>
10	<i>Odium</i>	<i>hayne</i>
	<i>Oleum</i>	<i>oyle</i>
	<i>Opidum</i>	<i>ville</i>
	<i>Ordo</i>	<i>ordre</i>
	<i>Organa</i>	<i>orgues</i> ²⁸¹
15	<i>Orlogium</i> ²⁸²	<i>orloge</i>
	<i>Odor</i> ²⁸³	<i>odeur</i>
	<i>Olim</i>	<i>dutemps passe</i>
	<i>Onus</i>	<i>charge</i> ²⁸⁴

²⁷⁷ *oculi* in kleiner Schrift außerhalb der Kolumne ergänzt.

²⁷⁸ Eigenmächtige Angleichung des Singulars an den Plural. Im Altfrz. erscheinen Singular und Plural in aller Regel wie folgt: *oeil*, *ieulx*.

²⁷⁹ Cf. neufrz. *chou* „Kohl“. Die Hinzufügung von *l* und *s* kann latinisierend (infolge des Bewusstseins für die Abstammung aus lat. CAULIS) sein und ist zudem im Spätmittelalter keineswegs ungewöhnlich.

²⁸⁰ Cf. neufrz. *oeuf*, *oeufs* „Ei, Eier“.

²⁸¹ Der Plural entspricht genau der lateinischen Form *organa*, die ebenso einen Plural (zu lat. ORGANUM) darstellt.

²⁸² Verschrieb: statt (*h*)*orologium*.

²⁸³ *o* auf Rasur.

²⁸⁴ Die Schreibung von *e* statt *a* in *charge/charge* ist im mittelalterlichen Französischen außerhalb der Ile-de-France weit verbreitet.

18^v

	<i>Officium</i>	<i>office</i>
	<i>Paradys(us)</i>	<i>paradis</i>
	<i>Pruina</i>	<i>pruine</i> ²⁸⁵
	<i>Pluuia</i>	<i>pleuue</i> ²⁸⁶
5	<i>Pullus</i>	<i>pouchin</i> ²⁸⁷
	<i>Perdix</i>	<i>pertrijs</i> ²⁸⁸
	<i>Pallidus</i>	<i>pael</i> ²⁸⁹
	<i>Passer</i>	<i>moneau</i> ²⁹⁰
	<i>Piscis</i>	<i>poisson</i>
10	<i>Paruus pisc(is)</i>	<i>petit poisson</i>
	<i>P(er)sonna</i>	<i>p(er)sonne</i>
	<i>Porcus</i>	<i>pourceau al(ias) porc</i> ²⁹¹
	<i>Palbebre</i>	<i>papieres</i> ²⁹²
	<i>Pectus</i>	<i>poitrine</i>

²⁸⁵ Siehe die Parallelförm in 4^r.

²⁸⁶ Siehe dazu auch den Parallelbeleg in 13^v, Zeile 10.

²⁸⁷ Cf. neufrz. *poussin* „Küken“. Die Schreibung mit *-ch-* an Stelle von *-ss-* verweist wiederum auf die in der mittelalterlichen Pikardie üblich gewesene Skripta.

²⁸⁸ Verschieb: cf. neufrz. *perdrix* „Rebhuhn“.

²⁸⁹ Verschieb: cf. altfrz. *pasle*, neufrz. *pâle* „bleich, blaß“.

²⁹⁰ Cf. neufrz. *le moineau* „Spatz“, eigentlich „der kleine Mönch (*moine* < MONACU)“.

²⁹¹ Eine interessante Synonymik, die ihre Entsprechung in ital. *porco* und *porcello* hat.

²⁹² Cf. neufrz. *paupières* „Augenbrauen“.

19^r 293

	<i>Pollex</i>	<i>polts</i> ²⁹⁴
	<i>Pes</i>	<i>piet</i> ²⁹⁵
	<i>Pellis</i>	<i>pel</i> ²⁹⁶
	<i>Pannus</i>	<i>drap</i>
5	<i>Preapus</i>	<i>vit</i> ²⁹⁷
	<i>Pera</i>	<i>tasse</i> ²⁹⁸
	<i>Paries</i>	<i>paroît</i>
	<i>Peluis</i>	<i>bachin</i> ²⁹⁹
	<i>Pottus</i>	<i>pot</i>
10	<i>Pott(us) cu(m) aq(ua)</i>	
	<i>adte(m)p(er)andu(m) vinu(m)</i> ³⁰⁰	<i>delgaire</i> ³⁰¹
	<i>Potus</i>	<i>buurage</i> ³⁰²
	<i>Panis</i>	<i>pain</i>
	<i>Piper</i>	<i>poure</i> ³⁰³
	<i>Pisa</i>	<i>poix</i>
15	<i>Poma</i>	<i>pomes</i>
	<i>Pira</i>	<i>poires</i>
	<i>Pureta</i>	<i>puree</i>
	<i>Pomus</i>	<i>pomier</i>
	<i>Pirus</i>	<i>poir ir (!)</i> ³⁰⁴
20	<i>Pruna</i>	<i>prunes</i>

b

²⁹³ Abb. 3.²⁹⁴ Cf. neufrz. *pouce* „Daumen“.²⁹⁵ iet auf *Rasur*:²⁹⁶ Cf. neufrz. *la peau* „Haut, Fell“ (< lat. PELLE+S).²⁹⁷ Die Form *vit* „membrum virile“ (> lat. VECTIS „Brecheisen“: cf. FEW XIV, 211–212) existiert im Neufrz. nicht mehr.²⁹⁸ Cf. altfrz. *tasse, taise* „Tasche“: cf. FEW XVII, 321–323. zu germ. *taska. Siehe auch KRESALKOVA 40: *Pera Una tascha Tobolka Tasche*.²⁹⁹ Cf. neufrz. *bassin* „Becken“ (auch im anatomischen Sinn). Wieder verweist die Schreibung mit *-ch-* an Stelle von *-ss-* auf in der mittelalterlichen Pikardie üblich gewesene Schreibbräuche.³⁰⁰ Aus Platznot und rein optischen Gründen wurde der lateinische Text auf beiden Kolonnen aufgeteilt, wobei sogar die Trennung eines Wortes in Kauf genommen wurde: *adte(m)//p(er)andu(m)*, vgl. dazu S. 14.³⁰¹ Ergänzung mit heller Tinte außerhalb des Kolumnenrasters. Sehr phantasievoller Verschieb: zu altfrz. *aiguire* „Wasserbehälter“ (aus lat. AQUA+ARIA).³⁰² Cf. neufrz. *breuvage* „Getränk“.³⁰³ Cf. neufrz. *poivre* „Pfeffer“.³⁰⁴ Fälschlicherweise getrennt geschrieben: cf. neufrz. *poirier* „Birnbaum“.

19^v

	<i>Papirus</i>	<i>papier</i>
	<i>Pargamenu(m)</i>	<i>p(ar)chemien</i>
	<i>Portarius</i>	<i>portier</i>
	<i>Pars</i>	<i>partie</i>
5	<i>Pistor</i>	<i>bolengier</i> ³⁰⁵
	<i>Patibulu(m)</i>	<i>gibet</i>
	<i>Pulex</i>	<i>puche</i> ³⁰⁶
	<i>Pediculus</i>	<i>poil</i>
	<i>Pastor</i>	<i>bregier</i> ³⁰⁷
10	<i>Pondus</i>	<i>pois</i>
	<i>Pecten</i>	<i>pingne</i> ³⁰⁸
	<i>Piscator</i>	<i>pescheur</i>
	<i>Paruus</i>	<i>petit</i>
	<i>Profundus</i>	<i>profont</i>
15	<i>Procliuus</i>	<i>bas</i>
	<i>Profunditas</i>	<i>profondeur</i>
	<i>Pasca</i>	<i>pasques</i>
	<i>Penthecostes</i>	<i>pentecostes</i>
	<i>Par</i>	<i>per</i> ³⁰⁹
20	<i>Pulcer (!)</i>	<i>bel</i> ³¹⁰

³⁰⁵ Cf. neufrz. *boulangier* „Bäcker“.

³⁰⁶ Cf. neufrz. *puce* „Floh“. Die Schreibung mit *-ch-* verweist auf die pikardische Skripta.

³⁰⁷ Verschrieb: cf. neufrz. *berger* „Hirte“.

³⁰⁸ Cf. neufrz. *peigne* „Kamm“.

³⁰⁹ Cf. neufrz. *pair* „gerade (für Zahlen), gleich“.

³¹⁰ Am unteren Blattrand Lagensignatur *III*. Cf. neufrz. *beau* „schön“. Im Altfrz. lautete die Normalform für den Nominativ Sg. (casus rectus) *bels* und für den Akkusativ Sg. (casus obliquus) *bel*. Die neufrz. Form *beau* hat sich über komplexe phonetische und morphologische Prozesse aus der Form *bels* entwickelt.

20^r

	<i>Piger</i>	<i>preceux</i> ³¹¹
	<i>Plumbu(m)</i>	<i>plonc</i>
	<i>Porta</i>	<i>porta</i>
	<i>Pepulu(m)</i>	<i>queuerchie</i> ³¹²
5	<i>Pictura</i>	<i>pointure</i> ³¹³
	<i>Pratum</i>	<i>pret</i>
	<i>Puteus</i>	<i>puy</i>
	<i>Primus</i>	<i>primier</i>
	<i>Papa</i>	<i>pape</i>
10	<i>Pat(ri)archa</i>	<i>pat(ri)arche</i>
	<i>Pater</i>	<i>pere</i>
	<i>Plebanus</i>	<i>cure</i>
	<i>Presbit(er)</i>	<i>prestre</i>
	<i>P(re)positus</i>	<i>p(re)uost</i>
15	<i>Pica</i>	<i>pie</i>
	<i>Peccatum</i>	<i>pechie</i>
	<i>Punctus</i>	<i>point</i>
	<i>Preciosus</i>	<i>precieux</i>
	<i>Pinguis</i>	<i>graz</i>
20	<i>Prudens</i>	<i>prudent</i>

³¹¹ Verschrieb: cf. neufrz. *paresseux* „faul“.

³¹² Cf. neufrz. *couvre-chef* „Kopfbedeckung“. Die Bedeutung des lat. Lemmas *pepulum* bzw. *peplum* geht aber in eine andere Richtung: „Gewand“.

³¹³ Cf. neufrz. *peinture* „Malerei, Gemälde“.

20^v

	<i>Placencia</i>	<i>plaisance</i>
	<i>Pauper</i>	<i>poure</i> ³¹⁴
	<i>Periculum</i>	<i>peril</i>
	<i>Penitus</i>	<i>presques</i>
5	<i>Pridie</i>	<i>de uant hier</i> ³¹⁵
	<i>Post cras</i>	<i>apres demain</i>
	<i>Paulatim</i>	<i>toubellement</i> ³¹⁶
	<i>Post</i>	<i>apres</i>
	<i>Prius</i>	<i>de uant</i> ³¹⁷
10	<i>Pallacium</i>	<i>pallays</i>
	<i>Plenus</i>	<i>plain</i>
	<i>Pellis</i>	<i>pel</i>
	<i>Pena</i>	<i>paine</i>
	<i>Penitencia</i>	<i>penitence</i>
15	<i>Prelium</i>	<i>bataille</i>
	<i>Premiu(m)</i>	<i>louier</i> ³¹⁸
	<i>Predecessor</i>	<i>predecesseur</i>
	<i>Pons</i>	<i>pont</i>
	<i>Porcus</i>	<i>pourceau</i> ³¹⁹
20	<i>Potens</i>	<i>puissant</i>

³¹⁴ Cf. neufrz. *pauvre* „arm“.

³¹⁵ Verschrieb: sollte als *devant hier* aufscheinen. Cf. neufrz. *avant-hier* „vorgestern“.

³¹⁶ *tou* vermutlich später ergänzt. Verschrieb: sollte in der Form *tout bellement* aufscheinen. Cf. neufrz. *tout beau, tout doux* „schön langsam“.

³¹⁷ Verschrieb: sollte als *devant* aufscheinen.

³¹⁸ Cf. neufrz. *loyer* „Miete, Mietpreis“.

³¹⁹ Cf. den Parallelbeleg in 18^v.

21^r

	<i>Progenies</i>	<i>linage</i> ³²⁰
	<i>Promptus</i>	<i>prest</i>
	<i>Paruus</i>	<i>petit</i>
	<i>Puer</i>	<i>enfant</i>
5	<i>Puella</i>	<i>pucelle</i>
	<i>Q(ua)ntitas</i>	<i>quantite</i>
	<i>Q(ua)litas</i>	<i>qualite</i>
	<i>Q(ua)drat(us)</i>	<i>quarre</i> ³²¹
	<i>Quadruuiu(m)</i>	<i>quarfour</i> ³²²
10	<i>Quercus</i>	<i>cheyne</i> ³²³
	<i>Quies</i>	<i>repos</i>
	<i>Quis</i>	<i>qui</i>
	<i>Quid</i>	<i>quoy u(e)l que</i>
	<i>Qui</i>	<i>les quelx</i>

³²⁰ Cf. neufrz. *lignage* „Geschlechterabfolge“.

³²¹ Cf. neufrz. *carré* „quadriert“.

³²² Cf. neufrz. *carrefour* (< QUADRIFURCU) „Kreuzung“.

³²³ Cf. neufrz. *chêne* „Eiche“.

21^v

	<i>Quomodo</i>	<i>co(m)ment</i>
	<i>Quando</i>	<i>quant</i>
	<i>Quouismodo</i>	<i>co(m)ment q(ue) cessoit</i> ³²⁴
	<i>Qui(n)que(n)niu(m)</i>	<i>cincq ans</i>
5	<i>Quittancia</i>	<i>quitance</i>
	<i>Quociens</i>	<i>quantesfois</i> ³²⁵
	<i>Res</i>	<i>chose</i>
	<i>Rattus</i>	<i>rat</i>
	<i>Rusticus</i>	<i>villain</i> ³²⁶
10	<i>Rosa</i>	<i>rose</i>
	<i>Rechis</i> ³²⁷	<i>roid</i> ³²⁸
	<i>Rasoriu(m)</i>	<i>rasoir</i>
	<i>Rotondus</i>	<i>rotond</i>
	<i>Rubeus</i>	<i>rouge</i>
15	<i>Rus</i>	<i>village</i>
	<i>Rota</i>	<i>limon</i> ³²⁹

³²⁴ Verschrieb: sollte als *comment que ce soit* aufscheinen.

³²⁵ Verschrieb: sollte getrennt als *quantes* (< QUANTAS) *fois* (< VICES) aufscheinen. Dagegen neufrz. *combien de fois* „wie oft“.

³²⁶ *Villain* hat hier noch die Bedeutung „dörflich, ländlich“. Heute heißt *villain* im Neufrz. „hässlich“.

³²⁷ Verschrieb: sollte als *rectus* aufscheinen.

³²⁸ Cf. neufrz. *raide* „steif“.

³²⁹ Höchstwahrscheinlich Verschrieb: *limon* < *timon* „Deichsel“ wie in 25^r. Diese Bedeutung würde besser zum lat. Lemma *rota* „Rad, Scheibe, Kreis, Mühle (etc.)“ passen. Kuriöserweise findet sich im ansonsten optimal dokumentierenden altfrz. Wörterbuch TL ein Lemma *limon* „Stange, Deichsel“, wozu es aber keinerlei Entsprechung im etymologischen Wörterbuch FEW gibt. Ich vermute daher, dass die in TL vermerkte Form *limon* ein irrtümlich in die altfrz. Lexikographie hineingerutschtes „Gespenster-Lemma“ ist.

22^r

	<i>Ramus</i>	<i>branche</i>
	<i>Radix</i>	<i>rachine</i> ³³⁰
	<i>Racenus</i> ³³¹	<i>rosin</i> ³³²
	<i>Rex</i>	<i>roy</i>
5	<i>Regina</i>	<i>royne</i>
	<i>Refuco (!)</i>	<i>je refuse</i>
	<i>Refutare</i>	<i>refuser</i>
	<i>Racio</i>	<i>rayson</i>
	<i>Remissio</i>	<i>remission</i>
10	<i>Recordacio</i>	<i>souuenance</i>
	<i>Sanctus</i>	<i>sain</i>
	<i>Sancta</i>	<i>sainte</i>
	<i>Sancti</i>	<i>sains</i>
	<i>Sancte</i>	<i>saintes</i>
15	<i>Sol</i>	<i>solel</i>
	<i>Sstella(!) stelle</i>	<i>estoile estoiles</i>

³³⁰ Cf. neufrz. *racine* „Wurzel“. Die Schreibung mit *-ch-* an Stelle von *-c-* verweist erneut auf die in der mittelalterlichen Pikardie übliche Skripta.

³³¹ Verschrieb: sollte *racemus* lauten.

³³² Cf. neufrz. *raisin* „Weintraube“.

22^v

	<i>Signus (!)</i>	<i>signe</i>
	<i>Spiritus</i>	<i>esperit</i> ³³³
	<i>Septimana</i>	<i>sepmaine</i>
	<i>Statim</i>	<i>tantost</i>
5	<i>Salmo</i>	<i>saumon</i>
	<i>Sturio</i>	<i>esturion</i> ³³⁴
	<i>Sup(er)cilia</i>	<i>sourcieulx</i>
	<i>Symia</i>	<i>signe</i> ³³⁵
	<i>Scapula</i>	<i>espaule</i>
10	<i>Sanguis</i>	<i>sanc</i>
	<i>Sotular</i> ³³⁶	<i>soler</i> ³³⁷
	<i>Seculum</i>	<i>siecle</i>
	<i>Sordidus</i>	<i>ort</i> ³³⁸
	<i>Sinu</i>	<i>sain</i>
15	<i>Sella</i>	<i>selle</i>
	<i>Strepa</i>	<i>estrier</i> ³³⁹
	<i>Stabulum</i>	<i>estable</i>
	<i>Sera</i>	<i>serrure</i>
	<i>Scutum</i>	<i>escu</i>
20	<i>Sagitta</i>	<i>flecche</i>

³³³ Die Schreibung *esperit* (statt *esprit*) war im Spätmittelalter gar nicht so selten.

³³⁴ Cf. neufrz. *esturgeon* „Stör“.

³³⁵ Cf. neufrz. *singe* „Affe“.

³³⁶ Cf. DUCANGE VII, 639 *Subtalaris* und 23v8 im vorliegenden Text.

³³⁷ Cf. neufrz. *soulier* „Schuh“.

³³⁸ Cf. altfrz. *ort* „schmutzig“ (< lat. HORRIDUS: cf. FEW IV, 486–487).

³³⁹ Cf. neufrz. *étrier* „Steigbügel“.

23^r

	<i>Sagitta baliste</i>	<i>vireton</i> ³⁴⁰
	<i>Stillicidium</i>	<i>goutiere</i>
	<i>Sista</i> ³⁴¹	<i>huche</i> ³⁴² <i>al(ias) coufre</i>
	<i>Scoba</i>	<i>balet</i> ³⁴³ <i>al(ias) ra(m)mon</i> ³⁴⁴
5	<i>Stuba</i>	<i>estuue</i> ³⁴⁵
	<i>Scampnu(m)</i>	<i>banc</i>
	<i>Sedes</i>	<i>siege</i>
	<i>Sal</i>	<i>sel</i>
	<i>Scutella</i>	<i>escueille</i>
10	<i>Sepum</i>	<i>sieu</i> ³⁴⁶
	<i>Stercus</i>	<i>estront</i> ³⁴⁷
	<i>Synamoniu(m)</i>	<i>cannelle</i> ³⁴⁸
	<i>Scriptor</i>	<i>escripuain</i>
	<i>Scriptoriu(m)</i>	<i>escriptoire</i> ³⁴⁹
15	<i>Scolarius</i>	<i>escolier</i>
	<i>Studium</i>	<i>estude</i>
	<i>Scola</i>	<i>escole</i>
	<i>Scabinus</i>	<i>escheuin</i> ³⁵⁰
	<i>Salsa</i>	<i>sause</i>
	<i>Sator (!)</i>	<i>parme(n)tier</i> ³⁵¹ <i>al(ias) coutrier</i> ³⁵²

³⁴⁰ Zur Familie von *virer* „drehen“ zu stellen. Ein *vireton* ist demnach ein sich um die eigene Achse drehender Pfeil.

³⁴¹ Verschrieb: sollte *cista* „Kiste, Behälter“ sein.

³⁴² Cf. altfrz. *huche* (< lat. HUTICA; cf. FEW IV, 519) „Truhe, Lade“.

³⁴³ Cf. neufrz. *balai* „Besen“.

³⁴⁴ Zur neufrz. Familie von *ramoner* (aus lat. RAMU „Zweig“) „den Rauchfang kehren“ zu stellen. Der Bezeichnungstyp *ramon* lebt nach ALF 107 (le balai) in der Pikardie und in Lothringen weiter, während der Typ *balai* im Zentrum Nordfrankreichs vorherrscht.

³⁴⁵ Cf. neufrz. *étuve* „Schwitzbad“. Aus vulgärlat. EXTUPA, welchem Etymon vermutlich auch das dt. Wort *Stube* entstammt.

³⁴⁶ Cf. neufrz. *le suif* „Talg, Unschlitt“.

³⁴⁷ Cf. den Parallelbeleg in 16^r.

³⁴⁸ Cf. neufrz. *cannelle* „Zimt“.

³⁴⁹ Zweites *r* auf Rasur.

³⁵⁰ Cf. neufrz. *échevin* (lat. < SCABINU) „Schöffe“.

³⁵¹ Die Form *parmentier* in der Bedeutung „Schneider“ ist vom Altfrz. bis in die Jetztzeit vor allem in Ostfrankreich belegt. Etymologisch gehört diese Form zur Familie von PARARE (cf. FEW VII, 622–638).

³⁵² *Al(ias) coutrier* mit dünnem Strich ergänzt. Cf. neufrz. *couturier* „(vornehmer) Schneider“; etymologisch gehört diese Form zur Familie von lat. CONSUTOR „Flickschuster“ (FEW II, 1097–1101).

23^v

	<i>Surdus</i>	<i>sour</i>
	<i>Sponsus</i>	<i>espose</i>
	<i>Sponsa</i>	<i>esposee u(e)l expouse</i> ³⁵³
	<i>Stangnus</i>	<i>estang</i>
5	<i>Signum</i>	<i>essaighe</i> ³⁵⁴
	<i>Semita</i>	<i>sente</i> ³⁵⁵
	<i>Speculum</i>	<i>miror</i>
	<i>Sotolarifex</i>	<i>cordelbanier</i> ³⁵⁶
	<i>Spes</i>	<i>esperance</i>
10	<i>Solidus</i>	<i>solz</i> ³⁵⁷
	<i>Spissus</i>	<i>espez</i> ³⁵⁸
	<i>Similis</i>	<i>samblable u(e)l pareil</i>
	<i>Socius</i>	<i>compaignon</i>
	<i>Socia</i>	<i>compaigne</i>
15	<i>Societas</i>	<i>compaignie</i>
	<i>Stangnu(m)</i>	<i>estain</i>
	<i>Saphirus</i>	<i>saphier</i>
	<i>Smaragdus</i>	<i>miraude</i> ³⁵⁹
	<i>Spincer</i> ³⁶⁰	<i>espingle (ue)l epincel</i>
20	<i>Sepulchrum</i>	<i>sepulchre</i>
	<i>Subtilis</i>	<i>soubtile</i> ³⁶¹

³⁵³ Die Form *espouse* ist latinisierend (mit Rückbesinnung auf das Etymon SPONSA), während die Form *espeuse* lautgesetzlich entwickelt ist und über den Digraph *-eu-* erneut auf die pikardische Skripta verweist.

³⁵⁴ Ein zweites *i* durch Punkt getilgt Cf. neufrz. *blanc seing* „Blankovollmacht“.

³⁵⁵ Dagegen im Neufrz. *sentier* „Pfad“.

³⁵⁶ Komplexer Verschrieb: eigentlich altfrz. *cordoanier* „Schuster“ (= jemand, der Leder aus Cordoba [damals kulturell und politisch arabische Stadt in Süd-Spanien] verarbeitet); cf. neufrz. *cordonnier* „Schuster“. Im Altfrz. dominieren Formen wie *cordoanier*, *cordevanier* oder *cordewaner*. Siehe dazu auch 22^v, Zeile 11: *soler* „soulier, Schuh“.

³⁵⁷ Cf. neufrz. *le sou* „Geldstück (< SOLIDU)“. Hier mit erhaltenem flexivischem Nominativs.

³⁵⁸ Cf. neufrz. *épais* „dick“.

³⁵⁹ Cf. neufrz. *émeraude* „Smaragd“. Im Altfrz. sind apokopierte Formen wie *miraude* nicht selten: cf. dazu FEW XII, 8–9.

³⁶⁰ Verschrieb: muß nach DUCANGE *spinter* (in der Bedeutung „Nadel“) lauten.

³⁶¹ Die ganze Zeile von der Hand B nachgetragen.

24^{r 362}

	<i>Sepultura</i>	<i>sepulture</i>
	<i>Siligo</i>	<i>seigle</i>
	<i>Silua</i>	<i>boys</i>
	<i>Spina</i>	<i>espina</i>
5	<i>Seruus</i>	<i>serf</i>
	<i>Salina</i>	<i>saline</i>
	<i>Soror</i>	<i>seur</i> ³⁶³
	<i>Secretarius</i>	<i>secretaire</i>
	<i>Secretum</i>	<i>secret</i>
10	<i>Sup(er)bus</i>	<i>orgueilleux</i>
	<i>Sup(er)bia</i>	<i>orguel</i>
	<i>Sonus</i>	<i>son</i>
	<i>Sapor</i>	<i>saueur</i>
	<i>Sompmu(m) (!)</i>	<i>soingie</i> ³⁶⁴
15	<i>Siccus</i>	<i>sec</i>
	<i>Spina</i>	<i>spina</i> ³⁶⁵
	<i>Siccitas</i>	<i>seczte</i> ³⁶⁶
	<i>Sapiens</i>	<i>sage</i>
	<i>Suavis</i>	<i>souef</i>
20	<i>Sui u(e)l sibi</i>	<i>aluy</i> ³⁶⁷
	<i>Sigillum</i>	<i>seel</i> ³⁶⁸
	<i>Senectus</i>	<i>augenc</i> ³⁶⁹
	<i>Sicis</i> ³⁷⁰	<i>seuf</i> ³⁷¹
	<i>Subiectus</i>	<i>subgiet</i> ³⁷²

c

³⁶² Abb. 4.³⁶³ Cf. neufrz. *soeur* „Schwester“.³⁶⁴ Cf. neufrz. *songe* „Traum“.³⁶⁵ Siehe auch Zeile 4. Hier wohl „Echo“-Schrieb (= Repetition des in der lateinischen Kolonne Geschriebenen).³⁶⁶ Verschieb: sollte als *sechete* aufscheinen. Heute im Neufrz. *sécheresse* „Trockenheit“.³⁶⁷ Sollte als *a luy* aufscheinen.³⁶⁸ Die folgenden Wortpaare sind von der Hand B mit nachgetragener Rasterung ergänzt.³⁶⁹ Verschieb: sollte als *eage* (< AETATE) aufscheinen: cf. neufrz. *âge* „Alter“.³⁷⁰ Sicher Verschieb: *sicis* < *sitis* „Durst“.³⁷¹ Verschieb: im Altfrz. meist als *sei*, *seif*, *soit*, *soif* belegt.³⁷² Diese Wortgleichung folgt in der gleichen Zeile.

24^v

	<i>Suus</i>	<i>sien</i>
	<i>Sui</i>	<i>siens</i>
	<i>Sum</i>	<i>je suy</i>
	<i>Esse</i>	<i>estre</i>
5	<i>Sumpnio</i>	<i>je soingne</i> ³⁷³
	<i>Sumpniare</i>	<i>soingnier</i> ³⁷⁴
	<i>Species</i>	<i>espices</i>
	<i>Statim</i>	<i>tantost</i>
	<i>Sine</i>	<i>sans</i>
10	<i>Supra</i>	<i>dessus</i>
	<i>Sup(er)ius</i>	<i>en hault</i>
	<i>Sepe</i>	<i>souuent</i>
	<i>Semp(er)</i>	<i>toudiz</i> ³⁷⁵
	<i>Terra</i>	<i>Terre</i>
15	<i>Tonitruu(m)</i>	<i>tonnoire</i> ³⁷⁶
	<i>Tempus</i>	<i>temps</i>
	<i>Tarde</i>	<i>tart</i>
	<i>Taurus</i>	<i>tor</i> ³⁷⁷
	<i>Tybia</i>	<i>gambe</i> ³⁷⁸
20	<i>Tela</i>	<i>toyle</i>

³⁷³ Verschrieb: cf. neufrz. *je songe* „ich träume“.

³⁷⁴ Verschrieb: cf. neufrz. *songer* „träumen“.

³⁷⁵ Altfrz. Mehrheitsform für „immer“ (= *tous les dis* „alle Tage“); cf. dagegen im Neufrz. *toujours* (= *tous les jours*). *Toudis* war auch im Mittelalter (und auch in Resten noch heute) besonders intensiv im Nordosten Frankreichs verbreitet.

³⁷⁶ Cf. neufrz. *tonnerre* „Donner“. Der Digraph *-oi-* in *tonnoire* verweist erneut auf die Skripten des Nordostens.

³⁷⁷ Dagegen im Neufrz. *taureau* „Stier“.

³⁷⁸ Die Graphie *gambe* kann durchaus auf eine Lautung mit initialem Velar [gāb und nicht žāb] und damit erneut auf die Pikardie hinweisen.

25^r

	<i>Tyara</i>	<i>borecte</i> ³⁷⁹ <i>u(e)l almuce</i> ³⁸⁰
	<i>Tunica</i>	<i>robe</i>
	<i>Torax</i>	<i>piece</i> ³⁸¹
	<i>Tectum</i>	<i>toit</i>
5	<i>Tecula</i>	<i>ticule</i> ³⁸²
	<i>Tripes</i>	<i>trepier</i> ³⁸³
	<i>Titulus</i>	<i>title</i>
	<i>Totum</i>	<i>tout</i>
	<i>Testis</i>	<i>tesmoing</i> ³⁸⁴
10	<i>Tab(er)narius</i>	<i>tauernier</i>
	<i>Taberna</i>	<i>tauerne</i>
	<i>Tenella</i>	<i>teneilles</i>
	<i>Textor</i>	<i>tyserans</i>
	<i>Turris</i>	<i>tour</i>
15	<i>Torrens</i>	<i>rufel</i> ³⁸⁵
	<i>Themo</i>	<i>limon</i> ³⁸⁶
	<i>Tardus</i>	<i>lasse</i>
	<i>Timidus</i>	<i>peureux</i>
	<i>Tu</i>	<i>tu</i>
20	<i>Tui u(e)l tibi</i>	<i>atoy</i>

³⁷⁹ Cf. neufrz. *barrette* „Barett“. Die altfrz. Entsprechungen zeigen meist die Formen *barete* oder *birete*.

³⁸⁰ Cf. altfrz. *aumuce* „Mütze, Kopfbedeckung“. Der etymologische Ursprung dieses Worts ist unbekannt (cf. EWFS, s.v. *aumusse*).

³⁸¹ Eindeutig zu lat. PECTUS (FEW VII, 111–114) zu stellen. Die daraus abgeleitete altfrz. Mehrheitsform lautete *pis*, *piz*, *peyz* „Brust“; diese Form lebt heute nur mehr in der Fügung *pis (de vache)* „Euter (der Kuh)“ weiter. Zur Form *piece* findet sich im FEW kein passender Parallelbeleg; wahrscheinlich regionalen („burgundischen“) Ursprungs.

³⁸² Verschrieb: cf. neufrz. *tuile* „Dachziegel“.

³⁸³ Cf. neufrz. *trépied* „Dreifuß“.

³⁸⁴ Ursprünglicher Wortbeginn *tesl* noch erkennbar.

³⁸⁵ Verschrieb: sollte als *rusel* aufscheinen: cf. neufrz. *ruisseau* „Bach“.

³⁸⁶ Verschrieb: *limon* < *timon* „Deichsel“; siehe dazu den Parallelbeleg in 21^v.

25^v

	<i>Tuum</i>	<i>tien</i>
	<i>Tui</i>	<i>tiens</i>
	<i>Tunc</i>	<i>lors</i>
	<i>Timor</i>	<i>peur</i>
5	<i>Tussis</i>	<i>touls</i> ³⁸⁷
	<i>Uentus</i>	<i>vent</i>
	<i>Uesperu(m)</i>	<i>vespre</i>
	<i>Uulpes</i>	<i>renart</i>
	<i>Uacca</i>	<i>vache</i>
10	<i>Uitulus</i>	<i>veaul</i> ³⁸⁸
	<i>Uenter</i>	<i>ventre</i>
	<i>Unguis</i>	<i>vngle</i> ³⁸⁹
	<i>Uulua</i> ³⁹⁰	<i>con</i> ³⁹¹
	<i>Uagina</i>	<i>gayne</i> ³⁹²
15	<i>Uox</i>	<i>voix</i>

³⁸⁷ Cf. neufrz. *toux* „Husten“.

³⁸⁸ Cf. altfrz. *veel* und neufrz. *veau* „Kalb“.

³⁸⁹ Cf. neufrz. *ongle* „Fingernagel“.

³⁹⁰ Die drei letzten Buchstaben auf Rasur, darunter dürfte *gula* gestanden sein.

³⁹¹ Cf. neufrz. *con* (< lat. CUNNU) „weibliche Scham, Dummkopf“.

³⁹² Cf. neufrz. *gaine* (< VÁGINA) „Futtermal, Scheide, Hülle“.

26^r

	<i>Uinum</i>	<i>vin</i>
	<i>Uas</i>	<i>vasseau</i>
	<i>Uas ad pone(n)dum sal</i> ³⁹³	<i>saliere</i>
	<i>Uitrum</i>	<i>voire</i> ³⁹⁴
5	<i>Ueru</i>	<i>broche</i>
	<i>Uxor</i>	<i>fe(m)me</i>
	<i>Uallis</i>	<i>aleye</i> ³⁹⁵
	<i>Uinea</i>	<i>vigne</i>
	<i>Uexillum</i>	<i>baniere</i>
10	<i>Uicus</i>	<i>rue</i>
	<i>Uia</i>	<i>voie u(e)l chemin</i>
	<i>Uiola</i>	<i>violette</i>
	<i>Uiridis</i>	<i>vert</i>
	<i>Uelox</i>	<i>legier</i>
15	<i>Uisus</i>	<i>regart</i>
	<i>Uelum</i>	<i>voile</i>
	<i>Unguentu(m)</i> ³⁹⁶	<i>vnguent</i>
	<i>Uicinus</i>	<i>voisin</i> ³⁹⁷
	<i>Uicina</i>	<i>voisine</i> ³⁹⁸
20	<i>Uiriditas</i>	<i>verdure</i>

³⁹³ Lateinischer Text nach *Uas* klein ergänzt.

³⁹⁴ Cf. neufrz. *verre* „Glas“. Der Digraph *-oi-* in *voire* verweist erneut auf die Schreibüancen des Nordostens.

³⁹⁵ Verschrieb: cf. neufrz. *vallée* „Tal“.

³⁹⁶ Rasur.

³⁹⁷ *i auf* Rasur, darunter *e getilgt*.

³⁹⁸ *i auf* Rasur, darunter *e getilgt*.

26^v

	<i>Uoluptuosus</i>	<i>hayse</i> ³⁹⁹
	<i>Uos</i>	<i>vous</i>
	<i>Uestrum</i>	<i>vostre u(e)l avoux</i> ⁴⁰⁰
	<i>Uis</i>	<i>force</i>
5	<i>Ursus</i>	<i>ours</i>
	<i>Uix</i>	<i>a paines</i>
	<i>Uita</i>	<i>vie</i>
	<i>Uetus</i>	<i>vieuls</i>
	<i>Uetustas</i>	<i>viellesse</i>
10	<i>Uiride</i>	<i>verd</i>
	<i>Uacuu(m)</i>	<i>vind</i> ⁴⁰¹
	<i>Uestis</i>	<i>vesture</i>
	<i>Uagus</i>	<i>vagand</i>
	<i>Uirtus</i>	<i>vertu</i>
15	<i>Uiuus</i>	<i>vijf</i>
	<i>Urina</i>	<i>vrine</i>
	<i>Usus</i>	<i>vsage</i>
	<i>Uoluntas</i>	<i>volente</i>
	<i>Uelim</i> ⁴⁰²	<i>vior</i> ⁴⁰³
20	<i>Ueritas</i>	<i>verite</i>

³⁹⁹ Verschrieb: sollte als *aisé* („wohlhabend“) aufscheinen.

⁴⁰⁰ Verschrieb: zu lesen als: *à vous*.

⁴⁰¹ Verschrieb: altfrz. *vuide* „leer“; cf. neufrz. *vide* (< vulgärlat. VOCITU).

⁴⁰² Ursprünglich *Uenim*, ein Schaft von *n* durchgestrichen.

⁴⁰³ Verschrieb: als *vuel* oder *voil* zu lesen.

27^r

	<i>Ubertas</i>	<i>plainte</i> ⁴⁰⁴
	<i>Ubera</i>	<i>tettes</i> ⁴⁰⁵ <i>u(e)l tettins</i>
	<i>Uua</i>	<i>agrappe</i> ⁴⁰⁶
	<i>Uerecu(n)dia</i>	<i>vergoigne</i>
5	<i>Uarium</i>	<i>vair</i> ⁴⁰⁷
	<i>Uarietas</i> ⁴⁰⁸	<i>diu(er)site</i>
	<i>Uario</i>	<i>je vaire</i> ⁴⁰⁹
	<i>Uasallus</i>	<i>vassal</i>
	<i>Varius</i>	<i>diuers</i>
10	<i>Uerecundus</i>	<i>houteux</i> ⁴¹⁰
	<i>Uerberatus</i>	<i>battuis</i> ⁴¹¹
	<i>Uerbum</i>	<i>mot</i>
	<i>Uulnus</i>	<i>plaie</i>
	<i>Uulneratus</i>	<i>naures</i> ⁴¹²
15	<i>Uilipendere</i>	<i>vilever</i> ⁴¹³
	<i>Uictus</i>	<i>vaincus</i>
	<i>Uictoria</i>	<i>victoire</i> ⁴¹⁴
	<i>Uotus (!)</i>	<i>veu</i> ⁴¹⁵
	<i>Uadium</i>	<i>gaige</i> ⁴¹⁶
20	<i>Vnum</i>	<i>vn</i>

⁴⁰⁴ Cf. altfrz. *pleinete* „Fülle“.

⁴⁰⁵ *s* auf Rasur.

⁴⁰⁶ Falsche Agglutination des *a*-: cf. neufrz. *la grappe* „die Weintraube“.

⁴⁰⁷ *Vair* „bunt“: ein im Altfrz. sehr häufiges Farbadjektiv.

⁴⁰⁸ Vor *Varietas* und dem drei Zeilen tieferen *varius* Merkstriche, um die Zusammengehörigkeit zu kennzeichnen.

⁴⁰⁹ Mit dieser Bedeutung („ich wechsle“) in der altfrz. Lexikographie (Gdf, TL) nicht nachweisbar.

⁴¹⁰ *X* auf Rasur über *z*. Zu lesen als: *honteux* „schamhaft, schmachvoll“.

⁴¹¹ Cf. neufrz. *battu* „geschlagen“.

⁴¹² Cf. neufrz. *navré* „betrübt“, im Altfrz. existierte zur Bezeichnung von „verwunden“ das weitverbreitete Verb *navrer*. Dieses entstammt einem altnormannischen Etymon. Siehe auch den Parallelbeleg in 41^r.

⁴¹³ Verschieb: zu lesen als *vilener* (auch *viloner*) „schlecht behandeln“ (cf. FEW XIV, 454, zur Familie von VILLANU „dörfisch, zum Dorf gehörend“).

⁴¹⁴ Rasur zwischen *r* und *e*, ursprünglich *victorie*.

⁴¹⁵ Cf. neufrz. *voeu* „Wunsch“.

⁴¹⁶ vermutlich auf Rasur.

27^v

	<i>Duo</i>	<i>deux</i>
	<i>Tres</i>	<i>troys</i>
	<i>Quatuor</i>	<i>quatre</i>
	<i>Quinq(ue)</i>	<i>cing</i>
5	<i>Sex</i>	<i>six</i>
	<i>Septem</i>	<i>sept</i>
	<i>Octo</i>	<i>huyt</i>
	<i>Nouem</i>	<i>neuf</i>
	<i>Decem</i>	<i>dix</i>
10	<i>Vndecim</i>	<i>onze</i>
	<i>Duodecim</i>	<i>douze</i>
	<i>Tredecim</i>	<i>treze</i>
	<i>Quatuordecim</i> ⁴¹⁷	<i>quatorze</i>
	<i>Quindecim</i>	<i>quinze</i>
15	<i>Sexdecim</i>	<i>seze</i>
	<i>Septemdecim</i>	<i>dixsept</i>
	<i>Octodecim</i>	<i>dixhuyt</i>
	<i>Nouemdecim</i>	<i>dix neuf</i>
	<i>Viginti</i> ⁴¹⁸	<i>vint</i>
20	<i>Viginti vnu(m)</i>	<i>vint vn</i> ⁴¹⁹

⁴¹⁷ *r* vom Schreiber nachträglich überschrieben, unterhalb der Zeile noch eine spätere *r*-Korrektur.

⁴¹⁸ Vor der Kolumne Merkzeichen zur Markierung der runden Zahl.

⁴¹⁹ Cf. neufrz. *vingt et un*. Dagegen findet man in 28^r, Zeile 20, den Typ *quarante et un*, aber in 28^v wiederum die Typen *cinquante un* und *soixante un*.

28^r

	<i>Viginti duo</i>	<i>vint deux</i>
	<i>Viginti tres</i>	<i>vint troys</i>
	<i>Viginti q(ua)tuor</i>	<i>vint quatre</i>
	<i>Viginti qu(in)q(ue)</i>	<i>vint cinq</i>
5	<i>Viginti sex</i>	<i>vint six</i>
	<i>Viginti septem</i>	<i>vint sept</i>
	<i>Viginti octo</i>	<i>vint huyt</i>
	<i>Viginti nouem</i>	<i>vint neuf</i>
	<i>Triginta</i> ⁴²⁰	<i>Trente</i>
10	<i>Triginta unu(m)</i>	<i>trente (et) vn</i> ⁴²¹
	<i>Triginta duo</i>	<i>trente deux</i>
	<i>Triginta tres</i>	<i>trente troys</i>
	<i>Triginta q(ua)tuor</i>	<i>trente quatre</i> ⁴²²
	<i>Triginta qu(in)q(ue)</i>	<i>trente cinq</i>
15	<i>Triginta sex</i>	<i>trente six</i>
	<i>Triginta septe(m)</i>	<i>trente sept</i>
	<i>Triginta octo</i>	<i>trente huyt</i>
	<i>Triginta noue(m)</i>	<i>trente neuf</i>
	<i>Quadráginta a)</i>	<i>Quarante</i>
20	<i>Quadrágini(n)ta vnu(m)</i>	<i>quarante (et) vn</i>

⁴²⁰ Vor der Kolumne Merkzeichen.⁴²¹ Ursprünglich *tretente*, *te* mit Tilgungspunkten.⁴²² Ursprünglich *tretente*, *te* mit Tilgungspunkten.

	<i>Quadragi(n)ta duo</i>	<i>quarante deux</i>
	<i>Quadragi(n)ta tres</i>	<i>quarante troys</i>
	<i>Q(ua)draginta q(ua)tuor</i>	<i>quarante quatre</i>
	<i>Q(ua)draginta qu(in)qu(e)</i>	<i>quarante cinc</i>
5	<i>Q(ua)draginta sex</i>	<i>quarante six</i>
	<i>Q(ua)draginta septe(m)</i>	<i>quarante sept</i>
	<i>Q(ua)draginta octo</i>	<i>quarante huyt</i>
	<i>Q(ua)dragi(n)ta noue(m)</i>	<i>quarante neuf</i>
	<i>Qu(in)quaginta⁴²³</i>	<i>Cinquante</i>
10	<i>Qu(in)quagi(n)ta vnu(m)</i>	<i>cinquante vn</i>
	<i>Qu(in)quagi(n)ta duo</i>	<i>cinquante deux</i>
	<i>Qu(in)agi(n)ta tres</i>	<i>cinquante troys</i>
	<i>Qu(in)quagi(n)ta q(ua)tuor</i>	<i>cinquante q(ua)tre</i>
	<i>Qu(in)quagi(n)ta qu(in)q(ue)</i>	<i>cinquante cinc</i>
15	<i>Qu(in)quagi(n)ta sex</i>	<i>cinquante six</i>
	<i>Qu(in)quagi(n)ta septe(m)</i>	<i>cinquante sept</i>
	<i>Ququagi(n)ta (!) noue(m)</i>	<i>cinquante neuf.</i>
	<i>Sexaginta⁴²⁴</i>	<i>Sixante</i>
20	<i>Sexaginta vnu(m)</i>	<i>sixante vn</i>

⁴²³ Vor der Kolumne Merkzeichen.

⁴²⁴ Vor der Kolumne Merkzeichen.

29^r

	<i>Sexaginta duo</i>	<i>sixante deux</i>
	<i>Sexaginta tres</i>	<i>sixante troys</i>
	<i>Sexagi(n)ta q(ua)tuor</i>	<i>sixante quatre</i>
	<i>Sexaginta qu(in)q(ue)</i>	<i>sixante cinq</i>
5	<i>Sexaginta sex</i>	<i>sixante six</i>
	<i>Sexaginta septe(m)</i>	<i>sixante sept</i>
	<i>Sexaginta octo</i>	<i>sixante huyt</i>
	<i>Sexaginta nouem</i>	<i>sixante neuf</i>
	<i>Septuaginta</i> ⁴²⁵	<i>Septante</i> ^{426, 427}
10	<i>Septuagi(n)ta vnu(m)</i>	<i>septante (et) vn</i>
	<i>Septuagi(n)ta duo</i>	<i>septante deux</i>
	<i>Septuaginta tres</i>	<i>septante troys</i>
	<i>Septuagi(n)ta q(ua)tuor</i>	<i>septante quatre</i>
	<i>Septuagi(n)ta qu(in)q(ue)</i>	<i>septante cinq</i>
15	<i>Septuagi(n)ta sex</i>	<i>septante six</i>
	<i>Septuagi(n)ta septe(m)</i>	<i>septante sept</i>
	<i>Septuagi(n)ta octo</i>	<i>septante huyt</i>
	<i>Septuagi(n)ta noue(m)</i>	<i>septante neuf</i>
	<i>Octuaginta a)</i>	<i>huytante</i> ⁴²⁸
20	<i>Octuaginta vnu(m)</i>	<i>huytante vn</i>

⁴²⁵ Doppelpunkt und Zierstrich rubriziert.

⁴²⁶ Man beachte das Vorkommen des lateinischen Typs SEPTUAGINTA, der auch heute noch (cf. ALF, Karte 1240) im Norden und Osten der Galloromania belegt ist.

⁴²⁷ Merkzeichen vor der Kolumne.

⁴²⁸ Man beachte das Vorkommen des lateinischen Typs OCTOGINTA, der auch heute noch (cf. ALF, Karte 1113) im Norden und Osten der Galloromania vorkommt.

29^v

	<i>Octuagi(n)ta duo</i>	<i>huytante deux</i>
	<i>Octuagi(n)ta tres</i>	<i>huytante troys</i>
	<i>Octuagi(n)ta q(ua)tuor</i>	<i>huytante quatre</i>
	<i>Octuagi(n)ta qu(in)q(ue)</i>	<i>huytante cinq</i>
5	<i>Octuagi(n)ta sex</i>	<i>huytante six</i>
	<i>Octuaginta septe(m)</i>	<i>huytante sept</i>
	<i>Octuagi(n)ta octo</i>	<i>huytante huyt</i>
	<i>Octuagita (!) noue(m)</i>	<i>huytante neuf</i>
	<i>Nonaginta</i> ⁴²⁹	<i>Neuf ante</i> ⁴³⁰
10	<i>Nonagi(n)ta vnu(m)</i>	<i>neufante vn</i>
	<i>Nonagi(n)ta duo</i>	<i>neufante deux</i>
	<i>Nonagi(n)ta tres</i>	<i>neufante troys</i>
	<i>Nonaginta q(ua)tuor</i>	<i>neufante q(ua)tre</i>
	<i>Nonagi(n)ta qu(in)q(ue)</i>	<i>neufante cinq</i>
15	<i>Nonaginta sex</i>	<i>neufante six</i>
	<i>Nonagi(n)ta septe(m)</i>	<i>neufante sept</i>
	<i>Nonagi(n)ta octo</i>	<i>neufante huyt</i>
	<i>Nonagi(n)ta nove(m)</i>	<i>neufante neuf</i>
	<i>Centum</i>	<i>Cent</i>
20	<i>Vnu(m) centu(m)</i>	<i>vn cent</i> ⁴³¹

⁴²⁹ Merkzeichen vor der Kolumne.

⁴³⁰ Verschieb: sollte als *neufante* aufscheinen. Doch beachte man das Vorkommen des lateinischen Typs *NOVAGINTA, der auch heute noch (cf. ALF, Karte 1114) im Norden und Osten der Galloromania belegt ist.

⁴³¹ Sollte als *cent un* aufscheinen. Am unteren Blattrand Lagensignatur *III*.

30^r

	<i>Duo centum</i>	<i>deux cens</i>
	<i>Tres centum</i>	<i>troys cens</i>
	<i>Quatuor centu(m)</i>	<i>quatre cens</i>
	<i>Quinq(ue) centu(m)</i>	<i>cing cens</i>
5	<i>Sex centum</i>	<i>six cens</i>
	<i>Septem centu(m)</i>	<i>sept cens</i>
	<i>Octo centum</i>	<i>huyt cens</i>
	<i>Nouem centu(m)</i>	<i>neuf cens</i>
	<i>Mille</i> ⁴³²	<i>Mille</i>
10	<i>Vnum mille</i>	<i>vn mille</i>
	<i>Duo milia</i>	<i>deux mille</i>
	<i>Tria millia</i>	<i>troys mille</i>
	<i>Quatuor millia</i>	<i>quatre mille</i>
	<i>Quinq(ue) milia</i>	<i>cing</i> ⁴³³ <i>mille</i>
15	<i>Sex mille</i>	<i>six mille</i>
	<i>Septem mille</i>	<i>sept mille</i>
	<i>Octo mille</i>	<i>huyt mille</i>
	<i>Nouem mille</i>	<i>neuf mille</i>
	<i>Decem mille</i>	<i>dix mille</i>
20	<i>Vndecim mille</i>	<i>onze mille</i>

⁴³² Merkzeichen vor der Kolumne.⁴³³ Rasur, ursprünglich *cingis*.

30^v

	<i>Duodeci(m) mille</i>	<i>douze mille</i>
	<i>Tredecim mille</i>	<i>treze mille</i>
	<i>Q(ua)tuor deci(m) mille</i>	<i>quaterse⁴³⁴ mille</i>
	<i>Qu(in)decim mille</i>	<i>quinze mile</i>
5	<i>Sexdecim mille</i>	<i>seze mile</i>
	<i>Septe(m)deci(m) mille</i>	<i>dixsept mile</i>
	<i>Octodecim mille</i>	<i>dixhuyt mile</i>
	<i>Noue(m)decim mille</i>	<i>dix neuf mile</i>
	<i>Viginti mille</i>	<i>vint mile</i>
10	<i>Triginta mille</i>	<i>trente mile</i>
	<i>Q(ua)draginta mille</i>	<i>quarente⁴³⁵ mile</i>
	<i>Qu(in)q(ua)ginta mille</i>	<i>cinquante mile</i>
	<i>Sexaginta mille</i>	<i>soixante mile</i>
	<i>Sept(ua)ginta mille</i>	<i>septante mile</i>
15	<i>Octuagi(n)ta mille</i>	<i>huytante mile</i>
	<i>Nonagi(n)ta mille</i>	<i>neufante mile</i>
	<i>Centum mille</i>	<i>Cent mile</i>
	<i>Mille mille</i>	<i>Mile mile</i>
	<i>Primus</i>	<i>le p(re)mier</i>
20	<i>Secundus</i>	<i>le second</i>

⁴³⁴ Sollte als *quatorse* aufscheinen.

⁴³⁵ Die Varianten *quarante* und *quarente* sind damals durchaus als gleichberechtigt zu betrachten.

31^r

	<i>Tercius</i>	<i>le tiers</i>
	<i>Quartus</i>	<i>le Quart</i>
	<i>Quintus</i>	<i>le cinc yme</i> ⁴³⁶
	<i>Sextus</i>	<i>le six yme</i>
5	<i>Vna uice</i>	<i>vne fois</i>
	<i>Duab(us) uicib(us)</i>	<i>deux foiz</i>
	<i>Tribus uicib(us)</i>	<i>trois foiz</i>

⁴³⁶ Fälschlich getrennt notiert: gilt auch für Zeile 4.

31^v

	<i>Amor</i>	<i>amour</i>
	<i>Abn(e)ga(r)e</i>	<i>renier</i>
	<i>Abscond(er)e</i>	<i>muchier</i> ⁴³⁷
	<i>Abstergere</i>	<i>torchier</i>
5	<i>Abstineo</i>	<i>je abstie(n)gu</i> ⁴³⁸
	<i>Absoluo</i>	<i>je absolz</i> ⁴³⁹
	<i>Absoluere</i>	<i>absoldre</i> ⁴⁴⁰
	<i>Acceptare</i>	<i>accepter</i>
	<i>Accelerare</i>	<i>haster</i>
10	<i>Accomodare</i>	<i>emprunter</i> ⁴⁴¹
	<i>Accuere</i>	<i>aguisier</i>
	<i>Adiuuare</i>	<i>aidier</i>
	<i>Accumulare</i>	<i>assa(m)bler</i>
	<i>Adoptare</i>	<i>souaidier</i> ⁴⁴²
15	<i>Aleo</i>	<i>je noris</i> ⁴⁴³
	<i>Alere</i>	<i>norir</i>
	<i>Alienare</i>	<i>aliener</i>
	<i>Allegare</i>	<i>allegier</i>
	<i>Alludere</i>	<i>mokier</i> ⁴⁴⁴
	<i>Amittere</i>	<i>perdre</i>
20	<i>Amitto</i>	<i>je perds</i>

⁴³⁷ *je* nachgetragen. Im Altfrz. sehr häufiges Verb für „verstecken“ (*mucier*), stammt aus einer galloromanischen bzw. letztendlich keltischen Wurzel: *MUCIARE. Die Schreibung mit *-ch-* statt mit *-c-* verweist erneut auf pikardischen Skripta-Einfluss.

⁴³⁸ Sollte in der Form (*je*) *abstien* oder *abstiens* aufscheinen: siehe dazu in 32^r, Zeile 2.

⁴³⁹ Ursprünglich nur *je abs*.

⁴⁴⁰ Ein *e* zwischen *l* und *d* durchgestrichen.

⁴⁴¹ Ursprünglich nur *empr*.

⁴⁴² Cf. altfrz. *soudoier* „in Sold nehmen, selber Sold bezahlen“.

⁴⁴³ ein zweites *i* durchgestrichen.

⁴⁴⁴ Cf. neufrz. *se moquer* „sich lustig machen“.

32^r

	<i>Abstinere</i>	<i>abstenir</i>
	<i>Abstineo</i>	<i>je abstiens</i> ⁴⁴⁵
	<i>Amplectere</i>	<i>acoler</i>
	<i>Amputare</i>	<i>copper</i> ⁴⁴⁶
5	<i>Apparet</i>	<i>il samble</i>
	<i>Apparere</i>	<i>apparoir</i>
	<i>App(ro)ximare</i>	<i>app(ro)chier</i>
	<i>Arguere</i>	<i>arguer</i>
	<i>Arcare</i> ⁴⁴⁷	<i>(re)straindre</i>
10	<i>Arco</i> ⁴⁴⁸	<i>je (re)strains</i>
	<i>Armare</i>	<i>armer</i>
	<i>Aspicere</i>	<i>regarder</i>
	<i>Aspectus</i>	<i>regart</i>
	<i>Assimulare</i>	<i>resambler</i> ⁴⁴⁹
15	<i>Atrahere</i>	<i>attraie</i>
	<i>Attingere</i>	<i>attaindre</i>
	<i>Adulare</i>	<i>flater</i>
	<i>Affectare</i>	<i>desirer</i>
	<i>Affigere</i> ⁴⁵⁰	<i>achachier</i> ⁴⁵¹
20	<i>Ardeo</i>	<i>je ars</i>

⁴⁴⁵ Ursprünglich nur *abstie*.

⁴⁴⁶ Cf. neufrz. *couper* „schneiden“.

⁴⁴⁷ *re* auf Rasur. Ursprünglich vermutlich *Arcair*. Sollte wegen der Bedeutung des altfrz. Lemmas von Zeile 9 wohl *arcere* lauten.

⁴⁴⁸ Sollte wegen der Bedeutung des altfrz. Lemmas von Zeile 10 wohl *arceo* lauten.

⁴⁴⁹ Initiales *re* auf Rasur ergänzt.

⁴⁵⁰ Zwischen *i* und *g* Rasur.

⁴⁵¹ Verschrieb: sollte als *attachier* aufscheinen.

32^v

	<i>Ardere</i>	<i>ardoir</i>
	<i>Aresto</i>	<i>ja</i> ⁴⁵² <i>reste (!)</i>
	<i>Arestare</i>	<i>arester</i>
	<i>Acquiro</i>	<i>je acquiers</i>
5	<i>Acquir(er)e</i>	<i>acquerir</i>
	<i>Audeo</i>	<i>je ose</i> ⁴⁵³
	<i>Audere</i>	<i>oser</i>
	<i>Audio</i>	<i>je os</i> ⁴⁵⁴
	<i>Audire</i>	<i>oir</i>
10	<i>Arrare</i> ⁴⁵⁵	<i>charuer</i> ⁴⁵⁶
	<i>Arro</i>	<i>je charue</i> ⁴⁵⁷
	<i>Bibere</i>	<i>boire</i>
	<i>Balneo</i>	<i>je baigne</i>
	<i>Balneare</i>	<i>baignier</i>
15	<i>Braxo</i>	<i>je brasse</i>

⁴⁵² Verschieb (wohl unter Einfluß der vielen *a*-haltigen Wörter in diesem Abschnitt): sollte *je* lauten.

⁴⁵³ Ursprünglich *oseij*.

⁴⁵⁴ Im Altfrz. meist *oz* oder *oi* (< lat. AUDIO).

⁴⁵⁵ Verschieb: sollte *arare* lauten.

⁴⁵⁶ *a* am Wortbeginn weggestrichen. Zum Substantiv *la charrue* (alt- und neufrz.) „Pflug“ (< gallorom. *CARRUCA).

⁴⁵⁷ Siehe in 1^v, Zeile 18, wo man das Substantiv *charue* für „Pflug“ findet.

33^r

	<i>Braxare</i>	<i>braser</i>
	<i>Banio</i>	<i>je banis</i>
	<i>Banire</i>	<i>banir</i>
	<i>Baptizare</i>	<i>baptizier</i>
5	<i>Bellare</i>	<i>combatre</i>
	<i>Bumbizare</i>	<i>petter</i> ⁴⁵⁸

⁴⁵⁸ Siehe auf Seite 4r, Zeile 14, wo das Substantiv *pet* „Furz“ zu finden ist.

33^v

	<i>Comedo</i>	<i>je maingoue</i> ⁴⁵⁹
	<i>Comedere</i>	<i>maingier</i>
	<i>Ceno</i>	<i>je soupe</i>
	<i>Cenare</i>	<i>sopper</i>
5	<i>Cubo <cub>is</i>	<i>je couche</i>
	<i>Cubere</i>	<i>couchier</i>
	<i>Capio</i>	<i>je prens</i>
	<i>Capere</i>	<i>prendre</i>
	<i>Cantare</i>	<i>chanter</i>
10	<i>Consentire</i>	<i>consentir</i>
	<i>Cado</i>	<i>je chies</i>
	<i>Cadere</i>	<i>cheir u(e)l cheoir</i> ⁴⁶⁰
	<i>Curro</i>	<i>je cours</i>
	<i>Currere</i>	<i>courir</i>
15	<i>Cognare</i> ⁴⁶¹	<i>penser</i>
	<i>Cupire</i>	<i>desirer</i>
	<i>Calefacio</i>	<i>je me chauffe</i>
	<i>Calefac(er)e</i>	<i>chauffer</i>
	<i>Cupio</i>	<i>je desire</i>
20	<i>Cupire</i>	<i>desirer</i>

⁴⁵⁹ Im Altfrz. meist in der Gestalt *menjue*, *manjue* „je mange“.

⁴⁶⁰ Von vulgärlat. CADÉRE (mit Akzentwechsel gegenüber klassischlat. CÁDERE). Die Doppelangabe ist interessant: während die (heute längst nicht mehr übliche) Form *cheoir* eine überregionale Wertigkeit besaß, kann die Form *cheir* eindeutig als regional markiert (Pikardie, Ostfrankreich) angesehen werden: cf. dazu ALF, Karte 1311 (tomber).

⁴⁶¹ Verschieb: sollte als *cogitare* aufscheinen.

34^r

	<i>Celare</i>	<i>celer</i>
	<i>Comendare</i>	<i>recom(m)ander</i>
	<i>Crepare</i>	<i>creuer</i>
	<i>Credo</i>	<i>je croy</i>
5	<i>Credere</i>	<i>croire</i>
	<i>Cito citas</i>	<i>je semons</i> ⁴⁶²
	<i>Citare</i>	<i>semondre</i>
	<i>Circuire</i>	<i>enuironer</i> ⁴⁶³
	<i>Cogo</i>	<i>je constrains</i>
10	<i>Cogere</i>	<i>constrandre</i>
	<i>Colare</i>	<i>coler</i> ⁴⁶⁴
	<i>Colere</i>	<i>aurer</i> ⁴⁶⁵
	<i>Comp(re)hendo</i>	<i>je comprens</i>
	<i>Comp(re)hende(re)</i>	<i>co(m)prendre</i> ⁴⁶⁶
15	<i>Comp(ri)mere</i>	<i>presser</i>
	<i>Componere</i>	<i>composer</i>
	<i>Computare</i>	<i>conter</i>
	<i>Comburare</i>	<i>ardoir</i> ⁴⁶⁷
	<i>Concludo</i>	<i>je conclus</i>
20	<i>Concludere</i>	<i>conclure</i>

⁴⁶² Im Altfrz. meist *semon* (> lat. SUBMONEO).

⁴⁶³ Nachträgliche Einfügung der Hand B.

⁴⁶⁴ Cf. neufrz. *couler* „seihen, versenken, gießen, fließen (etc.)“.

⁴⁶⁵ Verschieb: sollte als *ovrer* (< lat. OPERARE) aufscheinen.

⁴⁶⁶ Silbentrennung ist durch ein Loch im Pergament bedingt.

⁴⁶⁷ Heute nicht mehr gebräuchlich; stattdessen *brûler*. Im Altfrz. existierte neben der Form *ardoir* (< ARDÈRE) auch die morphologische Variante *ardre* (< ARDERE).

34^v

	<i>Condepnare</i>	<i>condampner</i>
	<i>Com(m)ouere</i>	<i>co(m)mouvoir</i>
	<i>Co(m)moueo</i>	<i>je coments</i>
	<i>Confirmare</i>	<i>confirmer</i>
5	<i>Confortare</i>	<i>conforter</i>
	<i>Confundo</i>	<i>je confons</i>
	<i>Confondere</i>	<i>confondre</i>
	<i>Congelare</i>	<i>congeller</i>
	<i>Coniu(n)gere</i>	<i>conioindre</i>
10	<i>Coniungo</i>	<i>conioins</i>
	<i>Consulere</i>	<i>conseillier</i>
	<i>Conuenire</i>	<i>conuenir</i>
	<i>Coruscare</i>	<i>esclairer</i>
	<i>Cogitare</i>	<i>penser</i>
15	<i>Creare</i>	<i>creer</i>
	<i>Corisare</i>	<i>menestrer</i> ⁴⁶⁸

⁴⁶⁸ Nachträgliche Einfügung von Hand B. Bedeutet hier wegen des lat. Lemmas „wie ein *menestrel* (Minnesänger, Jongleur) agieren“.

35^r

	<i>Diligere</i>	<i>aymer</i>
	<i>Dissipo</i>	<i>je espais</i> ⁴⁶⁹
	<i>Dissipare</i>	<i>espaïdre</i> ⁴⁷⁰
	<i>Dampnare</i>	<i>do(m)magier</i>
5	<i>Decipere</i>	<i>decevoir</i>
	<i>Differre</i>	<i>differer</i>
	<i>Diffidare</i>	<i>deffijer</i> ⁴⁷¹
	<i>Dispensare</i>	<i>dispenser</i>
	<i>Disputare</i>	<i>disputer</i>
10	<i>Dissoluere</i>	<i>deslijer</i>
	<i>Dominare</i>	<i>dominer</i>
	<i>Distribuere</i>	<i>distribuer</i>
	<i>Dormo</i>	<i>je doir</i> ⁴⁷²
	<i>Dormire</i>	<i>dormir</i>
15	<i>Do</i>	<i>je donne</i>
	<i>Dare</i>	<i>donner</i>
	<i>Doceo</i>	<i>je prens</i>
	<i>Docere</i>	<i>apprendre</i> ⁴⁷³
	<i>Diuinare</i>	<i>adiuiner</i>
20	<i>Debeo</i>	<i>je doy</i>

⁴⁶⁹ Verschrieb: sollte *espans* lauten.

⁴⁷⁰ Verschrieb: sollte *espandre* lauten.

⁴⁷¹ Das intervokalische *j* ist als *lettre parasitaire* zu betrachten. Siehe auch Zeile 10 (*deslijer*).

⁴⁷² Cf. neufz. *je dors* „ich schlafe“.

⁴⁷³ Man beachte angesichts des lat. Lemmas *docere* die Semantik von *apprendre*: dieses Verb heißt hier also nicht „(selber) lernen“, sondern „(andere) lehren, unterrichten“.

35^v

	<i>Debere</i>	<i>deuoir</i>
	<i>Dico</i>	<i>je dy</i>
	<i>Dicere</i>	<i>dire</i>
	<i>Doleo</i>	<i>je me duel</i>
5	<i>Equito</i>	<i>je cheuauche</i>
	<i>equita(r)e</i>	<i>cheuauchier</i>
	<i>Enidire (!)</i> ⁴⁷⁴	<i>aprendre</i>
	<i>Euacuare</i>	<i>vuidier</i> ⁴⁷⁵
	<i>Euadere</i>	<i>eschapper</i>
10	<i>Examinare</i>	<i>examiner</i>
	<i>Expedire</i>	<i>expedier</i>
	<i>Existimare</i>	<i>estimer</i>

⁴⁷⁴ Unklarer Verschrieb: vielleicht *erudire*?

⁴⁷⁵ Cf. neufrz. *vider* „leeren“; von vulgärlat. *VOCITARE „leer [cf. VACUUS] machen“. *Vuidier* stellt eine im Altfrz. überregional üblich gewesene Form dar.

36^r

	<i>Fleo</i>	<i>je plore</i> ⁴⁷⁶
	<i>Flere</i>	<i>plorere</i>
	<i>Frigesco</i>	<i>jay froit</i>
	<i>Fingo</i>	<i>je fains</i>
5	<i>Fingere</i>	<i>faindre</i>
	<i>Festinare</i>	<i>haster</i>
	<i>Formare</i>	<i>fourmer</i>
	<i>Fatigare</i>	<i>lasser</i>
	<i>Figere</i>	<i>attachier</i>
10	<i>Falcare</i>	<i>fauchier</i>
	<i>Fallere</i>	<i>detenoir</i> ⁴⁷⁷
	<i>Falsare</i>	<i>faulser</i>
	<i>Flectere</i>	<i>ployer</i> ⁴⁷⁸
	<i>Fetere</i>	<i>puir</i> ⁴⁷⁹
15	<i>Furere</i>	<i>esragier</i>
	<i>Fugo</i>	<i>je chasse</i>
	<i>Fugare</i>	<i>chassier</i>
	<i>Facio</i>	<i>je fais</i>
	<i>Facere</i>	<i>faire</i>
20	<i>Fabrico</i>	<i>je forge</i>

⁴⁷⁶ Cf. neufrz. *je pleure*.

⁴⁷⁷ Verschrieb: ist als *decevoir* zu lesen.

⁴⁷⁸ Cf. neufrz. *plier* „falten“. Im Altfrz. existierten die Infinitive *ployer* und *plier* lange Zeit nebeneinander. Dabei geht nur die Form *plier* direkt auf das lateinische Etymon PLICARE zurück. Die Form *ployer* wurde analog zur finiten Form *ploye* (< lat. PLICO) gebildet.

⁴⁷⁹ Cf. neufrz. *puer* „stinken“.

36^v

	<i>Fabricare</i>	<i>forgier</i>
	<i>Famesco</i>	<i>jay fain</i>
	<i>Fugere</i>	<i>fuir</i>
	<i>Fodere</i>	<i>fouir</i>
5	Gero	<i>je porte</i>
	<i>Gerere</i>	<i>porter</i>
	<i>Garulare</i>	<i>bauer</i>
	<i>Generare</i>	<i>engendrer</i> ⁴⁸⁰
	<i>Gub(er)nare</i>	<i>gouuerner</i> ⁴⁸¹
10	<i>Glorificari</i>	<i>glorifyer</i>
	<i>Gaudere</i> ⁴⁸²	<i>Yoyer</i> ^{483 484}

⁴⁸⁰ Der Schreiber des Haupttexts schrieb zunächst *oenge*. Nach Rasur des *o* der Rest vermutlich von Hand B ergänzt.

⁴⁸¹ Der Schreiber des Haupttexts schrieb zunächst *oenge*. Nach Rasur des *o* der Rest vermutlich von Hand B ergänzt.

⁴⁸² Rasur.

⁴⁸³ Verschrieb: cf. neufrz. *jouir* „genießen“.

⁴⁸⁴ Spätere Ergänzung durch Hand B.

37^r

	<i>Habeo</i>	<i>jay</i>
	<i>habere</i>	<i>auoir</i>
	<i>habundare</i>	<i>habunder</i>
	<i>hyare</i>	<i>baillior</i> ⁴⁸⁵
5	<i>Honorare</i>	<i>honorer</i>
	<i>Humanare</i>	<i>enterrer</i>
	<i>Habitare</i>	<i>demorer</i>
	<i>Hinnare</i> ⁴⁸⁶	<i>hannir</i> ⁴⁸⁷
	<i>Hortari</i>	<i>exorter</i>
10	<i>Humiliare</i>	<i>humilier</i>
	<i>INtendere</i>	<i>entedre (!)</i> ⁴⁸⁸
	<i>Impedire</i>	<i>impedier</i> ⁴⁸⁹
	<i>Imponere</i>	<i>imposer</i>
	<i>Inhibere</i>	<i>deffendre</i>
15	<i>Inquirere</i>	<i>inquerir</i>
	<i>Instruere</i>	<i>instruer</i>
	<i>Jurare</i>	<i>jurer</i>

⁴⁸⁵ Cf. neufrz. *bâiller* „offen stehen, klaffen, gähnen“.

⁴⁸⁶ Merkzeichen vor der lateinischen und nach der französischen Kolumne. vom Schreiber des Haupttextes nur *hinn*, Rest später ergänzt.

⁴⁸⁷ Cf. neufrz. *hennir* „wiehern“.

⁴⁸⁸ Verschrieb: sollte als *entendre* erscheinen.

⁴⁸⁹ Latinismus: heute im Neufrz. *empêcher* „verhindern“ (< lat. *IMPEDICARE; cf. FEW IV, 578–582). Für die Form *impedier* können im FEW (IV, 582, IMPEDIRE) nur südfranzösische (okzitanische) und keine nordfranzösischen Nachfolgerformen nachgewiesen werden.

37^v

	<i>Juare</i>	<i>haydier</i> ⁴⁹⁰
	<i>Judicare</i>	<i>iudicier</i> ⁴⁹¹
	<i>Ludo</i>	<i>je yeue</i> ⁴⁹²
	<i>Ludere</i>	<i>jeuer</i>
5	<i>Leuo</i>	<i>je lieue</i> ⁴⁹³
	<i>Leuare</i>	<i>leuer</i> ⁴⁹⁴
	<i>Lego</i>	<i>je lis</i>
	<i>Legere</i>	<i>liere</i> ⁴⁹⁵
	<i>Lego legas</i>	<i>jennoye</i>
10	<i>Legare</i>	<i>ennoier</i>
	<i>Laboro</i>	<i>je labe ure (!)</i> ⁴⁹⁶
	<i>Laborare</i>	<i>labourer</i>
	<i>Loquor</i>	<i>je parle</i>
	<i>Loqui</i>	<i>p(ar)ler</i>
15	<i>Laudare</i>	<i>louer</i> ⁴⁹⁷

⁴⁹⁰ Cf. neufrz. *aider* „helfen“.

⁴⁹¹ Latinismus; heute im Neufrz. *juger* „verurteilen, beurteilen, urteilen“.

⁴⁹² Cf. neufrz. *je joue* „ich spiele“. Die Formen mit *-eu-* entsprechen einer regionalen Variante: siehe auch Zeile 4 (*jeuer*).

⁴⁹³ Cf. neufrz. *je lève* „ich hebe“.

⁴⁹⁴ Rasur. Nach dem Wortende noch *er* erkennbar.

⁴⁹⁵ Cf. alt- und neufrz. *lire* „lesen“. Die Schreibung *liere* (< lat. LÉGERE) kann auch als altfrz. regionale Variante interpretiert werden.

⁴⁹⁶ Verschieb: sollte als *je labeure* aufscheinen. Die Schreibung *labeure* anstelle von neufrz. *laboure* („ich pflüge“) war im Altfrz. relativ häufig. Dabei hat sich *labeure* (allerdings nur hinsichtlich der Haupttonstelle auf *-eu-*) lautgesetzlich, *laboure* jedoch analog entwickelt.

⁴⁹⁷ Am unteren Blattrand Lagensignatur *IIII*.

38^{r 498}

	<i>Maneo</i>	<i>je demeure</i>
	<i>Manere</i>	<i>de morer</i> ⁴⁹⁹
	<i>Mitto</i>	<i>jennoye</i>
	<i>Mittere</i>	<i>ennoyer</i>
5	<i>Moueo</i>	<i>je meuue</i> ⁵⁰⁰
	<i>Mouere</i>	<i>mouuoir</i>
	<i>Mingo</i>	<i>je pisse</i>
	<i>Mingere</i>	<i>pissier</i>
	<i>Mundare</i>	<i>nettier</i> ⁵⁰¹
10	<i>Mentiri</i>	<i>menitir</i> ⁵⁰²
	<i>Negligo</i>	<i>je oblie</i>
	<i>Negligere</i>	<i>oblyer</i>
	<i>Nere</i>	<i>filer</i>
	<i>Natare</i> ⁵⁰³	<i>noer</i> ⁵⁰⁴
15	<i>Nasci</i>	<i>nestre</i>
	<i>Negare</i>	<i>nier</i>
	<i>Nauigare</i>	<i>nauier</i> ⁵⁰⁵
	<i>ninge(re)</i>	<i>nedgier</i> ⁵⁰⁶

⁴⁹⁸ Abb 5.

⁴⁹⁹ Cf. neufrz. *demeurer* „verweilen, wohnen“.

⁵⁰⁰ Cf. neufrz. *je meus* „ich bewege“.

⁵⁰¹ Cf. neufrz. *nettoyer* „reinigen“.

⁵⁰² Verschrieb: sollte *mentir* lauten.

⁵⁰³ Ab hier bis zum Schluß der Seite späterer Zusatz durch die Hand B anschließend an *nauier* in gleicher Zeile, damit noch weitgehend im Raster.

⁵⁰⁴ „Schwimmen“ hieß im Altfrz. zuerst *noer* (< vulgärlat. *NOTARE, aus klassischlat. NATARE) und ab dem 16. Jahrhundert schließlich *nager* (< lat. NAVIGARE).

⁵⁰⁵ Cf. neufrz. *naviguer* „zur See fahren“, ein eindeutiger Latinismus. Die hier belegte Form *nauier* ist dagegen ein pikardischer Regionalismus: cf. FEW VII, 61–65 *navigare* (hier: 61).

⁵⁰⁶ Cf. neufrz. *neiger* „schneien“ (<lat. NEVICARE).

38^v

	<i>Odio</i>	<i>je ays</i>
	<i>Odire</i>	<i>hayr</i>
	<i>Offerre</i>	<i>offerir</i>
	<i>Obtinere</i>	<i>obtenir</i>
5	<i>Prandeo</i>	<i>je disne</i>
	<i>Prandere</i>	<i>disner</i>
	<i>Propino</i>	<i>je verse</i>
	<i>Propinare</i>	<i>verser</i>
	<i>Pungno</i>	<i>je combas</i>
10	<i>Pugnare</i>	<i>combatre</i>
	<i>Puto</i>	<i>je quide⁵⁰⁷</i>
	<i>Putare</i>	<i>quidier</i>
	<i>Peto</i>	<i>je demande</i>

⁵⁰⁷ Im Altfrz. auch *je cuide* (< lat. COGITO) „ich denke“. Dazu gab es den Infinitiv *cuidier* (< COGITARE) „denken“: siehe Zeile 12.

39^r

	<i>Petere</i>	<i>de mander</i> ⁵⁰⁸
	<i>Presento</i>	<i>je presente</i>
	<i>Presentare</i>	<i>presenter</i>
	<i>P(ro)bare</i>	<i>prouuer</i>
5	<i>Propon(er)e</i>	<i>proposer</i>
	<i>Quiesco</i>	<i>je repose</i>
	<i>Quiesc(er)e</i>	<i>reposer</i>
	<i>Quito /quit/as</i>	<i>je quitte</i>
	<i>Quitare</i>	<i>quitter</i>
10	<i>Rapere</i>	<i>prendre</i>
	<i>Regere</i>	<i>regier</i> ⁵⁰⁹
	<i>Ridere</i>	<i>rider</i> ⁵¹⁰

⁵⁰⁸ Verschrieb: sollte als *demandar* aufscheinen.

⁵⁰⁹ Verschrieb: cf. neufrz. *régir* „regeln, regieren“.

⁵¹⁰ Verschrieb: cf. alt- und neufrz. *rire* „lachen“.

39^v

	<i>Ratificare</i>	<i>ratiffier</i>
	<i>Reclamare</i>	<i>reclamer</i>
	<i>Redire</i>	<i>reuenir</i>
	<i>Reducere</i>	<i>ramener</i>
5	<i>Reparare</i>	<i>reparer</i>
	<i>Reponere</i>	<i>remettere (!)⁵¹¹</i>
	<i>Reprobare</i>	<i>reprober</i>
	<i>Reseruare</i>	<i>reseruer</i>
	<i>Reputare</i>	<i>reputer</i>
10	<i>Respicere</i>	<i>regarder</i>
	<i>Resignare</i>	<i>resigner</i>
	<i>Retribu(er)e</i>	<i>retribuer</i>
	<i>Rogare</i>	<i>prijer⁵¹²</i>
	<i>Scribo</i>	<i>jescrrips</i>
15	<i>Scribere</i>	<i>escripre</i>
	<i>Sufferro</i>	<i>je seuffre⁵¹³</i>

⁵¹¹ Latinisierender Verschrieb: als *remettre* zu lesen.

⁵¹² Mit *j* als *lettre parasite*.

⁵¹³ Cf. neufrz. *je souffre* „ich leide“.

40^r

	<i>Sufferre</i>	<i>souffrir</i>
	<i>Supplico</i>	<i>je supplie</i>
	<i>Supplicare</i>	<i>supplijer</i> ⁵¹⁴
	<i>Salutare</i>	<i>saluer</i>
5	<i>Sanare</i>	<i>guarir</i>
	<i>Sonare</i>	<i>sonner</i>
	<i>Siccare</i>	<i>secchier</i>
	<i>Signare</i>	<i>enseingier</i> ⁵¹⁵
	<i>Sollicitare</i>	<i>solliciter</i>
10	<i>Suere</i>	<i>cuedre</i> ⁵¹⁶
	<i>Teneo</i> ⁵¹⁷	<i>je tiens</i>
	<i>Tenere</i>	<i>tenir</i>
	<i>Tacere</i>	<i>taire</i>
	<i>Tractare</i>	<i>traitier</i>
15	<i>Transferre</i>	<i>transporter</i>
	<i>Tegere</i>	<i>couurir</i>

⁵¹⁴ Mit *j* als *lettre parasite*.

⁵¹⁵ Cf. neufrz. *enseigner* „unterrichten“.

⁵¹⁶ Cf. neufrz. *coudre* „nähen“.

⁵¹⁷ Hier ausnahmsweise kein Abstand zwischen dem vorausgehenden *s*-Block und *T*-Initiale.

40^v

	<i>Ualeo</i>	<i>je vaults</i>
	<i>Ualere</i>	<i>valoir</i>
	<i>Uariare</i>	<i>varier</i>
	<i>Uacillo</i>	<i>je branle</i>
5	<i>Uacillare</i>	<i>branler</i>
	<i>Uestire</i>	<i>vestir</i>
	<i>Uenio</i>	<i>je viens</i>
	<i>Uenire</i>	<i>venir</i>
	<i>Uideo</i>	<i>je voy</i>
10	<i>Uidere</i>	<i>veoir</i>
	<i>Uiuo</i>	<i>je vijfs</i> ⁵¹⁸
	<i>Uiuere</i>	<i>viure</i>
	<i>Utor</i>	<i>je vse</i>
	<i>Uti</i>	<i>vser</i>
15	<i>Uado</i>	<i>je vois</i>
	<i>Ire</i>	<i>aler</i>
	<i>Uolo</i>	<i>je vuel</i>
	<i>Uelle</i>	<i>volloir</i>
	<i>Uibrare</i>	<i>branler</i>
20	<i>Uibro</i>	<i>je branle</i>

⁵¹⁸ Mit *j* als *lettre parasite*: cf. neufz. *je vis* „ich lebe“.

41^r

	<i>Uerbero</i>	<i>je bats</i>
	<i>Uerberare</i>	<i>batre</i>
	<i>Uerberatus</i> ⁵¹⁹	<i>battuis</i> ⁵²⁰
	<i>Uerto</i>	<i>je tourne</i>
5	<i>Uertere</i>	<i>tourner</i>
	<i>Wlnero</i>	<i>je naure</i> ⁵²¹
	<i>Wlnerare</i> ⁵²²	<i>naurer</i>
	<i>Vinco</i>	<i>Ye</i> ⁵²³ <i>vains</i>
	<i>Vincere</i>	<i>vaincre</i>
10	<i>Voueo</i>	<i>je voue</i>
	<i>Vouere</i>	<i>vouer</i>

⁵¹⁹ Davor Merkzeichen.

⁵²⁰ Cf. neufz. *battu* „geschlagen“. Siehe auch den Parallelbeleg in 27^r, Zeile 11.

⁵²¹ Rasur zwischen *r* und *e*. Siehe auch den Parallelbeleg in 27^r, Zeile 14.

⁵²² Zu lesen als *vulnerare*.

⁵²³ spätere Einfügung.

41 v⁵²⁴42 r⁵²⁵

*Sequuntur qued(am) or(ati)ones in gallico ut earum exemplo alie
(com)posite*

Oraciones p(er)ficere ualeant componi: - Domine:: Syre⁵²⁶

- | | |
|--|--|
| <p><i>Deus det uobis bonam diem</i>
 <i>Et bonam uitam (et) longam</i>
 5 <i>Domine</i>
 <i>Rex francie recommendat</i>
 <i>se uobis</i>
 <i>(et) mittit uobis istas litteras⁵²⁸ –</i>
 <i>Et habet magnu(m) desiderium</i>
 <i>audi</i>
 <i>re bona noua de statu uestro –</i></p> | <p><i>Dieu vous doinst bon jour</i>
 <i>et bonne vie (et) longue</i>
 <i>Syre⁵²⁷</i>
 <i>le roy defrance se reco(m)ande</i>
 <i>a vous</i>
 <i>(et) vous enuoye ces litteres⁵²⁹</i>
 <i>Et agrant⁵³⁰ desir de oir bonnes</i>
 <i>nou</i>
 <i>uelles de uestre estat</i></p> |
| <p>10 <i>Bene ueneritis quom(od)o facit rex</i>
 <i>le fait le roy</i>
 <i>Domine</i>
 <i>Ipse erat in bona sanitate</i>
 <i>quando recessi ab eo</i>
 <i>Hoc placet michi</i></p> | <p><i>Bene soijés venu⁵³¹ co(m)ment</i>
 <i>il estoit en bone sante</i>
 <i>quant je me p(ar)ti de luy</i>
 <i>ce me plaist uel ce vuel je</i></p> |
| <p>15 <i>Vbi dimisistis eum - Parisius</i>
 <i>Quis erat cum eo</i>
 <i>Dominus meus burgondie</i>
 <i>Consanguineus uester</i></p> | <p><i>ou le laissastes vous - a paris</i>
 <i>qui estoit avec luy</i>
 <i>monseign(eu)r de bourgoingne⁵³³</i>
 <i>uestre cousin</i></p> |

⁵²⁴ Vgl. Abb. 6 und 7.

⁵²⁵ Vgl. Abb. 6 und 7.

⁵²⁶ Überschrift rubriziert.

⁵²⁷ In der Handschrift steht *Syre* hinter *Domine* noch auf 41v.

⁵²⁸ Zierstrich als Interpunktation.

⁵²⁹ Echo-Verschrieb: Herübernahme der Schreibung des lat. Lemmas in die frz. Kolonne. Siehe auch *uestre* in den Zeilen 9 und 18.

⁵³⁰ Zu lesen als: *a grant desir*.

⁵³¹ Man beachte die Wortstellung (statt heute zu erwartendem *soyez bien venu*).

⁵³² In der Handschrift steht *Syre* hinter *Domine* noch auf 41v.

⁵³³ Vom Hauptschreiber nur *monse bourg*, Rest später ergänzt.

42 v

- Et dominus meus brabancie*⁵³⁴
*filius uester*⁵³⁵.
Quomodo faciunt ipsi
Bene ad mandatum uestrum
 5 *Quom(od)o facit filia mea*
brabancie
Quom(od)o placet sibi patria
brabancie
Optime
Ego uidebo litteras uestras.
Littere uestre. Contine(n)t
credencias
 10 *Dicatis quod wltis*
Ego audiui illud quod dixistis
Ego loquar consilio meo
(et) Expediam uos breuit(er)
Faciatis bonu(m) wltu(m)
 15 *Camerarie pensetis de ip(s)o portetis Camererre*⁵³⁹ *pensez de luy*
*apportez*⁵⁴⁰
vinum. Potetis ad deum
Vadamus pransum

43 r

- Et monsieur de brabant*
*uostre fils*⁵³⁶
Coment le font ils
Byen a uostre co(m)mandem(en)t
Co(m)ment le fait ma fille de
brabant
Coment luy plaist le pays de
*breba(n)t*⁵³⁷
Tresbien
*Je verray vos lettres*⁵³⁸
Vos litteres. Contiennent
c(re)ance
dites ce que vos voles
Jay oy ce q(ue) vos avez dit
je p(ar)loray a mon conseil
et vos deliueray briement
faitez bonne chiere
 15 *Camerarie pensetis de ip(s)o portetis Camererre*⁵³⁹ *pensez de luy*
*apportez*⁵⁴⁰
le vin.. Buuez. A dieu
*a lons*⁵⁴¹ *disner. –*

⁵³⁴ Ein anschließendes *fi* wegrasiert, vgl. S. 15.

⁵³⁵ Rasur.

⁵³⁶ Rasur.

⁵³⁷ Man beachte die Varianten *brabant* und *breban(t)!*

⁵³⁸ Man vergleiche *litteres* in Zeile 8 mit *litteres* in Zeile 9. Beide Formen können als Echo-Verschriebe zu den lat. Lemmata *litteras* bzw. *littere* aufgefasst werden.

⁵³⁹ Latinismus (nach *camerarius*) oder schon Italianismus (nach *cameriere*)? Die autochthone Form wäre *chamb(e)rier* gewesen: siehe hier unter 1^v mit den weiblichen Formen *chamberiere* und *mesquin(e)*.

⁵⁴⁰ Als *apporter* zu lesen.

⁵⁴¹ Zu lesen als *alons*.

IX. Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen

Abb.	Abbildung(en)
ALF	Jules GILLIÉRON – Edmond EDMONT (Hrsg.) <i>Atlas linguistique de la France</i> , I–X. Paris 1902–1910 (Neudruck: Bologna 1968).
Altfrz.	Altfranzösisch
Altfränk.	Altfränkisch
Anfrk.	Altniederfränkisch
Anm	Anmerkung
Cf.	confer
Cod. Pal. Lat.	Codex Palatinus Latinus (Vaticana, Rom)
CVP	Codex Vindobonensis Palatinus (Österreichische Nationalbibliothek, Wien)
d. h.	das heisst
DIEFENBACH	Lorenz DIEFENBACH, <i>Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis e codicis manuscriptis et impressis</i> . Frankfurt/M. 1857.
DIEZ	Friedrich DIEZ, <i>Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen</i> . Mit einem Anhang von August SCHELER und einem vollständigen Index von Johann Urban JARNÍK. Bonn 1887, 5. Aufl. (Nachdruck Hildesheim–New York 1969).
Dt	Deutsch
DU CANGE	Charles DU CANGE, <i>Glossarium mediae et infimae Latinitatis</i> I–X. (Paris) 1883/87.
EWFS	Ernst GAMILLSCHEG, <i>Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache</i> . Heidelberg 1969, 2. Auflage.
FEW	Walther von WARTBURG, <i>Französisches etymologisches Wörterbuch</i> . Bonn 1922 ff.
ff	fortfolgend
Fol.	Folium
Gdf	Frédéric GODEFROY, <i>Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX^e au XV^e siècle</i> , Paris 1891–1902 (Neudruck Genf–Paris 1982).
hrsg.	herausgegeben
JKhSW	Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen, Wien
Lat	Lateinisch
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
Nfrz.	Neufranzösisch
Nordostfrz.	Nordostfranzösisch
Nr.	Nummer
pik.	pikardisch
r	recto
S.	Seite

s. v.	sub voce
TL	Adolf TOBLER – Erhard LOMMATZSCH, <i>Altfranzösisches Wörterbuch</i> I–XIII. Stuttgart 1915–2008.
v	verso
wall.	wallonisch
Z.	Zeile

X. Verzeichnis der zitierten Literatur

- Mechtild BIERBACH, Grundzüge humanistischer Lexikographie in Frankreich. Ideengeschichtliche und rhetorische Rezeption der Antike als Didaktik (*Kultur und Erkenntnis* 18). Tübingen 1997.
- Claude BURIDANT, Grammaire nouvelle de l'ancien français. Paris 2000.
- Joseph CHMEL, Das Zeitalter Maximilians I. (Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576 1,1). Wien 1854.
- Anthonij DEES, Atlas des formes et des constructions des chartes françaises du 13^e siècle. Tübingen 1980.
- Lorenz DIFENBACH, Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis e codicis manuscriptis et impressis. Frankfurt/M. 1857.
- Friedrich DIEZ, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. Mit einem Anhang von August SCHELER und einem vollständigen Index von Johann Urban JARNÍK. Bonn 1887, 5. Aufl. (Nachdruck Hildesheim–New York 1969).
- Charles DU CANGE, Glossarium mediae et infimae Latinitatis I–X. Paris 1883/87.
- Pierre FOUCHÉ, Phonétique historique du français, I–III. Paris 1952 und 1969.
- Ernst GAMILLSCHEG, Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. Heidelberg 1969, 2. Auflage.
- Johann Benedikt GENTILOTTI von ENGELSBRUNN, Catalogvs sev recensio codicvm manvscriptorvm philologicorvm = Österreichische Nationalbibliothek, CVP S. N. 2220.
- Alois GERLICH, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz. Wiesbaden 1960.
- Jules GILLIÉRON – Edmond EDMONT (Hrsg.) Atlas linguistique de la France, I–X. Paris 1902–1910 (Neudruck Bologna 1968).
- Frédéric GODEFROY, Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX^e au XV^e siècle. Paris 1891–1902 (Neudruck Genf-Paris 1982).
- Hans GOEBL, Die normandische Urkundensprache. Ein Beitrag zum Kenntnis der nordfranzösischen Urkundensprachen des Mittelalters (SB Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. 269). Wien 1970.
- Hans GOEBL – Jakob WÜEST, Scriptologie/Skriptaforschung, in: G. HOLTUS–M. METZELTIN–CHR. SCHMITT (Hrsg.). Lexikon der romanistischen Linguistik I–II. Tübingen 2001, 835–851.
- Carl Theodor GOSSEN, Die Pikardie als Sprachlandschaft des Mittelalters. (auf Grund der Urkunden). Biel 1942.
- Carl Theodor GOSSEN, Französische Skriptastudien. Untersuchungen zu den nordfranzösischen Urkundensprachen des Mittelalters. Wien, 1970.
- Carl Theodor GOSSEN, Grammaire de l'ancien picard. Paris 1970.
- Theodor GOTTLIEB, Büchersammlung Kaiser Maximilians I. Mit einer Einleitung über älteren Bücherbesitz im Hause Habsburg (Die Ambraser Handschriften. Beitrag zur Geschichte der Wiener Hofbibliothek 1). Leipzig 1900.

- Ivan HLÁVAČEK, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376–1419. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Diplomatie (Schriften der MGH 23) Stuttgart 1970.
- Josef KRASA, Die Handschriften König Wenzels IV. Wien 1971.
- Jitka KRESALKOVA, Il Vocabolario Quadrlingue Latino-Veneto-Ceco-Tedesco (Cod. pal. Lat. 1787). Bergamo 1984.
- Peter LAMBECK, Petri Lambecii Hambvrgensis....Commentariorvm de Augusta Bibliotheca Caesarea Vindobonensi liber II. Wien 1669.
- Alphons LHOTSKY, Die Bibliothek Kaiser Friedrichs III, in: *MIÖG* 58 (1950) 124–135.
- Margarete LINDEMANN, Die französischen Wörterbücher von den Anfängen bis 1600. Entstehung und typologische Beschreibung (*Lexicographica* 54) Tübingen 1994.
- Serge LUSIGNAN, La langue des rois au Moyen Âge. Le français en France et en Angleterre. Paris 2004.
- Hieronymus MEGISER, Slovenisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch. Neugestaltung und Faksimile der ersten Ausgabe aus dem Jahre 1592. Bearbeitet von Annelies LÄGREID ... (Monumenta linguae slavicae dialecti veteris. Fontes et dissertationes VII). Wiesbaden 1967.
- Brian MERRILEES, Le programme de Mario Roques et la lexicographie médiévale en France, in: *Les manuscrits des lexiques et glossaires de l'antiquité tardive à la fin du moyen âge. Actes du colloque international organisé par le « Ettore Majorana Centre for scientific culture »* (Erice, 23–30 sept. 1994) éd. par Jacqueline HAMESSE = *Textes et études du moyen âge* 4. Louvain-La-Neuve 1996. 527–545.
- Oskar PAUSCH, Lateinisch-deutsch-tschechische Vokabulare für Habsburger Regenten in 15. Jahrhundert, in: *Die Volkssprachen als Lerngegenstand im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Akten des Bamberger Symposiums am 18. und 19. Mai 2001*. Hrsg. von Helmut GLÜCK = *Die Geschichte des Deutschen als Fremdsprache* 3. Berlin-New York 2002, S. 21–35.
- Oskar PAUSCH, Imperator-Kaiser-Cyesars. Die dreisprachigen Vokabulare für Ladislaus Postumus und Maximilian I. Mit einem Beitrag von Alois HAIDINGER (DS Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters IV, 3) Wien 2003.
- Oskar PAUSCH, Die „Domus Austriae“ und „böhmische“ Glossare des 15. bis 16. Jahrhunderts in der Österreichischen Nationalbibliothek, in: *Biblos. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift* 56, 1 = Süd-Ost-Europa (2007) S. 73–90.
- Oskar PAUSCH, Goebel: non obediens per natura – nicht natürlich untertan, in: *Ladinometria. Festschrift für Hans GOEBL zum 65. Geburtstag* = *Studi e ricerche* 5. Salzburg usw. 2008, I, S. 21–27.
- Alain REY, Dictionnaire historique de la langue française. 1.2. Paris 1992.
- Mario ROQUES, Un modèle de conversation pour la réception d'un envoyé royal au XV^e siècle, in: *Festschrift für E. TAPPOLET*. Basel 1935, 260–266.
- Mario ROQUES, Recueil général des lexiques français du moyen âge (XII^e–XV^e siècle) 1. Lexiques alphabétiques 1. 2. (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes. Sciences historiques et philologiques 264. 269). Paris 1936–38.
- Eduard SCHWAN – Dietrich BEHRENS, Grammatik des Altfranzösischen 1–3. 12. Aufl. Leipzig 1921. (Neudruck der Teile 1 und 2. Darmstadt 1966).
- Adolf TOBLER – Erhard LOMMATZSCH, Altfranzösisches Wörterbuch I–XIII. Stuttgart: Steiner, 1915–2008.
- Walther von WARTBURG, Französisches etymologisches Wörterbuch. Bonn 1922ff.

Der Weißkunig. Nach den Dictaten und eigenhändigen Aufzeichnungen Kaiser Maximilians I. zusammengestellt von Marx Treitzsauerwein von Ehrentreitz, hrsg. von Alwin SCHULTZ (JKhSW 6). Wien 1888.

Hermann WIESFLECKER, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit I–V. Wien 1971/86.

Gaston ZINK, *Phonétique historique du français*. Paris 1986 (Neudruck Paris 1999).

IX. Abbildungen



Abb. 1: CVP 2598, 1r

IX. Abbildungen



Abb. 1: CVP 2598, 1r

merda	estour
mens	mirage
mica	mette
meres	louer
morsellus	morsel
mus	sons
mutus	mucl
merdare	duyer
matutine	matines
mista	messe
molendini	molu
mare	mer
malu naus	mas
miles	cheualier
aulia	cheualerie
mater	mere
matertera	saute
mendax	menteur
met ul mich	a moy
metum	mien

Abb. 2: CVP 2598, 16r

poner	polte
pes	pier
pellus	pel
pannus	drap
preapus	vir
pera	tasse
partes	paroit
peluis	uachit
pottus	pot
poty m aq adce	pandū vintū elgare
potus	biurage
panis	pain
puper	poure
pila	poir
potina	poures
pura	poures
pureta	puree
potius	pouier
pirus	potre
pruna	prunes

Abb. 3: CVP 2598, 19r

Sepultura	sepulture
Siligo	seigle
Silua	boys
Spina	espina
Seruus	serf
Saluus	salue
Soror	seur
Secretarius	secretaire
Secretum	seart
Supbus	orgueilleux
Supbia	orguel
Sonus	son
Sapor	saneur
Somptuū	somgie
Situs	sec
Spina	spina
Siccitas	sechte
Sapiens	sage
Suauis	soues
Sui ut sibi	atuy
Sigillum	seel
Etia	Seuectus anacn seuf Subiectus libret

Abb. 4: CVP 2598, 24r

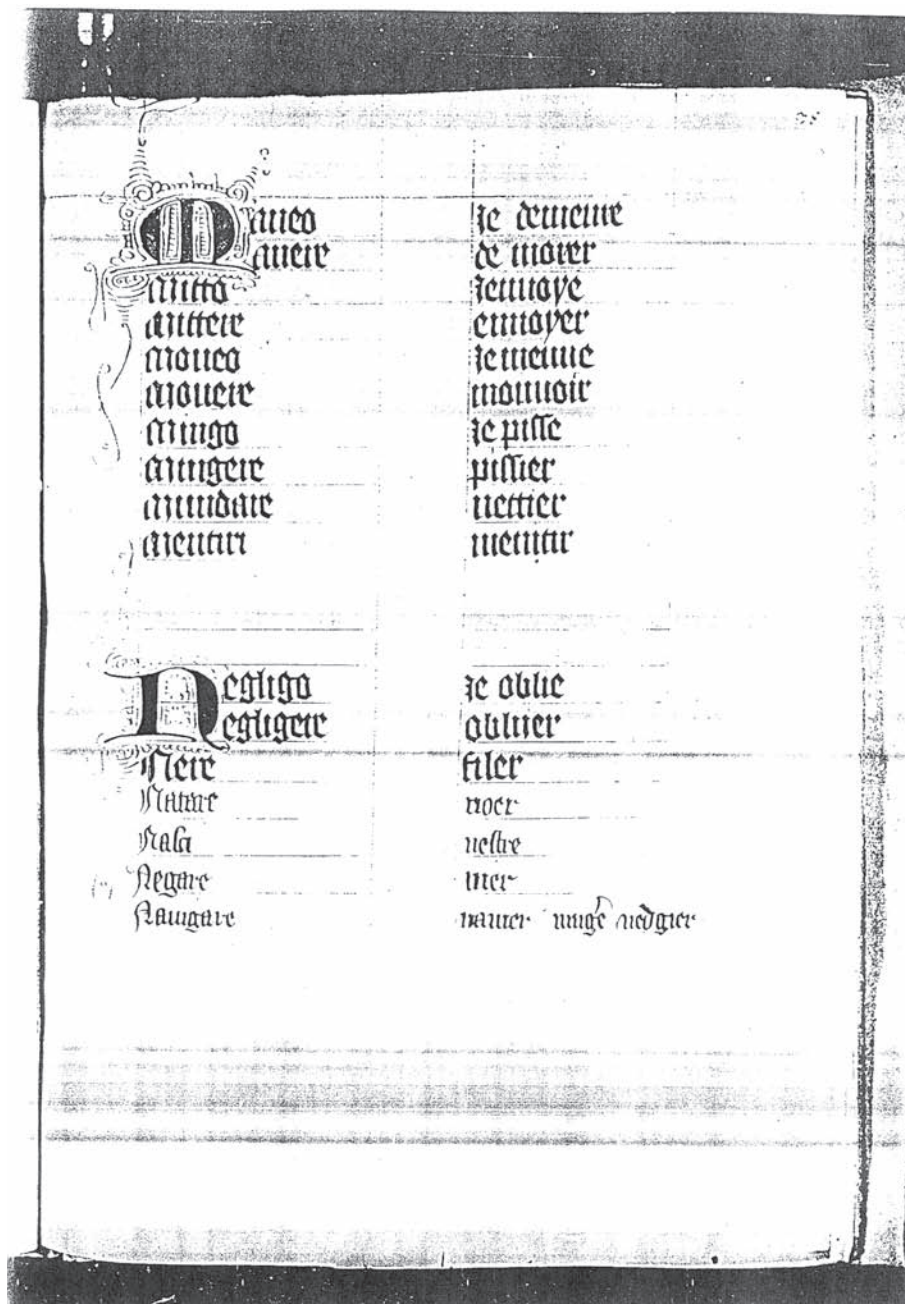


Abb. 5: CVP 2598, 38r

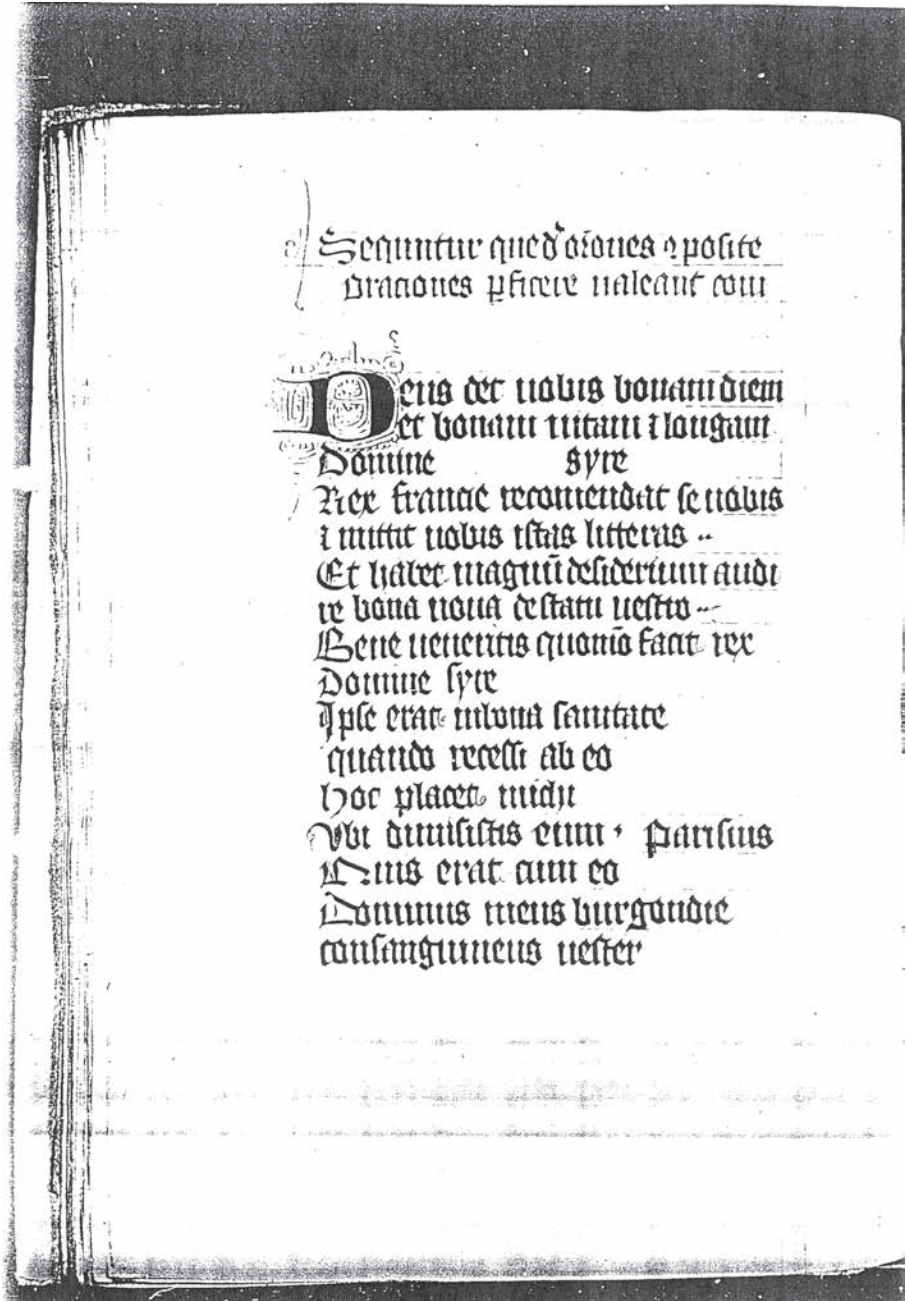


Abb. 6: CVP 2598, 41v

in gallico ut eorum exempla alie
poni :— Douinne :. Sire

Dieu vous doint bon tour
et bonne vie Ilongue

le roy de france se reco mande a vous
i vous enuoye ces litteres
Et a grant desir deoir bonnes nou
uelles de uestre estat
Bene soit es veniement le faire le roy

il estoit en bone sante
quant je me yti de luy
ce me plaist uel ce vuet je
ou le faictastes vous - a paris
qui estoit avec luy
monseigneur de bourgogne
uestre cousin

Abb. 7: CVP 2598, 42r



Abb. 8: Weißkunig: *Welher gestalt er die franzosich sprach gelernt hat.*
Holzschnitt von Hans Burgkmaier



Abb. 9: Weißkunig: Wie der junge Weißkunig und die junge Königin jedes des anderen sprach lernten

merda	estour
mens	mirage
mica	mette
meres	louer
morsellus	morsel
mus	sons
mutus	mucl
merdare	duyer
matutine	matines
mista	messe
molendini	moliu
mare	mer
malū naus	mas
miles	cheualier
aulia	cheualerie
mater	mere
matertera	saute
mendar	menteur
met ul mich	a moy
metum	mien

Abb. 2: CVP 2598, 16r

poner	polte
pes	pier
pellus	pel
pammus	drap
preapus	vir
pera	tasse
partes	paroit
peluis	uachit
pottus	pot
potm m aq adce	mandu vnu elgare
potus	biurage
panis	pau
puper	poure
pila	poir
fronta	poues
pura	poues
puveta	puce
pomus	pouier
pirus	potre
Pruna	prunes

Abb. 3: CVP 2598, 19r

Sepultura	sepulture
Siligo	seigle
Silua	boys
Spina	espina
Seruus	serf
Salua	salue
Soror	seur
Secretarius	secretaire
Secretum	secre
Supbus	orgueilleux
Supbia	orgueil
Sonus	son
Sapor	saneur
Somptuū	somgie
Situs	sec
Spina	spina
Siccitas	seeste
Sapiens	sage
Suauis	loues
Sui ut sibi	aluy
Sigillum	leel Senectus anacn
Etne	leuf Subiectus abget

Abb. 4: CVP 2598, 24r

M auco anere mitte anttere mouco mouere mango amgere amudare amentari	je deuene de mouer remoye emoyer je meue monuoir je pisse pistier nettier mentar
N egligo negligere nere natire nala negare nangare	je oblie obluer faler noer nelle mer nauer unge niedgier

Abb. 5: CVP 2598, 38r

Sequuntur qued' orationes et posite
 Dracones perficere valeant cum

Deus det vobis bonam diem
 Et bonam vitam et longam
 Domine syre
 Rex francie recomendat se vobis
 et mittit vobis istas litteras --
 Et habet magni desiderium audi-
 re bona nova de statu uestro --
 Bene ueneritis quoniam facit rex
 Domine syre
 Ipse erat in bona sanitate
 quando recessi ab eo
 Hoc placeat michi
 Vbi dimisistis eum, Parisius
 Quis erat cum eo
 Dominus meus burgundie
 consanguineus uester

Abb. 6: CVP 2598, 41v

in gallico ut eorum exempla alie
poni :— Doume : : Syre

Dieu vous doint bon iour
et bonne vie Ilongue

le roy de france se reco mande a vous
i vous enuoye ces litteres
Et a grant desir de oir bonnes nou
uelles de uestre estat
Bene soit es veni cōment le faire le roy

il estoit en bone sante
quant je me yti de luy
ce me plaist uel ce vuet je
ou le haustastes vous - a paris
qui estoit aier luy
monseigneur de bourgomme
uestre cousin

Abb. 7: CVP 2598, 42r



Abb. 8: Weißkunig: *Welher gestalt er die franzosich sprach gelernt hat.*
Holzschnitt von Hans Burgkmaier



Abb. 9: Weißkunig: *Wie der junge Weißkunig und die junge Königin jedes des anderen sprach lernten*